Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of October 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President, A. S. Burleson, Postmaster-General.

Abendpost

Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of October 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President, A. S. Burleson, Postmaster-General.

2 Cents — Chicago, Samstag, den 21. Dezember 1918. — ★ 5 Uhr Ausgabe — 2 Cents — 30. Jahrgang. — Nr. 302.

Die Wohlfahrt der Völker.

Präsident Wilsons neueste Auslassung über sein Programm.

Gelüste der Italiener.

(Geliefert von der „Associierten Presse" und den „United Preß Associations".)

London, 21. Dez. „Ich bin überzeugt, daß der große Rat der Staatsmänner der Welt im Stande sein wird, eine gerechte und vernünftige Lösung der ihm vorgelegten Probleme zu finden und so sich die Dankbarkeit der Welt für den kritischen und notwendigen Dienst zu erwerben, der ihr geleistet worden ist," sagte Präsident Wilson gestern in einer Unterredung mit einem Vertreter der „London Times". „Der Wiener Kongreß war einer der Herren; die Teilnehmer waren mehr bedacht auf ihre Sonderinteressen und die der von ihnen vertretenen Klassen, als auf die Wünsche ihrer Völker. **Versailles muß der Sammelpunkt der Diener der Völker sein,** durch Abgeordnete vertreten. Es giebt keinen Geist, der so groß ist, um die Probleme des Tages zu lösen. Wenn jemand glaubt, er weiß, was die Gedanken aller Völker sind, so ist er ein Narr. Wir alle müssen die Köpfe zusammenstecken und alles, was wir haben, zusammenwerfen **zum Besten der uns allen gemeinsamen Ideale.**

„Es ist für den künftigen Frieden der Welt von Wichtigkeit, daß die beiden englisch sprechenden Demokratien in freimütigster Weise und in weitgehendstem Einvernehmen zusammenwirken sollten. Wir verstehen und erfassen, wie ich glaube, die ernsten Probleme, welche der Krieg dem britischen Volk gebracht hat, und verstehen in vollem Umfang die internationalen Sonderfragen, die aus der Tatsache Ihrer eigenartigen Lage als Inselreich entstehen.

Auf die Frage, weshalb er gerade jetzt nach Europa gekommen sei, antwortete der Präsident: „Mir scheint die Antwort sehr klar. Die Fragen, welche in der bevorstehenden Konferenz gelöst werden müssen, sind von so überwältigender Wichtigkeit, daß die Ver. Staaten es nicht ablehnen können, mit den Alliierten ihre große Verantwortlichkeit der Zivilisation gegenüber zu teilen. Nur durch freimütigste, persönliche Beratung mit den Staatsmännern der Alliiertenländer kann ich einigermaßen bei der Lösung dieser Aufgaben helfen.

„Ich glaube, das einfache Volk aller Länder schaut jetzt in ängstlicher Erwartung nach Versailles und ich bin gewiß, daß es sich einzig die Frage stellt: „Wird sich unter den dort versammelten Staatsmännern genug Weisheit finden, um Schutzmittel gegen künftige Kriege zu schaffen? In Schwierigkeiten und Verantwortlichkeiten, manche sehr dringend und drückend, die durch das erfolgreiche Ende des großen Krieges geschaffen wurden, müssen natürlich die großen Völker der Welt als Kameraden der weniger mächtigen sich teilen.

„Es wird mein Vorrecht sein, in nächster Zukunft nicht nur mit den Staatsmännern der Alliierten in Frankreich zu beraten, sondern auch Alliiertenländer zu besuchen und dort, soviel ich kann, von der allgemeinen Stimmung hinsichtlich der vorliegenden Hauptfragen zu erfahren. Mein erster Wunsch ist natürlich, das amerikanische Heer zu besuchen. Die Soldaten waren mein Hauptgedanke während der Dauer der Feindseligkeiten, denn für sie mußten wir in jeder möglichen Weise sorgen. Natürlich ist mein Herz sehr um ihr Ergehen besorgt. Ich will versuchen, so viele von ihnen, wie mit meinen gegenwärtigen Pflichten vereinbar ist, zu besuchen. Wenn ich nicht die Gelegenheit habe, die Heere der Alliierten zu besuchen, so hoffe ich wenigstens, etwas von unseren Waffengenossen in ihrem eigenen Lande zu sehen. Ich wünsche sehnlichst, Italien zu besuchen, ein Land, aus dem so viele meiner Mitbürger gekommen sind, und es hat mich erfreut, zu vernehmen, daß im italienischen Heer so viele sind, die wenigstens einen Teil ihres Lebens in den Ver. Staaten verbracht haben. Mit besonderem Interesse und besonderer Befriedigung denke ich an den Besuch in Brüssel, jetzt glücklich aus den Händen seiner Feinde befreit, und seinem eigenen Volk und König wiedergegeben. In den Ver. Staaten haben wir versucht, unserer außerordentlichen Sympathie mit dem belgischen Volk wegen seines treuen Vertrauens in seiner schrecklichen Prüfung, wie der mit dem Volk in Nordfrankreich und Norditalien, auf welche die Bürde des Krieges so tragisch gefallen ist, Ausdruck zu geben."

Der Präsident überzeugte den Vertreter der „Times", wie er schreibt, von der Ansicht, daß wenigstens während des Krieges die britische Flotte den freien Völkern der Welt die Freiheit der Meere bewahrt habe und daß er an den Anstand und die Ehrlichkeit der angelsächsischen Rasse glaube.

Die „Times" schreibt dazu: „Alle Freiheit liebenden Völker schauen auf Präsident Wilson als mächtigsten Faktor in der Erlangung eines gerechten und dauerhaften Friedens. Ein solcher Friede ist nicht sicher ohne Verwirklichung von Herrn Wilsons Ideal eines Bundes der Völker. Der wichtigste Eindruck seines Besuchs in England wird sein, daß die Engländer entschlossen sind, Schutzmittel gegen künftige Kriege zu schaffen."

„National" warnt England vor einem Mitbewerb mit den Ver. Staaten am Flottenbau als selbstmörderisch und erklärt, wenn eine Vorherrschaft zur See bestehe, so werde es eine amerikanische, nicht eine britische sein. Englands Vertreter auf dem Friedenskongreß sollten für Abrüstung zur See und für gemeinsame Garanticen eintreten. — Daß die amerikanischen Kommissäre die Versenkung der deutschen Schiffe empfohlen hat, ist falsch. Es ist noch gar nichts entschieden, auch nicht hinsichtlich des deutschen Kaisers.

Das „Chronicle", Lloyd Georges Leibblatt, tritt jetzt auch für einen Völkerbund ein, unter Hinweis auf die Zustände in Galizien und der Ukraine, wo Deutsche, Polen Bolschewiki und freigelassene italienische Gefangene kämpfen und plünderten.

Für einen militärischen Empfang des Präsidenten werden umfassende Vorkehrungen getroffen. Auf dem Bahnhof wird bei seiner Ankunft eine Ehrenwache aufgezogen sein, und er wird von König George begrüßt werden und mit diesem in einer Hofequipage nach dem Palast Buckingham fahren; längs der Fahrstraße werden Truppen aufgestellt sein; die Fahrstraße wird möglichst lang gewählt, um möglichst viel Personen Gelegenheit zu einem Volkswillkommen zu geben. Der Präsident wird im Palast wohnen, und dort wird ihm zu Ehren ein Festessen veranstaltet werden. Der Oberbürgermeister hat ihn zu einem Essen in der Gildenhalle eingeladen. Es soll ihm bei der Gelegenheit eine Willkommensadresse in goldenem Kästchen überreicht werden.

Paris, 21. Dez. **Die Verhandlungen des Friedenskongresses in Versailles sind bis mindestens Anfang Februar verschoben worden,** kündigt das „Echo de Paris" an, infolge der durch Präsident Wilsons Besuch in England und der Umgestaltung des britischen Kabinets veränderten Pläne; letztere wird von Premier Lloyd George, sobald der Ausgang der Wahlen am 28. Dezember bekannt ist, verkündet werden. Auch der Gedankenaustausch, der der Vorbesprechung vorangehen und heute in Paris beginnen sollte, ist verschoben worden.

Präsident Wilson und die anderen amerikanischen Vertreter besprechen die verschiedenen Pläne zur Durchführung von Präsident Wilsons Programm. Augenscheinlich erwarten die anderen Mächte von den Ver. Staaten einen festgefügten Vorschlag hinsichtlich der Freiheit der Meere. Wahrscheinlich hat sich die amerikanische Abordnung noch auf keinen der vielen Vorschläge geeinigt, doch ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß die geplante Einschränkung des Flottenbaus auf leicht gepanzerte Schiffe, wie Zollkutter, deren einziger Zweck der Schutz der Handelsflotte wäre, günstige Aufnahme fände. Befürworter dieses Planes sagen, daß schwer gepanzerte Schiffe völlig zwecklos würden, wenn auf diese Weise alle Völker gleichgestellt würden. Auf den englischen Einwurf, daß England zur Verteidigung seiner Kolonien einer großen Flotte bedürfe, antworten Befürworter des Planes der Flottenbaubeschränkung, daß England keiner großen Flotte bedürfe, da kein starker Feind zur See vorhanden sei, und England seine fernen Besitzungen durch auf bewaffneten Transportschiffen beförderte Truppen beschützen könne. Dies ist nur einer der Pläne, die zur Erörterung gelangen werden. Die Verzögerung **in dem Entwurf von Plänen für die Verhandlungen der Friedenskonferenz** erregen unter amerikanischen und anderen fremden Zeitungskorrespondenten Besorgnis darüber, ob die Verhandlungen öffentliche und die Berichterstattung zensurfrei sein werden. Premier Clemenceau stattete gestern abend Präsident Wilson einen halbstündigen Besuch ab.

Nach der Abreise des Königs Viktor Emanuel zum Besuch italienischer Truppen in Belgien und von dort morgen abend direkt nach Rom, sind heute abend auch Premier Orlando und der italienische Minister des Auswärtigen nach Rom zurückgekehrt, werden im Januar aber zurückkommen.

Die Alliierten zögern, die Versprechung von Gebieten zu halten, durch die allein Italien bewogen wurde, in den Krieg einzutreten, da die Gewährung dieser Forderungen, welche für Italiens Anteil am Kriege viel zu hoch seien, obendrein unter Zwang gewährt wurden, Zwiespalt mit den Jugoslaven hervorrufen müsse, aber die italienischen Staatsmänner haben sich bislang geweigert, auch nur einen Zollbreit nachzulassen, auch will Italien in Erwartung großer Schwierigkeiten in nächster Zukunft nicht abrüsten.

Der spanische Premier Graf Romanones erklärte über den Zweck seines Besuches, daß Spanien nicht isoliert bleiben dürfe; es habe stets die besten Beziehungen zu den Alliierten unterhalten. Es sei Spanien von Vorteil gewesen, sich infolge Einladung seitens des Präsidenten Wilson mit diesem und auch mit Mitgliedern des französischen Kabinets zu besprechen.

Genf, 21. Dez. Der neue Präsident der Schweiz, Ador, erklärte in einer Besprechung der Möglichkeit eines Besuchs des Präsidenten Wilson in der Schweiz, daß „wir froh sein würden, wenn er uns die hohe Ehre eines Besuchs zu teil werden läßt, ihm die wirtschaftliche Lage unseres Landes zu erklären. Die Schweiz wünscht einen gerechten und billigen Frieden unter den von Präsident Wilson verkündeten fundamentalen Grundsätzen. Da sie politisch und wirtschaftlich unabhängig zu sein wünscht, hofft die Schweiz daher, daß ihr freier Zugang zum Meer garantiert werde. England und Amerika kennen unsere Lage zwischen den großen Ländern Europas, mit denen wir unsere Erzeugnisse austauschen müssen gegen Rohstoffe, nur zu genau. Wenn Präsident Wilson nach hier kommt, wären wir imstande, ihm unsere Dankbarkeit für alle uns erwiesene Sympathie auszudrücken. Wir würden ihn ersuchen, die Rechte der Neutralen auf der Friedenskonferenz zu verteidigen. Er weiß, daß unsere Demokratie, belebt von denselben Idealen wie die des amerikanischen Volkes, wünscht, im Stande zu sein, sich frei zu betätigen, ohne jedwede ihre Selbstherrschaft beschränkende Kontrolle."

Das republikanische Programm.

Washington, 21. Dez. Senator Lodge, der republikanische Führer im Bundessenat, legte heute in einer längeren Rede dar, daß fünf Punkte der vierzehn vom Präsidenten Wilson am 8. Januar 1918 unterbreiteten Friedensgrundsätze Fragen seien, die zu Meinungsverschiedenheiten zwischen den Nationen, die Deutschland besiegt haben, führen könnten. Es seien dies die ersten vier Punkte und der letzte der damaligen Rede des Präsidenten und sie beziehen sich auf „geheime Diplomatie", „Freiheit der Meere", „ökonomische Grenzen", „Verringerung der Rüstungen" und „Völkerbund".

Senator Lodge machte auf die große Verantwortlichkeit aufmerksam, die der Senat bezüglich des Friedensschlusses zu tragen haben werde, u. erklärte, daß die Ver. Staaten ohne die Zustimmung des Senats keine bindende Verträge abschlieen könnten, demnach könnten unliebsame Folgen nur vermieden werden, wenn sich der Senat über Angelegenheiten, die erst nach Friedensschluß erledigt werden sollten, rechtzeitig aussprechen würde. Ich betrachte es als einen großen Irrtum, sagte Herr Lodge des Weiteren, daß der Präsident den Senat vollständig „schneidet", weil wir doch die endgiltige Verantwortung tragen müssen, aber ich beschwere mich nicht darüber, daß er keine Senatoren als Beisitzer der Friedenskonferenz ernannt hat, denn dazu war er nicht verpflichtet. In der gegenwärtig unvergleichlich schwierigen Lage sei es deshalb sehr wichtig, daß die der Friedenskonferenz Beiwohnenden wenigstens mit den Ansichten des Senats vertraut gemacht werden, soweit der Generalpostmeister, der das Kabel kontrolliert, und Herr Greel, dem der Neuigkeitsdienst untersteht, die Uebermittelung nach Paris zulassen. Zuviel auf einmal tun zu wollen, soweit es sich nicht auf einen sofortigen und bindenden Friedensschluß mit Deutschland bezieht, dürfte sich als sehr folgenschwer erweisen. Bezüglich der Frage der „Freiheit der Meere" äußerte sich der Senator dahingehend, daß der Plan des Admirals Badger, der bis zum Jahre 1925 eine ebenso starke Flotte haben wolle, wie sie England besitze, etwas merkwürdig sei. Die frühere uns im Atlantic drohende Gefahr ist vorübergegangen, aber wir müssen eine starke Flotte im Pacific haben, und sie wird uns auch sicher zur Verfügung stehen. Darüber, wie der Polizeidienst seitens der Flotten eines Völkerbundes ausgeführt werden solle, sei man sich überhaupt noch nicht im Klaren.

Einzelne Senatoren halten es für eine Kühnheit, den Präsidenten darauf aufmerksam zu machen, daß der Senat Meinungen habe, die berücksichtigt werden sollten; er selbst, erklärte Lodge, hege jedoch eine solche Ansicht nicht. Die Hauptsache sei, zunächst mit Deutschland einen dauernden Frieden zu schließen, durch den es jenem Lande nach menschlichen Ermessen unmöglich gemacht werden würde, jemals wieder den Versuch zu machen, einen Krieg anzuzetteln, um die Welt zu unterjochen. Das kann aber durch einfache Verträge und Unterzeichnungen nicht geschehen, denn dadurch würde sich Deutschland, wie in der Vergangenheit, so auch in der Zukunft nicht gebunden fühlen. Er habe seine Ansichten über die Friedensbedingungen wiederholt ausgesprochen, und er glaube, sie seien nicht blos vom Senat sondern auch von der Bevölkerung gutgeheißen worden. Diese Bedingungen enthalten folgende Punkte: Die Rückgabe von Elsaß-Lothringen an Frankreich und von der „Italia Irredenta" an Italien, die Errichtung eines unabhängigen Jugo-slavischen Staates, die Sicherstellung Griechenlands, Erledigung der Verhältnisse in Albanien und Montenegro, den Wiederaufbau Rumäniens und die Zusammenschließung aller Rumänen unter einer Regierung, die Neutralisierung der Dardanellen, internationale Oberhoheit über Konstantinopel mit vielleicht Griechenland als ausführende Macht, die Unabhängigkeit Armeniens, Rückgabe von einzelnen Teilen Kleinasiens an Griechenland, Sicherstellung Syriens und Palestinas, die Errichtung eines unabhängigen starken polnischen Staates, Unabhängigkeit der russischen baltischen Provinzen, Rückgabe des dänischen Teiles von Schleswig an Dänemark, sowie die Neutralisierung des Kieler Kanals. Dadurch wird Deutschland an jedem Versuch Rußland zu unterdrücken und die slavischen Bevölkerungen zu diesem Zweck auszunutzen, verhindert werden. Selbstverständlich müsse Deutschland für alles von ihm Vernichtete Schadenersatz leisten und das schließt auch Entschädigung der Hinterbliebenen derer, die auf der Lusitania oder auf anderen von Tauchbooten versenkten Schiffe den Tod erlitten haben, ein. Seine Kolonien sollte Deutschland nicht behalten dürfen, um nicht dadurch in die Lage versetzt zu werden, seinen Handel auszudehnen und militärische Stützpunkte in allen Teilen der Welt aufzubauen. Auf die Bildung eines Völkerbundes näher eingehend, verlieh der Senator seine Ansicht mit folgenden Worten Ausdruck: Sind wir bereit, auf den Befehl der Mehrheit einer solchen Verbindung unsere Truppen und unsere Flotte in einen Krieg zu stürzen?

Was nun die Freiheit der Meere anbetrifft, meinte Senator Lodge, so glaube er nicht, daß sich die Vereinigten Staaten das Recht der Blockade zum eigenen Schutz nehmen lassen würden, England würde jedenfalls an derartiges überhaupt nicht denken. Die Frage über „Geheime Diplomatie" sei gegenwärtig von wenig Bedeutung, und der Friede mit Deutschland kann geschlossen werden, ohne die Angelegenheit bezüglich ökonomischer Grenzen zu erledigen, jedenfalls sollte jede Nation das Recht besitzen, ihren eigenen „Tarif" zu bestimmen. Zum Schluß erklärte der Senator, daß Rußland gegenwärtig keine Regierung habe, mit der die Vereinigten Staaten verhandeln könnten, und es schiene nicht, als ob sich das russische Volk von dem „Schlamassel" befreien könne. Die Zahl der amerikanischen Truppen in Rußland sei leider so gering, daß zu befürchten steht, sie würden der ihnen vielleicht bevorstehenden Aufgabe nicht gewachsen sein.

Schweden greifen zu.

Kopenhagen, 21. Dez. Während die britische Flotte die Bolschewikistellungen bei Reval am finnischen Meerbusen beschoß, besetzte eine schwedische Flotte Küstenpunkte in Esthland, meldet der „Berliner Lokal-Anzeiger". Die britische Flotte **hat die Truppen von Esthland mit Waffen und Munition versehen.**

Wintersonnenwende.

Weihnachten, Tag der Hoffnung, bist du da?
Du stiller Tag, da früh die Sonne sinkt.
Allein durch Nebel lacht sie rötlich schon
Erlösung uns aus langer Wintersnot.

* * *

Herbei, ihr Darbenden und Kranken nun.
Ihr Hungernden und Nackten! Nicht durch Schmaus
Und Sang und Spiel begeh'n wir dieses Fest.
Am Tage, da man rings der Arbeit Früchte,
Die lieblichsten und schönsten, eifrig pflückt,
Sie den Geliebten in den Schoß zu schütten,
Wärt ihr beglückt, wenn man euch Arbeit schenkte!
Und doch: schwand euch die letzte Rinde Brot
Aus eurem Schrank, hockt ihr am kalten Herd,
Mit dünnen Lumpen eure Blöße deckend,
So sollt ihr doch das Fest der Hoffnung feiern.
Vergeßt auf wenige Minuten nur
Den Gram, die Sorge; holt ein Zweiglein euch
Vom immergrünen Tannenbaum herbei
Und richtet's auf in rotem Abendlicht
Und labt an seinem Grün den müden Blick
Und saugt aus seinem Duft Erquickung euch!
Denn wißt, daß in der Tanne unsere
Altvordern schon das Bild des Frühlings sah'n!
Die schwanken Zweige raunten leise Kunde,
Daß nicht vergangen sei der Erde Grün
Für immerdar, nein, leuchten werde bald
Der Anger wieder in verjüngter Pracht,
Der Wald ein neues Lied des Lebens rauschen
Und reich die Aehre schwanken auf dem Halm.

* * *

Wenn nun d.. heil'ge Nacht gekommen war,
Da sich das Glück der dunklen Mächte wendet
Und seine goldnen Pfeile prüft das Licht,
Da, unbesiegt von Sturm und Wolkenschauern,
Die Sonne neu beginnt den frohen Lauf,
Dann ließen sie auf einer starren Achse
Ein riesengroßes Rad sich drehen, nachdem sie
Zuvor des Rades Kranz in Brand gesteckt.
Da griff der Sturmwind in die Flammenspeichen
Und trieb es um mit Prasseln und mit Sausen
In rasend wildem Schwung, daß weit ..mher
Durch's Grau der Nacht ein gold'ner Regen fiel.

* * *

So war das Flammenrad ein Bild der Sonne,
Der unbezwung'nen großen Lebensmutter,
Die hoffendes Vertrau'n noch nie betrog,
Und so begingen sie mit lautem Jubel
Das Auferstehungsfest der Unbesiegten.

* * *

Herbei, ihr Darbenden und Nackten all',
Vereint euch brüderlich in dieser Nacht
Und feiert eurer stillen Hoffnung Zeit.
Laßt einmal nur die Last des Kummers sinken,
Liebkost den frischen, duft'gen Tannenzweig,
Und glaubt mit brünstigen, bewegten Herzen,
Daß einst die Flur des Lebens neu ergrünt.
Erhebt die Herzen, durch ein trotzig Wort,
Und redet ihr vom großen Kampf der Welt:
Gewiß, daß eurer Phantasie erscheint
Das Rad der Zeit von flammenden Gedanken,
Vom Sturm der Begeisterung geschwingt,
Dies treibt und treibt, daß goldne Funken sprüh'n,
Dann sollt ihr an die goldne Sonne denken,
Die ihr ersehnt und die gewiß einmal
In heil'ger Morgenröte kommen wird.
Und sollt im leisen Lächeln dieser Stunde,
Im stummberedten Druck der Hand begeh'n
Das Auferstehungsfest der Unbesiegten.

Liebknecht in russischem Solde?

Berlin, 21. Dez. Die Frage, ob die von den unabhängigen Sozialisten in Deutschland unternommenen Volkserhebungen von Rußland finanziell unterstützt wurde, wird in politischen Kreisen hier lebhaft besprochen. Einige der sozialistischen Zeitungen haben eine Funkendepesche des ehemals russischen Botschafters in Berlin, Adolph Joffe, an Richard Barth und Hugo Haase von der radikal-sozialistischen Gruppe veröffentlicht. Daraus geht anscheinend hervor, daß diese deutschen Interessen genau wußten, woher das Geld kam, wenn Joffe es auch nicht selbst ausbezahlt hat. Joffe erklärt ferner, daß Oskar Cohen, dem deutschen Unterstaatssekretär des Justizwesens, zehn Millionen Rubel zur Förderung der deutschen Revolution zur Verfügung standen, und daß insgesamt 24 Millionen Mark den deutschen Revolutionären von Rußland bezahlt worden seien. Das unabhängig-sozialistische Blatt „Freiheit" versichert, daß die Partei schon Monate vor der Revolution beschlossen habe, von Rußland kein Geld anzunehmen, und es weist Joffes Verdächtigungen entschieden zurück. Hugo Haase erklärt die Anschuldigungen des Bolschewikibotschafters für erlogen, aber Herr Barth hat sich bislang nicht geäußert.

Bernstorff optimistisch.

Berlin, 21. Dez. Das deutsche Volk ist sich bewußt, daß seine Rettung von der erfolgreichen Durchführung eines Völkerbundes abhängt, wie Graf von Bernstorff, der ehemalige Botschafter in Washington heute einem Vertreter der „United Preß" mitteilte. **Graf Bernstorff,** welcher den Präsidenten besser kennt als irgend ein anderer Deutscher, ist **optimistisch hinsichtlich der Aussichten auf einen Friedensschluß auf der Grundlage von Präsident Wilsons vierzehn Punkten.** Der Graf hat seit seiner Rückkehr von Konstantinopel technisch als Minister des Auswärtigen unter der sozialistischen Regierung amtiert. Es ist obiges seine erste Aeußerung seit der amerikanischen Kriegserklärung über die Ver. Staaten. „Das deutsche Volk ist sich in der überwiegenden Masse klar darüber, daß seine Rettung, wie die der ganzen Welt in einem starken Bunde oder Völker, der auf Gerechtigkeit und Recht gegründet ist, beruht", sagte er. „Es ist überzeugt, daß unter der Führung von Präsident Wilson solch eine Liga bei der kommenden Friedenskonferenz gebildet werden kann zum Segen der gesamten kriegsmüden Welt." Er lehnte es ab, sich über andere Angelegenheiten zu äußern, er bestritt aber entschieden, daß er sich in irgend eine Intrige in den Ver. Staaten eingelassen habe, er habe vielmehr sein Aeußerstes versucht, den Bruch zwischen den Ver. Staaten und Deutschland zu verhindern und sei nicht im Unklaren über den schweren Irrtum dieser deutschen Politik gewesen.

„Schon lange war im deutschen Volk die Idee verbreitet, daß die ganze Zukunft der Menschheit von der Bildung eines weltweiten Völkerbundes abhänge, und beständig sei von vielen Deutschen diese Idee gepredigt worden, selbst zur Zeit der großen deutschen Siege im Felde. Zur Förderung des Planes haben wir in Deutschland bereits eine deutsche Liga des Völkerbundes mit Mitgliedern aus allen Parteien, einschließlich Friedrich Ebert, Hugo Hase, Prinz Max, meiner selbst usw. gebildet, eine Liga, welche noch vor einigen Monaten von den Alldeutschen angegriffen worden wäre. Ich stand seit Präsident Wilsons Rede im Mai 1915 über die Sache ihr sympathisch gegenüber, fand in der kaiserlichen Regierung aber wenig Gegenliebe."

Kopenhagen, 21. Dez. Graf Brockdorff von Rantzau, hiesiger deutscher Gesandter, ist zum deutschen Minister des Auswärtigen ernannt worden, laut Depesche aus Berlin. Graf Bernstorff war auch für den Posten genannt worden.

Deutschböhmen besetzt.

Prag, 21. Dez. Mit der Besetzung von Eger und Reichenberg haben die Tschechoslaven ganz Deutschböhmen vollständig von Deutschösterreich abgeschnitten, und die Deutschböhmen können keinen Widerstand leisten, weil das österreichische Heer nicht mehr besteht. Oesterreich ist das einzige Land, welches völlig abgerüstet hat, während die Tschechoslaven ihre Truppeneinheiten zusammengehalten haben.

Erhöhte Ausmusterung.

Washington, 21. Dez. In der letzten Woche wurden 188,562 Mann vom Heer ausgemustert, teilte heute Generalstabschef March mit, somit jetzt täglich 30,000 Mann; in vielen Ausmusterungsstellen haben die Offiziere nicht an Sonntagen gearbeitet, sonst wären die Zahlen noch größer. General March kündigte ferner die Ernennung von Generalmajor Menoher zum Nachfolger von John D. Ryan als Befehlshaber der „Rainbow"-Division in Frankreich an.

Insgesamt werden hierzulande 900,000 Mann ausgemustert werden; soweit haben 26,903 Offiziere ihren ehrenvollen Abschied erhalten. Außerdem nimmt die Heimsendung von Truppen aus Frankreich immer größeren Umfang an. Am 18. fuhr die Aeoula mit 2929 Kranken und Verwundeten, darunter 105 Offizieren ab, am 17. „La France" mit 368 Offizieren, 3337 Mann und 21 Krankenpflegern, ferner fünf Truppentransportdampfer. Der „Leviathan" hat auf zehn Fahrten je 9418 Mann nach Frankreich befördert, sieben andere je 2000, und ebenso ist es bei der Heimbeförderung. 3210 Amerikaner sind bis zum 16. Dezember aus der deutschen Kriegsgefangenschaft freigelassen worden, zumeist über die Schweiz. General March beklagt die schlechte Postverbindung mit den amerikanischen Truppen in Rußland, namentlich in Archangel.

London, 21. Dez. Katerine Stinson, die amerikanische Fliegerin, erklärte heute, sie werde versuchen, über den Ozean zu fliegen; heute **begab sie sich im Flugzeug nach Paris, um in den Dienst des Roten Kreuzes zu treten.**

Die Not der Mittelmächte

Deutsche Schiffe für Lebensmittel geliefert, aber nicht nach Deutschland?

Von den Polen und Tschechen.

(Geliefert von der „Associierten Presse" und den „United Preß Associations".)

Paris, 21. Dez. **Der amerikanische Lebensmittelverwalter Hoover wird bald eine Million Tonnengehalt deutscher Schiffe zur Verfügung haben, um die verwüsteten Teile Frankreichs, Serbiens, Belgiens und Rumäniens, wo es jetzt an Lebensmitteln fehlt, mit solchen zu versorgen. Diese Schiffe wurden Deutschland abgezwungen ohne die Verpflichtung, Deutschland mit Lebensmitteln zu versehen. Vorderhand werden keine Nahrungsmittel nach Deutschland gesandt werden, da die erste Hilfe den Alliierten und den neutralen Ländern gelten soll. Inzwischen können die Deutschen, wie man glaubt, von den für ihr Heer aufgehäuften und von den Bauern gehamsterten Nahrungsmitteln leben. Eine gründliche Untersuchung der Lebensmittelbestände in den Mittelmächten ist im Gange, aber erst nach Befriedigung der Bedürfnisse der Ententevölker und Neutralen werden Nahrungsmittel nach den feindlichen Ländern gesandt werden, wenn das durchaus notwendig ist.**

Behufs Versorgung Deutschlands mit Lebensmitteln sollte jenes Land zweieinhalb Millionen Tonnen Schiffe stellen, die deutsche Regierung wird aber nur zwei Millionen Tonnen auftreiben können, wird aus Genf nach hier berichtet.

London, 21. Dez. Die bedauernswerten Zustände in Wien infolge des Mangels an Lebensmitteln und Kleider- und Wäschestoffen wurden der brit. Mission für Kriegsgefangene in Oesterreich geschildert, meldet eine Depesche aus Wien. Hungernde Mütter sind nicht imstande, Milch für ihre Kinder zu beschaffen, und die Säuglinge sterben zu hunderten in der österreichischen Hauptstadt. Auch giebt es keine Wäsche und Windeln, und die Mütter sind gezwungen, ihre Kinder in Lumpen und selbst in alte Zeitungen zu wickeln.

Die österreichische Regierung hat, laut Wiener Depeschen nach Zürich, die Alliierten ersucht, zur Vermeidung neuer Ruhestörungen, Wien durch französische, britische und amerikanische Truppen besetzen zu lassen.

Washington, 21. Dez. Deutschland ist in keiner unmittelbaren Gefahr hinsichtlich Lebensmittel, nur hapert es an der Verteilung, laut Meldungen an das Staatsamt. Vielerorts ist genug Nahrung vorhanden, es wird aber viel gehamstert. Im Osten Deutschlands ist die Lebensmittellage ernster, in Oesterreich eine Sache ernster Sorge. Die Bundesregierung will auf gleichmäßige Verteilung der Vorräte dringen, um Hungerrevolten zu verhüten, später müssen den Mittelmächten einige Vorräte gesandt werden; die deutschen Hilfsrufe werden für unaufrichtig, Erregung falscher Sympathie bezweckend, gehalten.

Nationalversammlung in Frankfurt.

München, 21. Dez. Bürgermeister Dr. Luppe von Frankfurt am Main kündigt an, daß **die deutsche Nationalversammlung in Frankfurt stattfinden** werde. Oberbürgermeister Vogt trifft in Berlin die Vorbereitungen.

Die Kruppsche Gesellschaft hat beschlossen, in diesem Jahre keine Dividende zu bezahlen; in den ersten beiden Kriegsjahren hatte sie je zwölf und im letzten zehn Prozent bezahlt. In der Sitzung der Aktionäre wurde mitgeteilt, daß die Direktoren, als im letzten Juni die Bilanz gezogen wurde, beschlossen, dieses Jahr vier Prozent, zum Teil aus dem Ueberschuß von 1916, zu bezahlen, die jüngsten Entwicklungen haben die wirtschaftliche Lage aber so ungünstig beeinflußt, daß die Direktoren die Zahlung einer Dividende nicht zu empfehlen vermögen.

Das Finanzministerium hat einen Vorschlag in Beratung, alle Handelsgesellschaften zu zwingen, ihr Aktienkapital um ein Viertel zu erhöhen, das an den Staat fallen soll. Dieser Plan soll ein Kompromis für die beabsichtigte Verstaatlichung aller Industrien sein. Die Gegner des Planes behaupten, derselbe würde zu einer Massenverwässerung aller Aktien führen.

Die deutschen Bewohner von Danzig haben in einer Massenversammlung gegen die Annektierung der Stadt durch die Polen protestiert. Gouverneur von Jagow von Posen hat, deutschen Nachrichten zufolge, dem Präsidenten Wilson eine drahtlose Protestbotschaft übersandt.

Amsterdam, 21. Dez. Der britische Gouverneur von Köln hat den dortigen Arbeiter- und Soldatenrat auf beiden Ufern des Rheins aufgelöst und zur Räumung der öffentlichen Gebäude gezwungen.

In Schlesien gewinnt die Bewegung zur Gründung einer unabhängigen Republik an Boden.

Richard Barth hat vorgeschlagen, daß der Nationalrat Eberts sofort eine Abordnung nach Versailles sende und die Alliierten frage, ob sie bereit seien, den Frieden zu erörtern.

Am 29. Dezember wird die Konferenz zur Wahl eines Präsidenten der deutschen Republik sich versammeln, laut Depesche aus Berlin.

Starkes deutsches Volksheer.

London, 21. Dez. Die deutsche Regierung hat Feldmarschall von Hindenburgs Plan **der Bildung eines Volksheeres zugestimmt, das, nach diesem Plan, stärker als je sein werde.** Alle Offiziere haben Befehl erhalten, die Einzelheiten des Planes geheim zu halten. Frauen werden im Hilfsdienst verwendet werden.

Die Polen.

Warschau, 21. Dez. Graf von Tarow, einst österreich-ungarischer Botschafter in Washington, bedauert sehr, daß die Alliierten Polen nicht anerkannt haben, wie er einem Vertreter der Ass. Presse mitteilte. Die gegenwärtige Regierung Polens vertrete nur einen Teil der sozialistischen Gruppe, und ihr Plan der Aufteilung der Güter, die Einziehung der Bergwerke und Industrieen würde zu wirtschaftlicher Not führen, da für solche Pläne die Zeit noch nicht reif sei. Der Adel und die anderen polnischen Großgrundbesitzer hätten nichts gegen die Aufteilung der Güter, wenn die Regierung, wie in Böhmen geplant werde, dafür Zahlung leiste. Es sei Gefahr, daß Rußland in Deutschlands Hände falle, wenn nicht Polen, Ungarn und Rumänien gestärkt würden, denn noch immer sei Deutschlands Einfluß in Rußland groß.

Polen wurde während der deutschen Besetzung um alles Material und alle Maschinerie gebracht. Am 11. November, als die Besetzung aufhörte, entwaffneten mehrere tausend Mann von der polnischen Legion mit Hilfe der Warschauer Einwohnerschaft über 20,000 deutsche Soldaten, welche geplant hatten, sich gegen ihre eigenen Offiziere zu erheben. Die Deutschen hatten alle Lebensmittel und die Telephondrähte fortgeschafft, auch die Maschinerie aus den Fabriken, so daß Polen, selbst unter den günstigsten finanziellen und politischen Bedingungen einen schweren Stand haben wird, wie Beobachter sagen. Zwei Milliarden Dollars sind, nach Direktor Larlowski von der Handelsbank, zur Ersetzung des während der deutschen Besetzung angerichteten Schadens und zur Entwicklung der natürlichen Hilfsquellen des Landes erforderlich. Die Oelquellen ergeben jährlich fünfhundert Millionen Mark, außerdem sind reiche Kohlen- und Salzbergwerke und Kalilager, große Waldungen und reiches Ackerland vorhanden. Die wirtschaftliche Lage leidet auch darunter, daß russische Rubel, österreichische Kronen und die deutsche Mark im Umlauf sind. Obendrein haben die Deutschen zwei Milliarden „polnische" Mark durch eine besondere Bank in Umlauf gebracht mit der Ankündigung — daß in zwei Jahren diese Mark mit deutscher Mark eingelöst werden sollten. Auf diese Weise schützte die deutsche Reichsbank ihren Kredit, da sie keine eigene Gelder auszugeben brauchte. Gleichzeitig setzten die Deutschen den Rubel außer Kurs.

Prof. Tutermilch, ein polnischer Redakteur, erklärt, daß die Juden das Pogrom auf Kosten des polnischen Volkes zur Beeinflussung des Friedens in Kongresses behufs Erlangung nationaler Konzessionen, wie eigener Schulen, Gerichtspflege und Volksvertretung, zur Bildung eines Staates im Staat, benutzen. Es gebe in Polen jetzt fünf jüdische Parteien, von denen die der strengen Glaubensgenossen die stärkste sei, während die Sozialisten wie Bolschiwiki und Radikalen gespalten seien. **Die Nachrichten von den Judengemetzeln seien ganz gewaltig übertrieben.**

UMI

Zur Nachricht!

Laden offen

Morgen, Sonntag,

von 9 Uhr vormittags bis 6:30 abends.

Auch die späten Einkäufer werden gut bedient werden.

Tausende und Abertausende von Leuten haben aus dem oder jenem Grunde mit dem Einkaufen ihrer Weihnachtsgeschenke bis zum letzten Augenblick gewartet; diesen wird es willkommen sein zu hören, daß wir sagen

Unser Laden ist offen,

Morgen, Sonntag, von 9 Uhr vormittags bis 6:30 abends.

Wir behalten keine Feiertagswaren von irgend welcher Art auf Lager.

Spezielle Bargaintische sind im ganzen Laden arrangiert in jeder Abteilung. Ihr habt eine Gelegenheit, die Hälfte und in einigen Fällen sogar noch mehr an Euren Weihnachtsgeschenken zu sparen.

E. IVERSON & CO.
1336-1350 MILWAUKEE AVE.

Eine Lüge?

Roman von Ida Boy-Ed.

(25. Fortsetzung.)

Sie besinnt sich noch, dann hebt sie das Köpfchen, bohrt den Blick in die Tiefe des nahen Gebüsches und sagt stockend — die arme kleine Stimme bebt von verhaltenen Tränen:

„Du mußt nicht denken, Papa, daß . . . daß ich, daß ich wegen des taktlosen Antrages Heimburgs noch — noch traurig bin. Verzeihe mir, wenn ich heute etwas . . . still war. Aber mache Dir deshalb keine Sorgen . . . bitte . . . gar keine, ich bin schon wieder ganz vergnügt."

Und da brachen sie in leidenschaftlichen Strömen hervor, die Tränen, die den ganzen Tag in ihrer Kehle saßen.

Ihr Vater schließt sie in seine Arme. Sie legt das Köpfchen gegen seine Schulter. Er läßt sie weinen. Er fühlt es, diese Tränenflut überschwemmt das Bild des unseligen Mannes, um den sie fließt und verwischt es mehr und mehr. Solch ein erster Traum löscht sich am schnellsten durch reichliche Tränen aus.

Drüben unter den Bäumen ging eine Gesellschaft von Männern, Frauen und Kindern vorüber. Sie sangen. Ein lustiges Lied, ein Lied mit Worten voll derber Trinklust. Aber sein heiterer Schall kündete doch, daß es noch Fröhlichkeit in der Welt gäbe, und ließ Mary unwillkürlich aufhorchen.

Axel kam herangesprungen und zeigte einen abscheulichen Käfer, vor dem Mary aufschrie, den er aber stolz und glücklich in seiner Kapsel barg.

„Und nun Kinder," sagte Gemmingen, „denke ich, daß wir rüstiger ausschreiten und uns nachher oben in der Maximilianstraße eine Droschke nehmen. Die arme Mama hat uns lange genug entbehrt und sich gewiß schon nach Herzenslust mit Herrn Othmer ausgesprochen."

„Ja, zur Mama," riefen Mary und Axel, und Gemmingen bemerkte wohl, daß Mary ganz fröhlich und frei sprach.

Er lächelte in sich hinein. Fast neidete er ihr den jungen Schmerz und die tröstenden Tränen.

Und so kamen sie heim, eine heitere Gesellschaft, Körper und Herzen neu erwärmt und belebt von dem Sonnenschein und der Frühlingspracht.

Ottilie sah am Abend ihre Kinder um sich, denn auch Francis kam, leuchtendes Glück im Auge, sieghaften, freudigen Trotz im Wesen. Man sah es ihm an, er würde den Tag nicht zu Ende gehen lassen, ohne noch einmal den Würfelbecher seines Schicksals zu rütteln.

Und richtig, kaum hatten Mary und Axel, früh ermüdet von dem Marsch des Tages, sich zurückgezogen, als Francis sich zu Othmer wandte.

„Mein Herr," sagte er, ihn herzlich ansehend, „verzeihen Sie, wenn ich in Ihrer Gegenwart eine Sache berühre, an welcher Sie besten Falls nur einen Höflichkeitsanteil nehmen können. Aber Ottilie flüsterte mir vorhin zu, daß Sie von Allem unterrichtet seien, was mich und meinen Herzenswunsch betrifft, und daß ich in Ihnen ein vertrauenswürdiges Familienmitglied sehen möge."

Othmer verneigte sich schweigend gegen ihn.

„Wie?" sprach Gemmingen, während sich eine Zorneswolke auf seiner Stirn zeigte, „trotz meines ausdrücklichen Verbotes willst Du unsere arme Ottilie wieder mit Deiner Liebesgeschichte behelligen; nachdem wir meine Frau gestern abend infolge all der Erregungen zusammenbrechen sahen?"

O, laß ihn, laß ihn!" rief Ottilie dazwischen. Sie wechselte einen Blick mit Othmer. Er sah den Aufblitz der Entschlossenheit in ihren Augen und fühlte, daß die Stunde gekommen sei, wo sie Alles wagen würde.

Francis legte seine Hand beschwichtigend auf den Arm seines Bruders.

„Den Pflichten gegen Euch stehen andere Pflichten gegenüber, die mir nicht minder heilig sind," sagte er mit männlichem Ernst. „Bedenke, daß ich einem reinen, guten und liebenden Mädchen mein Wort, und damit meine Ehre verpfändet habe. Wie Du auch über meine Wahl denken magst, daß ich zum Feigling werde, kannst Du nicht wollen. Feige aber wäre es, Sabine so lange in Ungewißheit über das, was sie von meiner Familie zu erwarten hat, verharren zu lassen."

„Das Mädchen erwartet eine Entscheidung bei Deiner Rückkehr nach Berlin, somit brauchst Du nicht wieder heute Ottilie und mich zu behelligen," sprach Gemmingen fast eigensinnig.

„Du Lieber," sagte Ottilie und streichelte seine zur Faust geballte Hand, „Deine Fürsorge für mich macht Dich hart gegen Francis."

„Du irrst," rief der junge Mann entschlossen, „wenn Du glaubst, Sabine warte in Berlin der Entscheidung. Sie ist hier. Ich habe sie mitgebracht."

Gemmingen stand auf. Er schritt heftig im Zimmer auf und ab. Die Andern, die um den runden Tisch saßen, auf dem die Lampe brannte, folgten ihm mit den Augen.

„Unerhört," murmelte er, und doch verstanden ihn Alle, „unerhört. Eine Person, die allein mit ihrem „Verlobten" in der Welt herumreist — mit ihm im Hotel logiert — oh — und d a s will man mir und meinem Weib als „Schwester" zumuten."

Francis und Ottilie stießen wie aus gleichem Munde den gleichen Ruf tiefster Empörung aus. Blaß, mit funkelnden Augen, nach Worten ringend stand Francis schon vor seinem Bruder.

Othmer, ruhig beobachtend wie immer, wunderte sich, daß Gemmingen in diesem Augenblick und in dieser Sache an eine Frage äußerer Schicklichkeit dachte und sich sogar so abhängig von ihr zeigte, daß er sich durch sie vollends gegen Sabine einnehmen ließ.

„Daß Du mein Bruder bist! Daß Du mein Bruder bist!" brachte Francis mühsam heraus. „Sonst sollte Dir eine andere Antwort werden. Aber verzeihen — nein, verzeihen kann ich auch Dir diese Unterstellung nicht."

„Sabine Ottmar ist mit ihrer Ehrendame in den „Vier Jahreszeiten", während doch Francis in Bellevue wohnt," sagte Ottilie leise. Ihre Stimme klang so gequält.

„Dann verzeihe," sprach Gemmingen voll kühler Höflichkeit, „es tut mir leid, Dich gekränkt zu haben."

„Ich fühle es, ich fühle es, jeder Puls in Dir schlägt mir ein Nein entgegen!" rief Francis, „so bin ich der unwürdigen Rolle des Bittenden denn müde; ich darf als mein Recht beanspruchen, daß Du mich, dessen ganzes Leben vor Dir liegt wie ein Buch, in dem Du wohl schwache, aber keine unedlen Seiten aufblättern kannst, daß Du mich einer törichten Handlung nicht für fähig hältst. Und ich spreche das Aeußerste aus: Willst Du meine Braut nicht anerkennen, so muß ich Dich und die Deinen verlassen. Nur mit ihr bleibe ich der Eure."

„Francis!" rief Dietrich aus.

Selbst Othmer fühlte sich durch diesen Ruf erschüttert, dem man anhörte, daß er aus einem verwundeten Herzen kam.

Nein, das war nicht zu fassen, nicht zu glauben — sein Bruder, sein geliebter junger Bruder, dem er wie ein Vater gewesen, den er erzogen, der alle Freuden und Leiden seines Lebens mit ihm geteilt, wollte sich ganz von ihm kehren? Alle die guten, gesegneten Stunden sollten vergessen sein, die Francis in diesem Hause, unter diesem Obdach voll friedlichen Glücks verlebt? Er, den ihre Mutter sterbend an Dietrichs Herz gelegt, wollte seinen Dietrich verlassen?

Dieser Schmerzgedanke machte die Wangen des alternden Mannes fahl, und seine Augen schlossen sich, damit niemand die Träne sähe, die darin aufstieg. Aber sie kannten ja alle jeden Zug seines Angesichts, aus dem so selten der Ausdruck ruhiger Würde wich. Und sie sahen die ungeheure Bewegung darin.

Ottilie, die eigene Todesangst vergessend, nahm zärtlich beruhigend seine Hand und Francis, von dieser Bewegung erhoffend, daß sie der Höhepunkt sei, von welchem die Seele den Ausblick auf Versöhnung gewinne, Francis erhob noch einmal liebevoll überredend seine Stimme.

„Sieh, Dietrich," sprach er beschwörend, „denke doch an Dein eigenes Eheglück, um milde zu werden. Du hast mir oft genug erzählt, daß Du wohl durch Erkundigungen in Ottiliens Geburtsort erfahren hast — verzeih, Ottilie, wenn ich hier Dir vielleicht unbekannte Dinge erwähne — ihr Vater sei Offizier gewesen, dann aber, als er pensioniert wurde, verzogen, unbekannt wohin. Ja, Du wußtest sogar, daß auch auf Ottiliens Familie irgend ein Schatten lag, an dem nicht zu rühren Du aus Vorsicht klug genug warest. Somit ist auch Ottilie zu Dir gekommen, wie Sabine zu mir: ein Engel, der seinen Wert in sich trägt und ihn nicht erst durch eine dahinter stehende Familie verbürgen zu lassen braucht."

Ottilie erzitterte und umklammerte des Gatten Hand fester. Das hatte sie nicht gewußt, daß Dietrich sich damals nach ihren Eltern erkundigt hatte . . . aber wie natürlich war das, wie selbstverständlich.

Auf Dietrichs Stirn erschien leises Rot. Es war ihm sowohl vor seinem Weibe, als vor Othmer ihrem Verwandten unsäglich peinlich, daß Francis an diese Dinge rührte.

„Die Sache lag doch wohl etwas anders," sagte er mit unfreier Stimme, „ich sah Ottilie in einer sehr schwierigen Stellung sich mit einer so außerordentlichen Würde und Geduld behaupten, daß ich, noch ehe die Liebe zu ihr mir recht bewußt ward, mich für ihren Lebensgang tiefer interessierte. Daß sie nach dem Tode ihrer Eltern in dienender Stellung sich durchs Leben hatte schlagen müssen, sagte sie mir selbst. Meine Tante, bei der sie ein Märtyrerdasein führte, konnte anfänglich kaum Vertrauen zu einem weiblichen Wesen fassen, das zum erstenmal sich ihren Launen schweigend fügte. In ihrem Auftrage erkundigte ich mich und erfuhr, daß der Hauptmann von Warnsdorf ein Edelmann von untadeligem Ruf gewesen sei, eine Frau aus bester Familie und eine einzige Tochter gehabt habe. So weit war Ottiliens Herkunft und Name über jeden Zweifel erhaben, ihr Wesen aber konnte ich während eines Jahres und länger beobachten und beurteilen lernen. Als ich auch dieses untadelig erfand, was konnte mich da noch irgend ein dunkler Punkt in Ottiliens weiterer Familie behelligen? Ottilien und mir war am besten gedient, wenn ich das ignorierte, und ich finde in der Tat, daß mich das nicht zu berühren braucht. — Du aber, Francis, kennst das Weib Deiner Wahl seit wenigen Wochen und bist vielleicht nur von jugendlichem Liebreiz bezaubert."

Gemmingen hatte sich in eine freiere Stimmung hineingesprochen und setzte jetzt fast heiter hinzu:

„Außerdem glaube ich an die Veredlungstheorie. Hätte man mir gesagt, Ottiliens Vater war ein Taugenichts und ihre Mutter leichtfertig, — wer weiß, ob meine Liebe dem abratenden Verstande nicht unterlegen sein würde. Von Deiner Sabine wissen wir nichts, als daß ihr Vater bestenfalls ein Mann mit herostratischer Eitelkeit war. Von ihrer Mutter aber wissen wir gar nichts. Ist sie gut? Ist sie schlecht? Beschränkt? Geistig begabt? Leichtfertig? Tugendhaft? Wer ist diese Mutter und wo ist sie?"

Othmer sah Ottilie an — fest, befehlend. Sie hob den Kopf, schloß sekundenlang die Augen, löste ihre Finger aus des Gatten Hand, trat einen Schritt von ihm hinweg und sagte laut:

„Hier ist sie. Ich bin es!"

Francis schrie auf. Gemmingen beugte sich vor, sein Mund war geöffnet, sein Auge starr.

„Nein . . ." lallte er, „sage nein. Was . . . soll . . . das?"

„Dietrich!" rief Ottilie in höchster Ekstase, „Dietrich, töte mich — Du hast ein Recht dazu — ich war Ottmars unseliges Weib!"

Sie streckte die Arme nach ihm aus, aber da er starr stand und sie nicht an seine Brust zog, sank sie zu seinen Füßen nieder und umklammerte seine Kniee.

„Ottilie!" rief Francis mit gerungenen Händen, „o mein Gott, sie phantasiert!"

(Schluß folgt.)

Teures Fleisch.

Richter Alschuler bekommt eine Probe davon vorgesetzt.

Im Schlachthöfe-Schiedsgericht wurden gestern nachmittag dem Schiedsrichter Alschuler anderthalb Pfund Beefsteak, Preis 45 Cents, und zwei Schnitte roher Schinken, Preis 58 Cents, vorgesetzt, um ihm zu zeigen, wie wenig Fleisch, noch dazu von mittelmäßiger Beschaffenheit, man heutzutage für $1 erhält. Dennis Lane und andere Sachverständige erklärten das Rindfleisch als von mittlerer Güte, doch für so gut, wie man es zu dem Preise jetzt haben kann. Die vorliegende Fleischmenge, erklärten sie, stellte den Tagesbedarf einer Arbeiterfamilie von vier Köpfen dar.

Albert Eterson, Geschäftsagent der in den Schlachthöfen angestellten Maschinisten, gab auf Befragen seitens der Großschlächteranwälte die Ansicht kund, daß die Arbeiter sich, wenn die Lebensmittelpreise wieder zurückgehen, mit einer Verkürzung der Löhne zufrieden geben würden.

Die Verhandlung soll am Montag fortgesetzt werden.

* Die an der Plainfield Landstraße, in der Nähe des Vorortes La Grange, wohnhafte 40jährige Frau Anna Lysky wurde gestern von ihrem Gatten, als dieser nach kurzer Abwesenheit heimkehrte, entseelt aufgefunden. Sie hatte sich erhängt.

— Tel. Lincoln 359 —

A. Schlesinger
644 NORTH AVE.
Offen abends bis 9, Sonntags bis 6 Uhr.

Viktrolas und Grafonolas auf Abzahlung

Alle bis jetzt herausgegebenen Platten. Amerikanische, deutsche, ungarische sowie Schweizer Platten stets auf Lager. — Verlangt unsere vollständige u. neue monatliche Liste. Auf Wunsch senden wir unseren Vertreter.

Postbestellungen werden schnell und pünktlich ausgeführt.

Kauft Eure Weihnachtsplatten, so lange noch welche zu haben sind. O Tannenbaum, mit Glocken; Ihr Kinderlein kommet; Ein Wiedersehen am Weihnachtsabend; Klein-Elschens Weihnachtswunsch; Stille Nacht, heilige Nacht; Großer Gott, wir loben dich; Ein' feste Burg ist unser Gott; Jesus meine Zuversicht; Was Gott tut, das ist wohlgetan; Vom Himmel hoch, da komm' ich her; Knecht Ruprecht bei den Kindern; Das Christkindchen besucht die arme Witwe und ihr Kind; Adeste Fidelis.

Liberty-Bonds werden in Zahlung genommen.

Alle die obengenannten Platten sind doppelseitig; Preis 85c.

(Für die „Abendpost".)

Augenblicksbilder aus dem Süden.

Wiedererweckung des eingeschlummerten Karnevals. — Der Süden, seine wirkliche Heimstätte. — Weihnachtsfeier als ein Vorbote des Fasching. — Was Fred Douglaß darüber zu sagen hat. — Der nordische und deutsche Einfluß.— „Grüße aus dem Süden".

Springhill, Ala., 19. Dez. 1918.

Nachdem die Seele von schwerem Drucke befreit, das Hangen und Bangen um das Schicksal der jungen Krieger in Frankreich vorüber, der Blick w i e d e r hoffnungsvoll in die Zukunft gerichtet wird, erwacht auch die Lust am Leben. Hat man bisher Unterhaltungen arrangiert, getanzt und geflirtet — Alles im Interesse der tapferen Armee, und Alles, um den Sinn der „Sammies" frisch und heiter zu erhalten, — so will man jetzt einmal sich selbst im Taumel der Freude und der Lebenslust verlieren, den letzten Rest der Sorge, die so lange wie ein schwerer Bann auf allem lastete, das unternommen wurde und getan werden mußte, abschütteln, und die aufsteigende Morgenröte einer neuen Welt mit Jubel begrüßen. Und dazu eignet sich nichts besser, als der Karneval, der hier noch keiner künstlichen Nachhilfe bedarf und seit langen Jahren in allen Schichten der Bevölkerung als eine gehegte und gepflegte Volksinstitution heimisch geworden ist. Und das ist erklärlich genug, wenn man sich vergegenwärtigt, daß der Süden von romanischen Völkern besiedelt wurde, welche eine weit stärkere und gesündere Lebensfreude und Sinneslust mit herüberbrachten, als ihre nordischen Brüder, die aus kälteren Zonen kommend, ihr Heil in strenger, puritanischer Lebensführung suchten. Daher sind auch die häufigen Versuche den Karneval in nördlichen Städten einzuführen, noch immer mißglückt, und die Zeit ist abzusehen, wo auch der Süden, der immer mehr mit den Gepflogenheiten, Anschauungen und Eigentümlichkeiten des Nordens durchsetzt wird, den Karneval mit schwerem Herzen zu Grabe tragen wird. Noch hat seine letzte Stunde nicht geschlagen, wenngleich zugestanden werden muß, daß seine überzeugten und enthusiastischen Anhänger nach und nach die Rolle von Wunderärzten übernommen haben, die mit Elixieren und Stärkungsmitteln aller Art sein teures und schwer bedrohtes Leben zu verlängern suchen. Noch bricht die Lust am Mummenschanz mit elementarer Kraft aus der Volksmasse hervor, und wenn sie auch in den letzten Jahren derber und rauher geworden ist, so reißt sie doch noch immer die kühler empfindende eingewanderte Schaar der Nordländer mit sich fort, und läßt dieser kaum Zeit über „die Zwecklosigkeit und Sinnlosigkeit solcher Narretei" nachzudenken, und mit Gedankenblässe darüber zu argumentieren. Noch ist das Volk hier nicht dazu ausersehen, die Seitenwege der Straßen lediglich als Zuschauer aufzufüllen, um den bunten, glänzenden Karnevalszug staunend, aber ohne innere Anteilnahme an sich vorüberziehen zu lassen; hier ist das Volk die wirkliche Seele der übermütigen Festtage, in denen es alle Lasten des Tages, alle Sorgen des Lebens von sich abwirft, und sich in ausgelassener Lust in den Trubel der wilden Freude stürzt. Auch hier bildete der große Umzug zu Pferd und zu Wagen den Mittelpunkt des Karnevals, aber er ist nur ein Teil, wenn auch der glänzendste des großangelegten Programmes. Jeder Wagen, phantastisch ausgeschmückt, wirkt wie ein scharf pointiertes Epigramm, das die Spottsucht, den beißenden Humor oder die Sentimentalität der Menge reizt, schnell verstanden und mit lautem Halloh begrüßt oder mit schweigender Rührseligkeit hingenommen wird. Er nimmt daher seinen vorgezeichneten Weg durch eine übermütige Menge ,die in allen erdenklichen Verkleidungen die Stadt durchwogt und nicht müde wird, durch unschuldige Scherze oder grobe Neckereien seiner jäh erwachten Lebenslust die Zügel schießen zu lassen. Ein in der Wolle gefärbter Neu-Engländer, ein Pennsylvanier Quäker oder ein Trapper vom Nordwesten muß, wenn er sich plötzlich in diesen Taumel versetzt sieht, die Empfindung haben, in ein Narrenhaus geraten zu sein. Diese Ungebundenheit, dieses elementare Hervorbrechen einer eingeborenen Lebensfreude wird ihm, der an eine streng abgemessene Lebensführung gewöhnt ist, und das Leben mit kühl berechnendem Verstande zu ergründen trachtet, ewig unverständlich bleiben. Nun hat der Krieg den Karneval im vorigen Frühjahr inhibiert. Man empfand es sehr richtig als eine Unschicklichkeit, dieses Volksfest zu begehen, während draußen die Kanonen Städte und Dörfer zerstörten und feindliche Kugeln Tausende auf das blutige Brachfeld niedermähten. Jetzt aber, wo unbändige Freude und hoher Stolz die Herzen über den errungenen Sieg erfüllt, wo die ermüdeten Völker die Waffen gestreckt haben und der endgültige Frieden verheißend am sonnenklaren Himmel emporsteigt, will man den Karneval glanzvoller denn je begehen. Die große Karneval-Gesellschaft und alle die Schwester-Vereine rüsten sich bereits den Bewohnern von Mobile und den herbeiströmenden Fremden ein Schauspiel von seltener Pracht zu bieten, und Jedermann in der Stadt und Umgegend erwartet mit heimlicher Ungeduld die Zeit, in der die laute Freude und der lustige Uebermut wieder ihre Daseinsberechtigung nachweisen sollen.

Es mag merkwürdig genug klingen, wenn man die Idee aussprechen hört, daß man das nahende Weihnachtsfest schon als den Vorläufer für den nahenden Fasching ansehen kann. Das findet aber seine leichte Erklärung durch die Tatsache, daß man hier im Süden das Weihnachtsfest nicht in sinniger und gemütvoller Weise im trauten Familienkreise feiert, sondern daß es mit demonstrativer, lärmender Freude auf offener Straße begangen wird. Wie vor nicht zu langer Zeit zu Ehren des „Glorreichen Vierten" die Welt aus Rand und Band zu gehen schien und der Taumel einer wilden Schieß- und Rauflust immer eine lange Liste von traurigen Unfällen und beklagenswerten Bränden im Gefolge hatte, so gestaltet sich hier die Weihnachtsfeier zu einer geräuschvollen Lustbarkeit, bei der Feuerwerk abgebrannt, Revolver abgefeuert und die Straßen von einer ausgelassenen Menge durchwogt werden. Es ist gewiß bezeichnend, daß man in den Zeitungen auf „Eingesandts" stößt, in denen ängstliche Gemüter — nicht ohne wirkliche Berechtigung — auf die drohenden Gefahren des nahenden Weihnachtsrummels aufmerksam machen und die Stadtväter angehen, das Schießen innerhalb der Stadtgrenzen zu verbieten und den Verkauf von Feuerwerkskörpern zu untersagen. Diese eigentümliche südliche Sitte, das Christfest zu feiern, stammt unfraglich aus der Zeit der Sklavenherrschaft. Frederick Douglaß, vielleicht der intelligenteste Repräsentant, den die farbige Rasse in unserm Lande hervorgebracht, hat in einem hochinteressanten Buche seinen merkwürdigen Lebenslauf und seine Zeit geschildert. Da erzählt er denn, wie durch „die Gnade des Masters" die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr als Festtage für alle Sklaven erklärt wurden. Nur die absolut notwendigen Arbeiten durften in dieser Zeit verrichtet werden, im Uebrigen war sie der Erholung und dem Vergnügen gewidmet. Für die unwissenden, bedrückten und an schwere Arbeit gewöhnten Sklaven bedeutete das Vergnügen nichts anderes, als sich einmal in aufregenden Spielen tüchtig auszutoben und mit schlechtem Whiskey voll zu trinken. Allerlei Sport wurde getrieben, Ball gespielt, gerungen, geboxt und Wettläufe veranstaltet, dazwischen gesungen und getanzt. Nur eine geringere Anzahl Schwarzer, die ernster veranlagt waren, benutzten wohl diese jährliche Ferienzeit, um allerlei nützliches Gerät anzufertigen und für geringen Preis zu verkaufen. Das wurde aber von den „Herren" nicht mit freundlichen Augen betrachtet, denn, sagten sie sich, wenn der Sklave in den Festtagen etwa drei Dollars verdiente, so würde er bald auf den Gedanken kommen, daß er als freier Arbeiter im Jahre dreihundert Dollars einheimsen könnte. Er spornte sie also an, sich ohne Pause dem wilden Vergnügen hinzugeben und fleißig zu trinken. Fred Douglaß sagt an dieser Stelle wörtlich: „Es galt als schimpflich, während der Festtage nicht angetrunken zu sein!" und dann knüpft er daran die folgende ernste Betrachtung: „Um Menschen erfolgreich und sicher zu unterjochen, ist es notwendig, daß ihr Geist mit Gedanken und Bestrebungen gefüllt wird, die der Freiheit, deren sie beraubt sind, möglichst ferne liegen. Schlage und stoße deinen Sklaven, laß ihn hungern und beraube ihn jeder Hoffnung, und er wird der Kette seines Herrn folgen wie ein Hund. Füttere und kleide ihn dagegen gut, laß ihn mäßige Arbeiten verrichten, umgebe ihn mit physischem Wohlstand — und du wirst in ihm Träume von Freiheit erwecken! Wenn er einem bösen Herrn dient, wird er nach einem guten verlangen, dient er aber einem guten Herrn, so wird er wünschen, sein eigener Herr zu werden. So war es nur eine natürliche Folge des Sklavensystems, daß die Herren es lieber sahen, wenn ihre Sklaven mit verächtlichem Sport ihre freie Zeit ausfüllten, als daß sie sich wie Wesen mit starkentwickeltem Moralgefühl aufführten!" Zweifellos wird mancher, der von dem einstigen Leben der Schwarzen auf den Plantagen nur eine vage Vorstellung hat, hier einwenden, daß nichts besser für die Zufriedenheit der Sklaven mit ihrem Loose spricht, als ihre so populär gewordenen Lieder. Nirgends in der Welt hat jemals eine Arbeiterklasse existiert, die so sangeslustig gewesen ist, wie die südlichen Neger, die auf dem Felde bei schwerer Arbeit, oder abends vor ihrer mehr als bescheidenen Hütte ihre Gefühle in packende Melodien ausströmen ließen. Wer aber mit geschärftem Ohr lauscht, wird leicht aus diesen langgezogenen Tönen eine leise, ewig wache Klage hervorklingen hören, und er wird dem einstigen Sklaven, der jede Härte seines Looses reichlich durchkostet hat, beistimmen müssen, der auch für diese „Sangeslust" eine Erklärung giebt. „Von den Sklaven erwartete man, daß sie bei ihrer Arbeit sangen. Ein schweigsamer Sklave war weder bei seinem Herrn, noch bei dem noch mehr gefürchteten Aufseher beliebt. Dieser Umstand und die natürliche Veranlagung des Negers, „Geräusch in der Welt zu machen", mag die Ursache gewesen sein, daß sie während ihrer Arbeit fast beständig sangen. Gleichzeitig war es auch das beste Mittel, dem Aufseher zu verraten, wo die Gespanne zur Zeit waren, und was die Treiber taten. Meilenweit im Umkreise schallten von den alten ausgefahrenen Wegen die sehnsuchtsvollen und traurigen Melodien zu ihm herüber. Aus ihnen drang mit elementarer Kraft das Gebot und das bittere Weh hervor, mit dem die Seele der Sänger erfüllt waren. Die Gesänge des Sklaven sprachen weit lebhafter ihre Schmerzen als ihre kargen Freuden aus. Kein Volk der Erde — vielleicht die Irrländer ausgenommen — haben so eindringlich ihre Unterdrückung und den Jammer ihres Lebens in Töne zu bannen verstanden." —

Doch um wieder auf die Weihnachtsfeier zurückzukommen. Auch hier wird trotz des üblichen Straßenrummels in vielen Häusern wirklich Weihnachten im nordischen Sinne gefeiert. Erziehung, Reisen und die Einwanderung aus dem ernsteren Norden haben nicht nur diesem Feste eine höhere Weihe verliehen, sondern der stille, aber nachhaltige Einfluß des deutschen Gemütes ist sogar bis hierher vorgedrungen. Der Lichterbaum — einen Tannenbaum giebt es hier nicht — hat sich langsam eingebürgert, und keine öffentliche Weihnachtsfeier ist mehr denkbar, ohne daß der milde Glanz eines lichtergeschmückten Baumes die jugendlichen Herzen mit frommen Schauer erfüllt. Im Uebrigen herrscht noch Santa Claus mit ungeschmälerter Macht, und jedes Kind, von glänzendster Rabenschwärze bis zum blendendsten Weiß, erwartet vertrauensvoll, daß er ihm während der Nacht die am Kamin aufgehängten Strümpfe füllt. Und wie lange wird es dauern, dann wird auch die jetzt noch übliche Volksfeier am Weihnachtstage in immer gesittetere und ruhigere Formen einlenken, geradeso wie es schon mit der einstigen wüsten „Vierte Juli-Feier" geschehen ist. —

Und jetzt bleibt mir nichts mehr übrig, als allen Lesern ein möglichst fröhliches Weihnachtsfest zu wünschen. Was tut es, wenn in diesem Jahre auch der Kuchen mit weniger Eiern angerührt werden mußte, wenn die Geschenke nicht ganz so reichlich ausfallen, als man es wohl wünschte. Die eine Tatsache, daß der Krieg beendet ist, giebt dem diesjährigen Feste dennoch eine stärkere und beseligendere Bedeutung — es ist wirklich das, was es immer sein sollte, ein Fest des Friedens „im Himmel und auf Erden".

P a u l G r z y b o w s k i.

Taschentücher

Schlicht weiße weich appret. Kinder-Taschentücher— ein regul. 5c-Wert, Stück nur **2½c**

Struve's DEPARTMENT STORE LINCOLN & BELMONT AVES.

Bänder

Prachtvolle neue geblümte und gestreifte Bänder, 3 bis 4 Zoll breit, 25c-Wert, speziell, Yard **15c**

Viele schöne Weihnachts-Geschenke

können hier Montag und Dienstag zu sehr niedrigen Preisen gekauft werden.

Mit Koupon — Echtschwarze baumwoll. fließgefütterte Strümpfe für Damen— starke, dopp. Fersen u. Zehen, extra gute, dauerhafte Qualität, alle Größen —reg. 29 Wert, sehr speziell, per Paar.. **15c**
(2 Paar die Grenze.)

Mit Koupon — Carmen Haarnetze, die wohlbekannte Sorte, einige mit oder ohne Elastic, eine gute Auswahl von Schattirungen, immer für 10c verkauft, extra speziell, Stück zu nur........ **5c**
(2 die Grenze.)

Mit Koupon — Fleischers schwarzes od. weißes Strickgarn, auch (kein Name) gemischtes grau und Khaki farbig, extra fein u. weich appretirt, volle ¼-Pfd. Stränge, reg. $1.25-Wert, sehr speziell, Strang............ **88c**
(2 die Grenze.)

Mit Koupon — Echtschwarze feine baumwollene Strümpfe für Männer, mit doppelten Fersen und Zehen, die wohlbekannte Eifel Marke, alle beliebten Größen, 25c wert, speziell, Paar....... **15c**
(2 Paar die Grenze.)

Für Euer **Weihnachts-Dinner** Extra speziell.

Feine rosafarbige süße Jonathan-Aepfel,— per Pfund......... **5½c**
Beste Sorte gemischte Nüsse —sämmtlich neu,— per Pfund.......... **32c**
Feine, große Sorte italienische Zwetschen, extra speziell, per Pfd. **15c**
Feiner große Sorte Kopfreis, extra speziell, per Pfund.. **12½c**
3 Pfund für 35c.
New Century Mehl, — ⅛ Faß Sack, — speziell, zu...... **$1.48**
Plymouth Rock feiner gemischter Kaffee — eine Extra-Spezialität, Pfund............. **25c**
Fancy evaporated Aprikosen, — speziell, per Pfund.............. **25c**
Fancy frisch gerösteter Bogota Kaffee, — 40c Wert, per Pfund.... **29c**

Extra speziell.
Uneeda Biscuits, — drei Pakete für nur................. **20c**

Seiden-Bänder

Ein großes Sortiment von feinen geblümten und gestreiften seidenen Bändern, in einer endlosen Auswahl von netten Mustern, — können für viele brauchbare Sachen verwendet werden, 3 bis 4 Zoll breit, regulärer 29c Wert, extra speziell, — die Yard für nur................ **19c**

Seiden-Bänder

Das größte und wunderbarste Sortiment von prachtvoll geblümten und schlichten Seidebändern — eine neue Sendung von diesen in Verbindung mit den vielen neuen und speziell prachtvollen Entwürfen bieten genügenden Grund zu dem Glauben, daß jedweder Bedarf von unseren Auslagen gedeckt werden kann; es befinden sich Dutzende von neuen Mustern darunter, 4½ bis 5½ Zoll breit, sehr spezieller Preis, die Yard für nur............ **29c**

Union Suits

Weiße fließgefütterte Union Suits für Damen, Dutch Hals — Ellbogen-Aermel, taped Hals, Größen 36 und 38, ein regulärer 1.25 Artikel, der Suit zu nur **88c**

Weihnachtsgeschenke und Haushaltartikel mit Koupons.

Koupon — Zucker und Creamer Set — von klarem Glas gemacht, Colonial Fasson, speziell, mit Koupon, zu **69c**
Koupon—1.98 Kaiserollen, nickelplattirte Gestelle, 8zöll., weiß gefütt. feuersicheres Insel u. Deckel. Mit Koup. **$1.39**
Koupon — Gewürz-Kabinette, haben 4 Schubladen, mit Abteilen, von Eichenholz gemacht, in natürl. Politur, nur für diesen Verkauf, mit Koupon, p. Stück **69c**
Koupon — Universal Food Choppers, — Familiengröße, 3 Stahlmesser, reg. $1.85 Wt., mit Koupon, St. **$1.39**

Leibchen

Sehr warme, rein weiße, weiche, fließgefütt. Leibchen für Damen, fein gerippt, die schwere Qualität —tapedHals, hoher Hals, lange Aermel, Gr. 40, 42 u. 44, reg. $1.25 Artikel, — speziell, Stück, **83c**

Kann von Glück sagen.

Der Wirt Frank McNichols rettet $1000 in bar und wertvolle Schmucksachen.

Zwei Banditen, die kurz vor Mitternacht in der Wirtschaft von Dan Morrison, Nr. 4001 West Monroe Str., auftauchten, erbeuteten von dem Wirt und einem Gaste $242, eine mit Diamanten besetzte Vorstecknadel im Werte von $150 und eine goldene Uhr. Sie wurden verscheucht, ehe sie in der Lage waren, den anderen zur Zeit des Ueberfalles in der Wirtschaft anwesenden Gast auszuplündern, der annähernd $1000 in bar und wertvolle Schmucksachen bei sich hatte.

Der auf so glückliche Weise mit einem blauen Auge davongekommene Gast war Frank McNichols, Besitzer einer Schankwirtschaft an Robey und Madison Straße, und ein früherer Baseballspieler. In Begleitung von James De Vanen, einem Rechtsanwalt, besuchte er gestern abend seinen alten Freund Morrison, einen früheren Hauptmann der Westparkpolizei. Während die Drei in rühriger Unterhaltung begriffen waren, betraten die zwei Kerle, Revolver in der Hand, die Wirtschaft. Wohl oder übel mußte Morrison $235, die er bei sich trug, sowie seine Vorstecknadel, ein altes, von ihm sehr geschätztes Erbstück, herausrücken. Dem Anwalt nahmen die Gauner $7 und die goldene Uhr ab. Als sie sich dem McNichols zuwandten, der, wie Morrison wußte, stets eine größere Geldsumme bei sich zu tragen pflegte, versuchte letzterer, dem einen der Banditen den Revolver fortzunehmen. Dabei fiel die Waffe zu Boden und entlud sich; die beiden Kerle bekamen es nun mit der Angst und zogen es vor, sich schleunigst aus dem Staube zu machen. Sie werden sich nicht schlecht geärgert haben, als sie aus den Zeitungen heute früh erfuhren, daß ihnen der fetteste Bissen entging.

Bei dem Versuch, vier Farbige, die in verdächtiger Weise an Carroll Ave. und Wood Straße herumlungerten, zu durchsuchen, wurde heute früh Detektivesergeant Joseph Cahill von der Warren Ave.-Bezirkswache von den Kerlen angeschossen, aber glücklicherweise nur leicht am Arm verwundet. Er wurde nach dem Robert Burns-Hospital überführt. Cahill erwiderte das Feuer, doch gelang es den vier Mohren, zu entkommen.

Das Speedway-Hospital.

Offizierkommission nimmt eine Prüfung vor.

Die unter der Leitung von Generalmajor John L. Chamberlain als Generalinspektor stehende Offizierskommission, die von Kriegssekretär Baker mit der Inspektion aller Bundes-Hospitalbauten oder Einrichtungen in Chicago beauftragt wurde, besuchte gestern Fort Sheridan. Sie vollendete heute ihre Aufgabe und reist heute abend nach Washington zurück, um Kriegssekretär Baker Bericht zu erstatten. Die Kommission inspizierte heute das Cooper-Monotah Hotel und das Field-Museum, die beide als Hospitäler des Kriegsdepartements eingerichtet werden sollen,und das im Bau begriffene Speedway Hospital, das aber vom Departement nicht angenommen worden ist. Der Holzhändler Edward Hines und seine Teilhaber möchten es der Regierung verkaufen, und weil Sekretär Baker vorgestellt wurde, daß das Speedwayhospital zur Pflege verwundeter Soldaten sich viel besser eigne, als andere Hospitäler, und die Gebäude in Fort Sheridan Menschenfallen und feuergefährlich seien, wurde die Kommission hierher geschickt. Diese hat sich auch mit dem Verschwinden von Milan M. Hitchcock, dem früheren Postmeister in Berwyn, beschäftigt. Hitchcock verschwand, nachdem er in einem Bericht an die Regierung über den Wert des Speedway-Geländes angeblich ungewöhnlich niedrige Einschätzungssätze angegeben hatte.

Beide freigesprochen.

Die Geschworenen des Richters Windes sprachen den Polen Theodore Paradzinski, der der Ermordung seines Landsmannes Stephen Lewandowski angeklagt war, nach kurzer Beratung frei.

Auch Joseph Walter alias Sigmond Markinis, der Ermordung vor Katharina Markinis angeklagt, wurde von Geschworenen des Richters Brentano freigesprochen.

Cosmopolitan State Bank.

Das Direktorium der Cosmopolitan State Bank hat eine einprozentige Vierteljahrsdividende erklärt, zahlbar am 1. Januar, und außerdem die Uebertragung von $10,000 aus den Fonds des unverteilten Profits in den Ueberschuß-Fonds der Bank verfügt, der sich damit auf $30,000 stellt.

Aus der Bundeshauptstadt.

Washington, 21. Dez. Im Hause kündigte der Vorsitzer des Ausschusses für Bewilligungen, Sherley, an, daß mehr als sechzehn Milliarden Dollars von den vom Kongreß gemachten Kriegsbewilligungen noch unverausgabt seien.

Die größte französische Insel in Westindien, Martinique, mag als Ergebnis von Verhandlungen auf der Friedenskonferenz in den Besitz der Ver. Staaten übergehen, als Entgelt für die Hilfe beim Wiederaufbau von Nordfrankreich.

Generalmajor Moehr, früher Befehlshaber der „Rainbow"-Division, ist zum Direktor des Flugwesens ernannt worden, auch sind die Arbeiten zur Reorganisierung des Bundesheeres auf Friedensstärke begonnen worden.

Nach Friedensschluß erwartet man in amtlichen Kreisen eine starke Zunahme der europäischen Einwanderung, falls die dortigen Regierungen die Auswanderung nicht beschränken. In Italien haben allein 20,000 Männer Passage belegt.

Eine Bewilligung von $3,000,000 für den Ankauf und die Vertiefung des Chesapeake-Delawarekanals wurde vom Hausausschuß für Flüsse und Häfen gutgeheißen. Ueber dreißig neue Verbesserungsprojekte enthält die vom Ausschuß vollendete Vorlage für 1920, welche insgesamt $26,935,000 ausmacht. Für neue Arbeiten an den Küsten, im Golf und den großen Seen werden $8,768,000, davon $38,178 für die Erweiterung der Kanaleinfahrt in den Calumet Hafen, für die Fortsetzung von begonnenen Verbesserungen $15,224,000 und für Unterhaltungskosten $2,913,000 ausgesetzt. Für den Chicagoer Hafen stehen von früher noch $370,000 und für den Chicagofluß $56,000 zur Verfügung.

Vor dem Hausausschuß für zwischenstaatlichen Handel erklärte der Vorsitzer der Bundeshandelskommission, daß eine Lizensierung und Beschränkung der Großfleischindustrie auf ihr eigenes Gebiet notwendig sei, damit nicht ein Geschäftszweig nach dem anderen, beispielsweise das Materialwarengeschäft, in die Kontrolle der Großfleischer übergehe.

Der New Yorker Hilfsgeneralanwalt Becker sagte in seiner weiteren Vernehmung bei der deutschen Propagandauntersuchung vor dem Senatsausschuß, daß unter Benutzung spanischer Namen die deutsche Regierung über Südamerika $23,000,000 in Londoner Wechseln nach New York für Propagandazwecke gesandt habe.

Im Senat erörterte heute La Follette seine Kriegssteuervorlage, die er als Ersatz für die andere eingereicht hat. Ueber die letztere dürfte es wahrscheinlich zur Abstimmung kommen.

G. B. Clarkson von New York ist heute W. S. Giffords Nachfolger als Direktor des nationalen Verteidigungsrats geworden; letzterer wird der Regierung in seinen 180,000 Zweigstellen bei der Ausmusterung der Soldaten und Arbeitsvermittlung für diese helfen.

Flottensekretär Daniels will den Uebelstand häufiger Versetzungen von Schiffsoffizieren, über welche die Befehlshaber bitter klagen, aufräumen.

Das Arbeitsamt hat die Ausstellung von Erlaubnisscheinen behufs Einführung von Arbeitern von Mexiko und Westindien verboten und alle bisher ausgestellten derartigen Scheine als am 15. Mai verfallen erklärt. Die für die Kriegsindustrie eingeführten Ausländer werden allmählich heimgesandt werden, so daß jedoch die Landwirtschaft und andere Arbeiten keinen Schaden erleiden. Auch die Zulassung von halbausgebildeten Handwerkern aus Kanada hört auf, und ausgebildete Handwerker werden nur zugelassen, wenn sie daheim keine Arbeit in ihrem Fach finden können; Verhandlungen darüber sind mit der kanadischen Regierung im Gange. Auf die Fischerei hat die Verfügung keinen Bezug und mexikanische Landarbeiter dürfen bis nach der Ernte bleiben, mexikanische Bahnarbeiter bis auf weiteres.

Zwei Millionen Deutsche gefallen.

New York, 21. Dez. Laut der hier eingetroffenen „Kölnischen Zeitung" vom 25. l. Mts. sind etwa zwei Millionen Deutsche in dem großen Kriege gefallen.

Paris, 27. Dez. Wie der sozialistische Abgeordnete Voilin während der Erörterung der Abrüstung in der Kammer mitteilte, sind in dem Kriege 1,400,000 französische Soldaten gefallen.

Großbritanniens Verluste, soweit bislang bekannt, sind 1,000,000 an Gefallenen, 2,032,122 an Verwundeten und Vermißten, Italiens 500,000 an Gefallenen und 1,000,000 an Verwundeten und Vermißten, Rußlands ungefähr drei Millionen an Gefallenen und fünf Millionen an Verwundeten und Vermißten, Oesterreich-Ungarns zwei Millionen an Gefallenen, der Ver. Staaten 56,422, bezw. 175,325.

Aus Angst vor dem Galgen.

Jugendlicher Mörder baut auf die Milde von Richter Kavanagh.

Um womöglich dem ihm sonst gewissen Galgen zu entgehen, bekannte sich heute der 27 Jahre alte Clyde E. Dennis vor Richter Kavanagh schuldig, am 25. November den Zigarrenhändler John Hutchinson in dessen Laden Nr. 601 Süd Dearborn Straße ermordet zu haben. Der Richter machte ihn vor Eintritt in die Beweisaufnahme darauf aufmerksam, daß er ihn infolge des Schuldbekenntnisses zum Tode verurteilen könne. Dennis, der von Edgar A. Bancroft verteidigt wurde, hielt trotz dieser Vorhaltungen sein Schuldbekenntnis aufrecht, worauf zur Verhandlung geschritten wurde. Dennis sagte aus, daß er am Mordtage in den Laden des Hutchinson gegangen sei, um sich dort Zigarren zu kaufen. Im Laufe des Gesprächs sei ein Soldat hereingekommen, der Hutchinson erzählt habe, daß er zum Danksagungstage nach Hause fahren wolle. Das habe ihm den Gedanken nahe gelegt, den Zigarrenhändler um ein Darleihen von $10 zu bitten, damit auch er seine Angehörigen in Kansas City zum Danksagungsfest besuchen könne. Der Zigarrenhändler habe ihn aber ausgelacht, ihn bei der Kehle ergriffen und gewürgt. Da habe er seinen Revolver gezogen und zuerst mit dem Kolben auf ihn eingeschlagen, als Hutchinson aber nicht von ihm abließ, habe er geschossen. Richter Kavanagh nahm den Fall unter Beratung und wird am 4. Januar sein Urteil abgeben.

$700 übersehen.

C. F. Johnson von Räubern überfallen, die ihm $75 abnahmen.

Weil sie es unterließen, auch die Ueberziehertaschen ihres Opfers zu durchsuchen, ist drei Räubern, welche heute mittag gegen 12½ Uhr C. F. Johnson von der Johnson & Andres Co., Nr. 354 W. Erie Str., überfielen, die Summe von $700 entgangen. Johnson kam eben von der North Side Trust and Savings Bank, Kinzie und Clark Str., zurück, wo er das zur Auszahlung der Löhne nötige Geld, den besagten Betrag, abgehoben hatte. Als er das Gebäude, in welchem sich sein Geschäft befindet, betrat, sah er hinter der Haustür ein ihm verdächtig vorkommendes Individuum stehen. So schnell er konnte, eilte er an ihm vorbei, der Treppe zu, kaum hatte er sie aber erreicht, als noch zwei weitere Gestalten auftauchten. „Hände hoch!" lautete ihr Befehl, welchem durch zwei schußbereite Revolver der nötige Nachdruck gegeben wurde. Johnson blieb also nichts weiter übrig, als der freundlichen Aufforderung Folge zu leisten, das heißt, er streckte die Arme, auf deren einem sein Ueberzieher hing, nicht in die Höhe, sondern nach hinten, worauf die Burschen seine Rock- und Beinkleidertaschen auf das Gründlichste durchsuchten. Sie fanden $75 darin, mit denen sie sich dann schleunigst davonmachten. Den Ueberzieher übersahen sie; in ihm aber befanden sich die $700. Ob es der Polizei gelingen wird, der Räuber habhaft zu werden, muß dahingestellt bleiben.

Die Johnson & Andres Co. fabriziert Material zur Bekleidung von Dampfröhren und Dampfkesseln.

Seuche wieder schlimmer.

Columbus, Ohio, 21. Dezember. Die staatliche medizinische Gesellschaft von Oio hat den Kriegssekretär Baker ersucht, mindestens 200 Ohioer Aerzte aus der Armee zu entlassen, damit sie die Influenzaepidemie in den ländlichen Bezirken des Staates bekämpfen helfen. Falls diese Hilfe nicht kommen sollte, würde die Ernte des Schnitters Tod in den Dörfern und kleineren Orten eine schreckliche werden. Es seien leider auch eine große Zahl älterer Aerzte dahingerafft worden, und die noch Lebenden seien dem Zusammenbruch nahe.

Polit. Arbeiterpartei in New York

New York, 21. Dez. Hier ist, wie Thomas J. Curtis von der Central Federated Union erklärt, auf Ansporn aus den Arbeitermassen der Stadt die Gründung einer politischen Arbeiterpartei in die Wege geleitet worden. Die Organisation soll auf einer gemeinsamen Konferenz von Vertretern von Groß New York am 11. und 12. Januar erfolgen.

Kleine Kriegsdepeschen.

Eigenartige Weihnachtsfeier.

New York, 21. Dez. Auf den „Docks" in Hoboken, an denen früher die großen deutschen Passagierdampfer anlegten und von denen aus eine große Zahl der nach Frankreich gesandten amerikanischen Truppen eingeschifft wurde, wird am kommenden Montag eine ganz besondere Weihnachtsfeier veranstaltet werden. Dort haben während der Dauer des Krieges nicht weniger als 15,000 Personen Dienste geleistet, Offiziere und Soldaten aller Waffengattungen der regulären Armee und Nationalgarde, zahlreiche Zivilisten (Männer und Mädchen), eine große Zweigabteilung der Gesellschaft vom Roten Kreuz usw. Für sie alle gemeinschaftlich wurde diese Feier bestimmt, und bei ihr wird es an Geschenken, vortrefflicher Bewirtung, Christbäumen und allerlei Unterhaltung nicht fehlen.

Bush Temple Theater.

(Direktion Seidemann.)

Heute nochmals Schillers historische Tragödie „Maria Stuart".

Friedrich von Schillers historische Tragödie „Maria Stuart" bleibt für alle Vorstellungen, bis einschließlich morgen abend, auf dem Spielplan, und zwar mit derselben glänzenden Besetzung, wie bei den bisherigen Darbietungen:

Elisabeth, Königin von England .... Louise Brückner
Maria Stuart, Königin von Schottland, Gefangene in England ...... Else Janssen
Robert Dudley, Graf von Leicester .. Adolf Stobe
Georg Talbot, Graf von Shrewsbury .... Jose Danner
Wilhelm Cecil, Baron von Burleigh, Großschatzmeister ...... Conrad Seidemann
Graf von Kent .... Curt Benisch
Wilhelm Davison, Staatssekretär .... James Brückner
Amias Paulet, Ritter, Hüter der Maria .... Gustav Haussig
Mortimer, sein Neffe .... Richard Leusch
Graf Aubespine, französischer Gesandter, ... Max Hanisch
Graf Bellevue, außerordentlicher Botschafter von Frankreich .... Hans Zober
Okelly, Mortimers Freund ...... Paul Gehring
Drugeon Drury, zweiter Hüter der Maria .... Fritz Sternau
Melvil, ihr Haushofmeister .... Paul Gehring
Hanna Kennedy, ihre Amme .... Joh. Eisemann
Margaret Kurl, ihre Kammerfrau ...... Emilie Schönfeld
Sheriff der Grafschaft .... Ernst Hammer
Page der Königin ...... Paula von Jagemann
Zweite Kammerfrau der Maria Stuart .. Maria Lange

Beginnend mit nächstem Montag abend und den folgenden Tagen zur Matinee, mit Ausnahme von Dienstag, gibt es große Spezial-Weihnachtsvorstellungen, bei welchen jede erwachsene Person berechtigt ist, ein Kind frei einzuführen. Zur Aufführung gelangt die große Weihnachtskomödie „Schneewittchen" mit glänzender Ausstattung, sowie hübschen Gesangs- und Tanzeinlagen. Die verschiedenen Balletnummern werden von Frl. Esther Rehberg einstudiert und geleitet. Unter diesen befindet sich auch der Tanz der sieben Gnomen, der die Kleinen besonders interessieren dürfte.

Für den Weihnachtsabend, Mittwoch, den 25. Dezember, hat Direktor Seidemann als Extra-Ueberraschung eine große Doppelvorstellung angesetzt, bei welcher die beiden berühmten Lustspiele „Im weißen Rößl" und „Als ich wiederkam" von Blumenthal und Kadelburg zur Aufführung gelangen. Diese beiden Stücke sind so recht darnach angetan, das Publikum in die für richtige Weihnachtsstimmung so notwendige gute Laune zu versetzen.

Nordseite Turnhallekonzert.

Ein reichhaltiges Programm hat Kapellmeister Ballmann wieder für das am morgigen Sonntag in der Nordseite Turnhalle stattfindende Konzert zusammengestellt. Es ist mit volkstümlicher Musik ausgefüllt und wird nicht verfehlen, abermals ein volles Haus zu bringen. Die Solisten sind die beliebte Sopranistin Freya Maria Mack, die in deutscher und englischer Sprache, auf Verlangen auch Peters' Rheinlied, singen wird, und der ausgezeichnete Zitherspieler Heinrich Marchetti, unter dessen Vorträgen der Holzhackermarsch und die Traumbilderphantasie sich befinden. Das Orchester wird unter anderem die Peer Gynt-Suite, Szenen aus „Faust" und beliebte Märsche spielen. Das Programm lautet:

1 Krönungsmarsch aus „Aida" .... Verdi
2 a) Ouvertüre zu „Wenn ich König wäre" .... Adam
b) Siamesische Wachtparade .... Lincke
3 Peer Gynt-Suite .... Grieg
Morgenstimmung, Anitras Tanz und In der Halle des Bergkönigs.
4 Sopransoli:
Frühlingszeit .... Becker
Walzer „Carmena" .... Wilson
Rheinlied .... Peters
Frl. Freya Maria Mack.
5 a) Spanischer Walzer „La Serenata" .... Metra
b) Menuett .... Bocchrini
6 Große Fantasie aus „Faust" .... Gounod
7 Zithersoli:
„Das Sterndl, das g'wisse" ...... Umlauf
„Schwaver Kinder", Walzer .... Clumsky
Pizzicatopolka aus „Sylvia" .... Delibes
Herr Heinrich Marchetti.
8 Sopransoli:
„When You're a Long, Long Way" .... Meyer
„Allahs Festtag" aus „Katinka" ... Friml
„Till the Clouds Roll By" aus „Oh Boy" .... Kern
9 a) „Any Old Time" .... Hirsch
b) „Irland, du Land meiner Träume" .... Cohan
c) Hindustan, indisches Intermezzo ...... Wallace
10 Zithersoli:
„Gebirgskinder", Walzer .... Ziehrer
„Tiroler Holzhackerbuam", Marsch ...... Wagner
Herr Heinrich Marchetti.
11 Traumbilder-Fantasie, mit Zithersolo .... Lumbye

Chicagoer Große Oper.

„Trovatore" statt „Gioconda". — Heute abend „Romeo und Julia".

Statt der angekündigten „Gioconda" wurde gestern abend in der Oper „Il Trovatore" gegeben, weil die Gattin des Sängers Dolci schwer erkrankt ist. Im „Trovatore" feierten die Damen Raisa und Van Gordon und Herr Lamont Triumphe. Heute nachmittag wird „Linda" mit Frau Galli-Curci und heute abend „Romeo und Julia" mit Yvonne Gall und John O'Sullivan wiederholt.

— Zwei farbige Frauen und zwei farbige Männer, Brüder und Schwestern, wurden gestern abend aus dem Gefängnis in Shubuta, Miss., geholt, nachdem der Verwalter gefesselt worden war, und an einer Brücke gelyncht. Einer der vier hatte gestanden, den Zahnarzt Dr. Johnson in seinem Stall hinterrücks erschossen zu haben, und die drei als Mitverschwörer genannt.

Größte Auswahl in Chicago von Original Victor u. Columbia Sprechmaschinen und Records
In allen Sprachen!
Baar oder Abzahlung.
Speziell:
2554 — „Stille Nacht"; „Ihr Kindlein kommt" — „Oh, du fröhliche, oh, du selige Zeit". — Verlangt Katalog frei! Offen abends und Sonntags.
J. M. Cooper
335 W. North Ave., nahe Sedgwick Str.
Tel.: Diversey 2790
8—Sbd.X

Ohne Furcht und Tadel.

J. Louis Engdahl bricht eine Lanze für seine Ueberzeugung.

J. Louis Engdahl, Schriftleiter des „American Socialist" und einer der Angeklagten vor Bundesrichter Landis, hielt den Geschworenen gestern eine sozialistische Rede, in welcher er seine Gegnerschaft gegen die Kriegspolitik der Regierung bekannte und begründete. Er erwähnte dabei Karl Liebknecht, den gegenwärtigen deutschen Kanzler Ebert und die Namen englischer, österreichischer und französischer Sozialisten, deren Kundgebungen kurz vor dem Ausbruch des Weltkrieges er vorlas. Es sollte damit anscheinend bewiesen werden, daß die gegen den Krieg gerichtete Bewegung eine international-sozialistische mit der Spitze gegen den Militarismus gewesen ist und keineswegs die Absicht verfolgt hat, Deutschland zu nützen, wie die Anklage behauptet.

Engdahl erklärte offen, daß er mit dem in St. Louis gefaßten Parteibeschluß gegen den Krieg einverstanden sei und seine Ansicht nicht geändert habe. Im „American Socialist" habe er stets eine im Einklang mit der internationalen Bewegung stehende Haltung gewahrt und den Standpunkt festgehalten, daß die Hauptursache des Krieges der Handelswettbewerb der nationalen Gruppen sei.

Engdahl stammt von schwedischen Eltern, war am Anfang seiner Laufbahn Zeitungsjunge und Schuhputzer, studierte an der Universität Minnesota, wurde dann Zeitungsberichterstatter und später Schriftleiter des „American Socialist". Im Jahre 1910 hat er dem Sozialistenkongreß in Kopenhagen beigewohnt.

Professor Robert M. Lovett von der Universität Chicago bezeugte, daß er am 27. Mai 1917 den Vorsitz über die Versammlung der Friedensfreunde im Auditorium geführt hat und Vizepräsident des Chicagoer Zweiges des „People's Council" gewesen ist. Sein Sohn ist in Frankreich auf dem Schlachtfelde gefallen. Seine damalige Rede, die von dem Angeklagten Tucker gebilligt wurde, ehe er sie hielt, wurde der Jury vorgelesen. Präsident Wilson wird darin aufgefordert, die Kriegsziele der Nation und die Friedensbedingungen kundzugeben, und es wird verlangt, daß das Recht der freien Rede gewahrt bleibe.

Heute vormittag war die Verteidigung hauptsächlich bemüht, Viktor Berger, das Haupt der Partei in Milwaukee und Schriftleiter des dortigen „Leader", zu entlasten. Zeugen aus Milwaukee wurden vernommen, Edward F. Melms, Vorsitzer, und Louis A. Arnold, Sekretär der Parteiorganisation. Melms erklärte u. a., daß er die Flugschriften „The Price We Pay" und „Why You Should Fight", welche die Regierung für aufrührerisch erklärt, in Milwaukee nie gesehen habe. Arnold bezeugte, daß jene Flugschriften seit der Kriegserklärung nicht mehr verteilt worden seien, und daß er sich nicht entsinne, im „Leader" Anzeigen oder Empfehlungen davon gesehen zu haben. Er bestritt, nach Kriegsausbruch noch Sendungen der Schriften vom Chicagoer Hauptquartier empfangen zu haben, doch wies Hilfsbundesmarschall Fleming nach, daß eine Sendung von 1500 Stück an ihn abgegangen ist. Verteidiger Cochems machte darauf aufmerksam, daß die Postbehörde die Sendung nicht abgeliefert haben mag.

Melms las den Geschworenen aus dem „Leader" einen Bericht über eine Versammlung im Pabstpark am 12. August 1917 vor, in welcher William Kruse gesprochen, das Aushebungsgesetz kritisiert und die Einschränkung der freien Rede bedauert hat.

E. O. Wolf aus Milwaukee, Depeschenredakteur am „Leader", erklärte, es sei unwahr, daß er die Weisung erhalten habe, den Kriegsdepeschen aus Berlin den Vorzug vor den anderen zu geben. Berger habe ihn im Gegenteil davor gewarnt und ihm eingeschärft, daß die Partei für Frieden und gegen Kaiser und Könige sei.

Anscheinend Mord.

John Mariano in der Nähe seines Heims mit durchschnittener Kehle aufgefunden.

Kurz vor ein Uhr morgens wurde der 36jährige John Mariano, Nr. 829 Süd Racine Ave., an Taylor Straße und Racine Ave., in der Nähe seiner Wohnung, mit durchschnittener Kehle in einer Blutlache liegend tot aufgefunden. Da das Instrument, mit welchem die Tat vollbracht wurde, sich nicht am Tatorte fand, die Leiche außer der tötlichen Wunde am Halse auch andere Schnittwunden sowie mehrere, anscheinend von Schlägen mit einem stumpfen Gegenstand herrührende Beulen aufwies, nimmt die Polizei an, daß Mariano ermordet wurde. Da kein Versuch gemacht wurde, den Ermordeten zu berauben, scheint ein Racheakt nicht ausgeschlossen. Die Leiche wurde nach dem Bestattungsgeschäft Nr. 931 West Polk Straße geschafft, wo der Koroner den Inquest abhalten wird.

* Der 72jährige Anton Olson, Nr. 1701 W. Erie Str., wurde gestern in der Anlage der Mendragelo Co., Nr. 600 W. 22. Str., getötet, als ein Aufzug, in dem er sich befand, drei Stockwerke tief fiel.

Member of the Associated Press.

The Associated Press is exclusively entitled to the use for republication of all news dispatches credited to it or not otherwise credited in this paper, and also the local news published herein

Die nächste Ausgabe der

„Sonntagpost"

enthält außer spannenden Romanen und Novellen, fesselnden Erzählungen und Humoresken, Weihnachtsgeschichten und belehrenden Abhandlungen nachstehende interessante Original-Artikel:

Clemenceau von Dr. N. Krishna.
Bühne und Sprache von Dr. J. Briggs.
Erlebtes und Erlauschtes von Dr. Wolf von Schierbrand.
Der Weihnachtsbaum von Cäcilie Hammerstein-Frankenhuis.
Frau Lerches Lehnstuhl von Wilhelm Ries.
Ueberraschungen von Johanna Guttenberger.
Schnautzke mit 'n „tz."
Aus dem Dumpstone Reformer.

Zu bestellen in der Geschäftsstelle der „Abendpost" und „Sonntagpost", 223 West Washington Straße, sowie bei den Zeitungshändlern und Trägern.

Preis 5 Cents.

„Grüne" Weihnacht?

Wettermann kann nur geringe Hoffnung auf Schnee machen.

Professor Cox, Chicagos Wettermann, kann nur geringe Hoffnung auf Schneefall vor dem Christfeste machen, und die größere Wahrscheinlichkeit ist, daß es heuer eine „grüne" Weihnacht geben wird, der, nach dem Volksglauben, ein „weißes" Osterfest folgt. Seit 50 Jahren ist es in der Woche vor dem Weihnachtsfest nicht so warm gewesen, wie heuer, die durchschnittliche Luftwärme stellte sich in dieser Woche auf 50 Grad. Im Jahre 1913, als der Monat Dezember ebenfalls außergewöhnlich mild war, betrug die durchschnittliche tägliche Luftwärme in der Woche vor Weihnacht 45 Grad. Für heute abend stellt die Wetterwarte weiteren Regen in Aussicht, ebenso mag es morgen regnen, indessen sind Anzeichen dafür vorhanden, daß es morgen kälter sein wird. Anzeichen von einer richtigen Winterkälte in den nächsten Tagen vermag Professor Cox aber nicht zu entdecken.

Die letzte Hoffnung.

Dears Verteidiger wendet sich an die höchste Instanz des Landes.

Der Verteidiger von Earl Dear, dem zum Tode verurteilten Mörder des Kraftwagenführers Rudolph Wolf, hat nunmehr, nachdem vorgestern das Staatsobergericht seinen Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens verworfen hat, das Bundesobergericht um eine Revision gegen das Urteil der früheren Instanzen angegangen. Ob ihm das etwas nutzen wird, ist sehr die Frage, denn in Präzedenzfällen, wie z. B. im Prozesse gegen die Haymarket-Anarchisten, hat das Bundesobergericht entschieden, daß es, wenn sich nicht die Verteidigung von vornherein das Recht zum Appell an diesen Gerichtshof vorbehält, auch nicht zuständig ist.

* Holländer, Extra Pale und „Bairisch" von der Conrad Seipp Brewing Co., in Flaschen und Fässern. Telephon: Calumet 730.
mifa*ans

Chicago Turngemeinde.

Weihnachtsfeier mit Schauturnen am kommenden Donnerstag.

Die Chicago Turngemeinde veranstaltet ihre Weihnachtsfeier unter der Leitung des Damenvereins am kommenden Donnerstag, abends 8 Uhr, in ihrer Halle, Nr. 820 N. Clark Str. Die Feier ist verbunden mit turnerischen Aufführungen der Schülerklassen, unter Leitung des Turnlehrers Teuscher. Nach der Vorstellung findet Bescheerung der Schülerklassen und Kinder der Mitglieder statt. Zum Schluß folgt ein Ball für die Erwachsenen. Die Bewirtung ist dem erprobten Verwalter Chas. Appel übertragen.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Wahrscheinlich Regen heute abend und morgen; kälter morgen. Veränderlicher Wind, morgen frischer Nordwind.

Illinois: Wahrscheinlich Regen heute abend und morgen. Kälter morgen, im nordwestlichen Teil schon heute abend.

Wisconsin: Wahrscheinlich Regen heute abend und morgen, morgen abend Schnee. Kälter morgen, im nördlichen und westlichen Teil schon heute abend.

Indiana: Regen heute abend bis auf den äußersten südlichen Teil, wo klare und kältere Witterung herrschen wird. Morgen bewölkt und kälter, im nördlichen Teil wahrscheinlich Regen.

Nieder Michigan: Heute abend Regen; morgen Regen im südlichen, Regen oder Schnee im nördlichen Teil; etwas kälter.

Sonnenuntergang, heute: 4:22.
Sonnenaufgang, morgen: 7:15.
Mondaufgang: Heute abend 8:56.

Temperaturstand:

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes von gestern nachmittag 3 Uhr an:

3 Uhr nachm.	51	3 Uhr morgens	50
4 Uhr nachm.	52	4 Uhr morgens	50
5 Uhr nachm.	50	5 Uhr morgens	50
6 Uhr abends	50	6 Uhr morgens	50
7 Uhr abends	50	7 Uhr morgens	49
8 Uhr abends	51	8 Uhr morgens	50
9 Uhr abends	51	9 Uhr morgens	50
10 Uhr abends	51	10 Uhr vorm.	48
11 Uhr abends	51	11 Uhr vorm.	50
12 Uhr mitternacht	51	12 Uhr mittags	51
1 Uhr morgens	50	1 Uhr nachm.	51
2 Uhr morgens	50	2 Uhr nachm.	52

„Jackies" und Mädchen.

Die Kampagne für das Rote Kreuz in neuem Stadium.

Wenn bis zur Montag-Mitternacht, dem Kampagneschluß, dem Roten Kreuz eine Million Mitglieder zugeführt worden sein soll, so müssen, von heute morgen an gerechnet, noch 600,000 Mitglieder gewonnen werden. Um die Riesenaufgabe zu bewältigen, beschloß die Kampagneleitung unter dem Vorsitz von Darby Day gestern abend, heute den Schleifebezirk gründlich auszukämmen. Um 9:30 Uhr heute morgen versammelten sich am Conway-Gebäude fünfhundert Blaujacken aus Great Lakes und fünfhundert Mädchen vom Roten Kreuz, wurden mit Quittungsbüchern und Knöpfen versehen und begaben sich dann in Gruppen von je acht — vier Matrosen und vier Mädchen — ans Werk, d. h. sie gingen in jedes Gebäude des Bezirks, um Mitglieder zu werben. Am nachmittag verlegten sie ihre Tätigkeit auf die Straßen, wo alle Fußgänger angehalten wurden. Auch 7000 „Boy Scouts" beteiligten sich an der Kampagne.

Der Regen tat gestern dem Propagandawerk erheblich Eintrag, und da die Aussicht bestand, daß es auch heute regnen würde, so verschob man die für heute geplante Parade auf den Montag.

Die heutige Kampagne soll bis gegen Mitternacht fortgesetzt werden.

Am Montag werden die Klubdamen, die bislang in den Verkaufsbuden der Hochbahnschleife Kriegssparmarken verkauft haben, Vertretern der fremdsprachigen Abteilung Platz machen. Diese werden sich die denkbar größte Mühe geben, so viele Marken wie nur irgend möglich zu verkaufen. Die Nationalkostüme der Verkäuferinnen, Volkstänze und nationale Gesänge werden der Sache Farbe und besondere Attraktion verleihen. Kriegsinvaliden werden Ansprachen an das Publikum halten.

Die Nationalitäten werden sich auf folgende Stellen verteilen:

Italiener, State und Madison Str.; Polen, State und Monroe Str.; Slowaken, Dearborn und Madison Str.; Juden, State und Adams Str.; Schweden, Clark und Randolph Str.; Tschechen, Clark und Madison Str., und Dänen, Michigan Ave. und Monroe Str.

Freunde deutscher Demokratie.

Halten morgen nachmittag ihre Jahresversammlung ab.

In dem im 1. Stockwerk des Gebäudes Nr. 120 W. Adams Straße gelegenen Auditorium des staatlichen Verteidigungsrates hält morgen nachmittag 3 Uhr der hiesige Zweig der „Friends of German Democracy" seine Jahresversammlung ab, zu der alle Mitglieder dringend eingeladen sind, indessen ist Jedermann willkommen, der sich für die Bestrebungen des Verbandes interessiert. Präsident Otto C. Butz wird einen Bericht über die Tätigkeit und die Errungenschaften des Verbandes abstatten, Sekretär Karl Mathie wird in großen Umrissen ausführen, was im kommenden Jahre die „Friends of German Democracy" zu erreichen hoffen. Außerdem steht die Wahl der Beamten auf der Tagesordnung.

Sprang in den Tod.

Dem Koroner wurde heute gemeldet, daß der 25jährige Seesoldat Walter Hessenhaber aus Milwaukee, Wis., der krank im hiesigen Marinehospital darniederlag, heute im Fieberwahn aus einem Fenster des Lazarets gesprungen und den erlittenen Verletzungen schon nach wenigen Minuten erlegen sei. Die Hospitalverwaltung verweigerte Vertretern der Presse gegenüber jegliche Auskunft über den Todesfall.

Frieda Wiechmann erschossen.

Muskegon, Mich., 21. Dez. Die Polizei hat ermittelt, daß Frl. Frieda Wiechmann mittels einer nahe an ihren Kopf gehaltenen Waffe erschossen wurde, und daß sie in der Wohnung des hiesigen Versicherungsagenten Milo H. Piper, des angeblichen Gatten des Mädchens, eine Schußwaffe gefunden habe. Piper bestreitet, das Mädchen ermordet zu haben. Aus Chicago trafen auf Briefpapier eines Hotels und in Briefumschlägen eines anderen geschriebenen Briefes von „Frieda Wiechmann" bei der hiesigen Polizei ein, in denen sie sagt, sie sei am Leben, Goldbergs, eines der Begleiter des Gefangenen auf der verhängnisvollen Fahrt, Gattin, und werde erst hervortreten, wenn es notwendig sei, um Piper zu retten. Die Handschrift der Briefe stimmt nicht mit einem Wiechmanns überein.

— Der vierte Versuch, eine Flugpost zwischen New York und Chicago einzurichten, wurde heute gemacht.

Jetzt ist noch eine Gelegenheit, einen ausgezeichneten

8 Jahre alten Bourbon Whiskey

— zu —

$6 per Gallone zu kaufen.

Wartet nicht, denn Erhöhung der Preise kann unerwartet eintreten.

Old Quincy No. 9 Co.

Chas. W. Deubler, Prop.

150 W. Randolph Str.

gegenüber City Hall.

2—23d,X

IT PAYS TO TRADE AT

KNOOP'S

624-630 NORTH AVE.

Morgen, Sonntag, den ganzen Tag geschlossen.

Offen Montag und Dienstag bis 10 Uhr abends.

E. H. KNOOP & CO.

North Avenue und Vine Straße.

Bevorstehende Vergnügungen.

Der Verein Ewig Treu hält am morgigen Sonntag seine Jahresversammlung in Hacks Halle, 1764 Larrabee Str., ab, und nachher ein echtes Weihnachtsfest mit Kinderbescherung, auch ist jedem an dem Abend auch gestattet, ohne Beitritts- und ärztliche Gebühr Mitglied zu werden, Männer und Frauen im Alter von 18 bis 60 Jahren. Der Verein bezahlt Kranken- wie Sterbegelder für nur 50 Cents den Monat und erhebt keine Steuer bei Todesfällen. Er hat 400 Mitglieder und ein gutes Kapital in der Bank.

Am kommenden Dienstag Abend wird der Dr. Herzl Ungarische Kranken-Unterstützungsverein nach längerer Pause einen Empfang und Ball geben, um vielseitig laut gewordenen Wünschen zu entsprechen. Das Fest findet in der Old Style Inn Halle, Division Str. und California Ave., statt und wird zugleich eine Friedensfeier sein, an der alle Mitglieder und Freunde des Vereins sich gewiß gern beteiligen werden. Für allerlei Erfrischungen, gute Tanzmusik und sonstige Annehmlichkeiten sorgt ein auserlesener Festausschuß auf das Beste. Da der Verein durch Kauf von Freiheitsbonds für $1000 und Unterstützung des Roten Kreuzes und anderer wohltätigen Bestrebungen patriotisch und freigebig für die Kriegshilfe eingetreten ist, verdient er auch seinerseits volle Unterstützung seiner Unternehmungen.

Der Turnverein Vorwärts gibt am kommenden Mittwoch abend in seiner Halle an 12. Straße, nahe Western Ave., sein 51. Weihnachtsfest mit Schauturnen und Ball. Turnlehrer Klafs hat, wie immer, ein ausgezeichnetes Programm zusammengestellt, das eine Ansprache des Ersten Sprechers John Blessing, Deklamationen eines Turnschülers und einer Turnschülerin, eine Theatervorstellung von Turnschülern, Schauturnen aller Klassen und ein großes Friedenstableau mit Gesang eines Weihnachtsliedes umfaßt. Eintrittskarten kosten für Turner und im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cents.

Der Turnverein Lincoln bereitet seine jährliche Weihnachtsfeier für den kommenden Mittwochabend vor. Die Bescheerung für die Kinder der Turnschule hat, wie in früheren Jahren, die Damensektion übernommen, vorher werden sämtliche Turnklassen, mit Einschluß der Damen und Aktiven, schöne turnerische Uebungen vorführen, unter der Leitung des tüchtigen und allgemein beliebten Turnlehrers Josef Kripner. Das Fest beginnt um 7 Uhr, Erwachsene zahlen 35, Kinder 15 Cents Eintrittsgebühr.

Das Weihnachtsschauturnen des Sozialen Turnvereins findet am kommenden Samstag Abend in der Sozialen Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str., statt. Es werden sämtliche Turnklassen mitwirken. Obwohl von den Aktiven nicht weniger als 46 im Heer und in der Flotte dienen, wird die kleine Zahl der noch Verbliebenen ihr ganzes Können einsetzen, um den zahlenmäßigen Ausfall zu ersetzen. Die tüchtige und sehr rührige Damenklasse wird die Anwesenden mit einem neuen graziösen Tanz überraschen. Turnlehrer Ed. Hell ist mit allen seinen Klassen tüchtig an der Arbeit, um dieses Schauturnen zu einem großen Erfolge zu gestalten. Turner mit einer Dame haben 35 Cents zu entrichten, während Nichtmitglieder 35 Cents die Person bezahlen müssen, wobei die Kriegssteuer einbegriffen ist. Die Turner sind dringend ersucht, diese Festlichkeit nicht nur selbst zu besuchen, sondern auch Freunde und Bekannte mitzubringen. Die Eltern sind ersucht, ihre Kleinen mitzubringen, da an alle anwesenden Kinder Geschenke verabreicht werden. Dem Schauturnen und der Bescheerung folgt, wie üblich, Ball. Das Fest beginnt um 8 Uhr abends.

Der Verein Saxonia feiert sein Weihnachtsfest am kommenden Samstag abend von 7 Uhr an in der Lincoln Turnhalle, Diversey Parkway und Sheffield Ave. Im Festplane liegt eine gemütliche deutsche Weihnachtsfeier mit Tannenbaum und Bescherung für die Kinder, Weihnachtsmann, Tanz und Ueberraschungen für die Erwachsenen, so daß Groß und Klein gewiß einen schönen Abend verbringen werden. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 35, an der Kasse 50 Cents.

Der Bürger-Frauenunterstützungsverein von Lake View wird am Samstag Abend, dem 11. Januar, in der Sozialen Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str., seinen 12. Preismaskenball geben. Große Vorkehrungen werden vom Festausschuß unter der Leitung der Präsidentin Auguste Triphahn und der Vizepräsidentin Minna Christoph getroffen; die Damen sorgen nicht nur für schöne Einzel- und Gruppenpreise, sondern auch für treffliche Bewirtung und alle sonstigen Annehmlichkeiten. Kein Anrecht auf Preise haben Masken, welche erst nach 10 Uhr kommen, denn der Ball beginnt schon um 7 Uhr. Der Eintritt kostet 30 Cents die Person.

Der strebsame u. beliebte Frauen-Krankenunterstützungsverein Fortschritt wird am Sonntag, dem 12. Januar, in der Wicker Park Halle, 2042 W. North Ave., sein 21. Stiftungsfest mit Konzert und Ball feiern. Das Fest beginnt um 4 Uhr nachmittags, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents. Die Ankündigung wird auch diesmal nicht verfehlen, ein Publikum nach der Halle zu locken, welches gute gesangliche und musikalische Leistungen, gediegene Unterhaltung und nette deutsche Geselligkeit zu würdigen versteht, denn für alle diese Dinge sind die Festlichkeiten des Vereins allgemein bekannt. Ein schönes, vielversprechendes Programm ist aufgestellt, und ein eifriger Vorkehrungsausschuß ist an der Arbeit, den Besuchern den Abend so angenehm und genußreich wie möglich zu machen.

Der beliebte Schuhplattlerverein Alpenrosen gibt am Sonntag, dem 12. Januar, in Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Str., seinen dritten großen Bauernball, zu welchem große Vorkehrungen getroffen werden. Es braucht zur Empfehlung eines solchen Balles nicht mehr viel gesagt zu werden, denn jedermann weiß, wie unterhaltend und gemütlich es dabei zugeht. Für flotte Tanzmusik und gediegene Bewirtung ist gesorgt, selbstverständlich wird auch geschuhplattelt, gesungen und Zither gespielt werden. Der Ball beginnt um 3 Uhr nachmittags, Eintrittskarten sind im Vorverkauf in Fleiners Halle und beim Schuhplattler-Franz, 845 W. North Ave., zu 25 Cts. zu haben, an der Kasse kosten sie 35 Cts.

Am Samstag, dem 18. Januar, veranstaltet der bekannte Kärntner Klub Koschat in Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Str., sein 2jähriges Stiftungsfest. Das Fest beginnt um 7 Uhr abends und wird von den Herren Georg Lußnig, Präsident; Ignaz Millonig, Vorsitzender; Joe Kröpfl, Schatzmeister; John Abuja, Sekretär; Geo. Kreutzer, Vinzens Millonig, Valentin Drescher, Michael Baier und John Melchior, die den Festausschuß bilden, sorgfältig vorbereitet. Da der Andrang zu einem von den Kärntnern veranstalteten Feste jedesmal ein so großer ist, so hat sich das Festkomite bemüht, für die nötige „Gaudi" in bester und ausreichendster Weise zu sorgen. Wer sich einmal einige Stunden nach Herzenslust amüsieren will, sollte zu diesem Feste kommen. Die schönsten Koschat-Gesangsvorträge, Damentanz und vieles andere werden geboten. Ein vorzügliches Orchester wird zum Tanz aufspielen; nebst auserlesenen Getränken gibt es Goulasch nach bester Art zubereitet. Eintritt im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35c die Person.

Nettes Früchtchen.

Die seit Donnerstag vermißte 15jährige Lillian Kaften wieder bei Muttern.

Die seit Donnerstag vermißte 15jährige Lillian Kaften, Nr. 919 Cuyler Ave., wurde gestern abend vom Polizisten Lynch an State und Adams Straße aufgegriffen. Die vielversprechende Maid hatte sich das Haar kurz schneiden lassen und trug einen neuen Knabenanzug. In der Zentral-Detailwache gab sie, durch ein langes Kreuzverhör mürbe gemacht, zu, eine von ihrem Vater unter falschen Vorspiegelungen erlangte Unterschrift zur Anweisung auf seine Bank mißbraucht, $299 gezogen und von diesem Gelde $199 verplempert zu haben. Auch einen Kraftwagen habe sie kaufen wollen. Als sie sich bei Lynch nach der nächstgelegenen Autohandlung erkundigte, schöpfte der Beamte Verdacht und nahm sie fest.

Der sofort benachrichtigte Vater holte noch gestern abend sein hoffnungsvolles Töchterchen ab.

Beim Wurz'nsepp.

Daß des Wurz'nsepp Münchner Lokal, 715 W. North Ave., mit Fug und Recht ein „Familienlokal" genannt wird, tritt nie deutlicher zutage, als gerade in der Weihnachtszeit. Wenn am Christabend zum ersten Mal die Lichter des Riesenbaumes aufflammen, den der Wurz'nsepp selbstverständlich auch in diesem Jahre wieder aufstellen wird, dann versammeln sich seine Gäste tatsächlich wie eine große Familie um den Lichterbaum. Und so wird es auch heuer wieder am nächsten Dienstag und Mittwoch Abend und am Mittwoch Nachmittag sein, wann gelegentlich des Weihnachtstages eine Extra-Matinee stattfindet. Natürlich haben das Wolfgangsche Orchester, der Zithervirtuos Heinrich Marchetti und der Tenorist Heinrich Riehl für die Weihnachtsfeiertage ein besonders reichhaltiges und passendes Programm aufgestellt, und der Wurz'nsepp macht allerlei geheimnisvolle Andeutungen von einer großen Ueberraschung für seine Gäste. Daß auch die Speisenfolge in dieser festlichen Zeit besonders reichhaltig und gewählt ist, versteht sich bei dem glänzenden Ruf, den des Wurz'nsepps Küche genießt, am Rande. Wer also Weihnachten nicht am eigenen Herd feiern kann, der weiß, wo für ihn ein festlicher Tisch gedeckt ist und wo er unter festlich gestimmten Menschen ein frohes Fest begehen kann. Für den Neujahrsabend plant der Wurz'nsepp eine besonders glänzende Feier, und wer sie mitmachen will, sollte nicht versäumen, sich schon jetzt einen Tisch reservieren zu lassen, denn sie werden bald alle im Voraus belegt sein.

Edelweiß-Kafe.

Der ungarische Sänger Miklos Reden hat sich durch seine Stimme und seine Kunst, die schon in europäischen Hauptstädten das Publikum entzückt haben, in der Gunst der Gäste des Edelweiß-Cafes, 835 W. North Ave., befestigt. Dem Wirt, Herrn D. L. Frank, ist es gelungen, den auch sehr sprachenkundigen Künstler auf längere Zeit an sein Lokal zu fesseln; während der Feiertage wird Herr Reden ein besonders reichhaltiges Programm bringen. Auch Küche und Keller sind für die Festzeit wohl vorbereitet, Paprikahuhn, Strudel und andere Spezialitäten sind von bewährter Güte, desgleichen die ungarischen Weine. Bestellungen auf Tische für die Neujahrsfeier werden jetzt entgegengenommen.

Leset die „Sonntagpost".

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"

Published daily except Sunday.

Publisher: "THE ABENDPOST COMPANY"

223—225 W. Washington St.

Price per Copy	2 Cents
" per Month	55 Cents
By mail, in the states of Illinois, Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Missouri, Minnesota and Ohio, per year	$4.50
Including "Sonntagpost" per year	$6.50
In all other States and Canada the price will be per year	$5.00
Including "Sonntagpost" per year	$7.00
Price per "Sonntagpost"	5 Cents

„Abendpost"-Gebäude: 223 und 225 W. Washington Str., zwischen Wells Str. und Franklin Str.

Chicago — Telephon: Franklin 5900 — Illinois

Preis jeder Nummer 2 Cents; ins Haus geliefert per Monat	55 Cents
Per Post in den Staaten Illinois, Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Missouri, Minnesota und Ohio	$4.50 per Jahr
Einschließlich „Sonntagpost"	$6.50 per Jahr
In allen anderen Staaten und Canada ist der Preis	$5.00 per Jahr
Einschließlich „Sonntagpost"	$7.00 per Jahr
Preis der „Sonntagpost", die einzelne Nummer	5 Cents

Entered as Second Class Matter September 9th 1890 at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3rd, 1879.

30. Jahrgang. — Nr. 302.

An die Postabonnenten.

Das Datum, welches die Postabonnenten neben der Adresse auf ihrer Zeitung finden, zeigt an, wann das Abonnement abläuft. Die Regierung verlangt, daß der Abonnementspreis im Voraus bezahlt werde. Damit keine Unterbrechung in der Zusendung der Zeitung eintritt, werden daher die Leser, welche die Zeitung durch die Post erhalten, ersucht, das Abonnement schon vor Ablauf zu erneuern.

Ueberschriften.

In größter fettester Schrift prangen heute auf den Titelseiten unserer großen Morgenblätter die Ueberschriften: „Peace by the people", und „A just peace sure".

„Friede durch das Volk" — „Ein gerechter Friede gewiß". Der Mann aus dem Volke, der Durchschnittsbürger, wird diese Ueberschriften, mehr oder weniger gläubig, als Verkündung und Verheißung auffassen. Als Verheißung dessen, wonach er verlangt und als Verkündung des Mittels und Weges, zur Erreichung desselben.

„Es ist der Mensch in seinem dunklen Drange des rechten Wegs sich wohl bewußt." Der Durchschnittsbürger, das Volk aller Staaten, will den dauernden Frieden, und ahnt, daß nur ein gerechter Friede ein dauernder Friede werden wird, sein kann. Es war und ist ihm unmöglich zu sagen, wie ein gerechter Friede erzielt werden mag, aber es ahnt, daß irgend etwas Besonderes, Außergewöhnliches werde geschehen oder eintreten, eine bisher in Friedenskonferenzen nicht vertretene Macht werde eingreifen müssen, einen solchen Frieden zu gewinnen. Denn der Durchschnittsbürger, die Masse des Volkes — die Massen aller Völker — mißtrauen den berufsmäßigen Diplomaten. Sie setzen nur ein sehr bedingtes Vertrauen in die Gerechtigkeitsliebe der eigenen Vertreter und sehr wenig oder gar keines in die Vertreter anderer Staaten. Sie glauben schon, daß die Herren vom grünen Tisch, jede Staatsgruppe für sich, versuchen werden, das Beste herauszuschlagen für ihre Auftraggeber, aber sie halten sich nicht überzeugt, daß das auch das Beste sein wird für sie, für die Massen des Volkes. Ja, sie fürchten den Eifer der Regierenden und Diplomaten ihrer Staaten, jeder Gruppe ihrem besonderen Staate, zu dienen, weil sie ahnen, oder aus der Geschichte wissen, daß solcher Eifer meist zu Ungerechtigkeiten führt und ungerechte Friedensschlüsse neue Kriege wahrscheinlich, wenn nicht gewiß machen und — die Massen der Völker, aller Völker, wollen den dauernden Frieden.

Sie wollen nichts mehr wissen von Kriegen. Das Volk ist, überall in der zivilisierten Welt, so kriegsmüde und kriegsfeindlich, daß es auch dann nicht für einen Krieg zu haben sein würde, wenn der Sieg im Voraus verbürgt wäre, denn es sagt sich, auch vom erfolgreichsten Krieg haben wir, die Massen, doch nur Opfer, Leiden und Lasten; auch der glänzendste Sieg bringt immer nur den Wenigen Vorteil und wirtschaftlichen Segen. Für die Völker bringt Segen und ist segensreich nur der Friede, der dauernde Friede, der gerecht sein muß, um dauernd sein zu können.

So denkt „das Volk." Und der Mann aus dem Volke, der heute liest, daß der kommende Friede ein „Friede des Volkes" sein soll, wird meinen, das sei der „rechte Weg", und wird der Erklärung „ein gerechter Friede ist gewiß" besseren Glauben entgegenbringen, als er für frühere ähnliche Versicherungen hatte.

Der Freudigkeit, welche durch die schönen großen Ueberschriften geweckt wurde, wird bei sehr vielen wohl zunächst Enttäuschung gefolgt sein, wenn sie lasen, was drunter stand. Denn das war eigentlich recht wenig Sachliches. Wenig oder gar nichts. Nur die Meinungs- oder vielmehr Hoffnungsäußerung eines Einzelnen. „Der Kongreß von Wien", sagte dieser, „war ein Kongreß von ‚Bosses' (Fürstenkongreß nennt ihn die Geschichte), der Kongreß von Versailles muß ein Kongreß von Delegaten der Völker sein." — Das ist die ganze Grundlage der Ueberschrift, „Ein Friede durch das Volk." Und „ich halte mich überzeugt, daß es den großen Staatsmännern möglich sein wird, eine gerechte und vernünftige Lösung der vorliegenden Fragen zu finden und so den Dank der Welt zu gewinnen" — das ist's, was unter und hinter der Verheißung: „ein gerechter Friede gewiß" steht.

Es ist wenig. Aber der es sagte, ist Woodrow Wilson, der Präsident der demokratischen Republik, die der Gerechtigkeit und eines dauernden Friedens wegen in den Krieg ging, und der Mann, der in Frankreich so stürmisch und herzlich begrüßt wurde, wie nie zuvor ein Fremder, weil die Massen des französischen Volkes in ihm den Bringer des dauernden Friedens sehen, weil sie ihm in der Hinsicht mehr Zutrauen schenken, als den eigenen Führern. Das macht jene Aeußerungen vielbedeutsam und hoffnungsstärkend. Das gibt jenen Titeln Berechtigung; macht den einen zu einer Verkündung und den anderen zu einer Verheißung, während sie sonst nur leere Worte wären.

Gespensterhandel.

Nicht alle Geschäfte erfordern eine Kapitalanlage. Es soll sogar vorkommen, daß sich die ohne Grundkapital besser bezahlen, als die ganggeblichen mit ihrem oft recht mühsamen Betriebe. Zu den auf Wind gebauten Unternehmen gehören namentlich jene, welche auf die Vertrauensduselei und Hoffnungsfreudigkeit ihrer geschätzten Mitmenschen, oder auf Aberglauben und den Hang zum Mystischen spekulieren und ihre ganze „Anlage" besteht aus einem guten Mundwerk, einem Stoß schön gedruckter Papiere, auf denen das Wort „Aktie" formenschön hervorleuchtet, aus einem Spiel alten Karten, einigen Lichtern und Lampenschirmen, einen billigen Wandelbilderapparat und sonstigen Hokuspokus.

Außer den Spekulationen in Minen auf dem Monde, in trockenen Oelbohrlöchern, in denen von Zeit zu Zeit der Bohrer abbricht, der Geruch aber andeutet, „daß etwas da ist", wenn man nur die Mittel zur Hand bekäme, diesen „etwas" näher auf den Leib zu rücken, scheinen sich, trotz aller dagegen erlassenen Gesetze „Weissagen", „Kartenlegen" und „Geistererscheinungen" auch heutigen Tages immer noch gut zu bezahlen — und gewisse Existenzen werden auch, da ja jede Minute „einer" geboren wird, in Zukunft darin ihre Geschäfte machen. Bei diesen letzten dreien ist zudem gar nicht einmal viele Agitation nötig. Die Betörten selbst sorgen für Zulauf von Anhängern des verstorbenen Barnum.

Daß dieses so ist, dafür gibt es hunderte von Beweisen, deren einer sich dieser Tage in unseren Gerichten abspielte und wobei ein männliches Medium — im gewöhnlichen Leben ist der Mann Posaunenbläser — die ungemein irdischen Mittelchen und Mätzchen einer Geisterzitiererin vor dem Richter bloßlegte. Der gespenstige Inhalt einer Bodenkammer, die von Geheimpolizisten geräumt wurde, nimmt sich bei Taglicht sehr nüchtern aus und entpuppt sich, wie immer, als ganz billige Mache.

Es ist kaum zu begreifen, daß es Menschen gibt, die auf solchen Firlefanz hineinfallen. Wenn eine Liste derer, die in dieser „Geisterheimat" ihren Obulus entrichteten, veröffentlicht werden könnte, es würde Interessantes zutage treten und auch der Humor zu seinem Rechte kommen.

Ausgerottet aber wird dieser Handel mit Geistern durch diese Enthüllungen jedenfalls nicht werden. Es gibt immer wieder welche, — — —

Die Friedensmission Woodrow Wilsons.

Von Richard Bartholdt.

Früher Präsident der Interparlamentarischen Union für Friedensbestrebungen und ihres amerikanischen Zweiges.

22 Jahre „Member of Congreß".

Copyright, 1918, by „The Abendpost Co.", Chicago, Ill.

III.

Abraham Lincoln gab einmal einem guten Freund den Rat, er solle in jeder Stellungnahme darauf bedacht sein, daß seine Füße auf den Boden reichen. Die Gegner der von Präsident Wilson angestrebten neuen Weltordnung möchten dahingegen dem Volke gar zu gern glauben machen, daß der ehemalige Professor, den Rat Lincolns mißachtend, als unpraktischer Idealist und Träumer in einem Wolkenkuckucksheim lebe. Nach seinen Kriegs- und Friedensbotschaften beurteilt, ist er zwar als ein Idealist, glaube ich, aber als ein sehr praktischer anzusehen, und mehr als das: Er steht mit seinem großartigen Friedensprogramm mit beiden Füßen auf geschichtlichem amerikanischen Boden. Getreu dem Genius des Landes hat unser Volk zu allen Zeiten einen dauernden Völkerfrieden angestrebt. Der Congreß hat in den letzten Jahrzehnten zahlreiche Beschlüsse zu Gunsten eines internationalen Schiedsgerichts angenommen. Wohl wurden die Taftschen Verträge mit England und Frankreich, wonach sogar Fragen der Ehre dem Schiedsspruch unterliegen sollten, durch Abfall eines Rooseveltianers mit einer Stimme Mehrheit verworfen, dafür setzte aber Bryan kurz darauf seine mit einer ganzen Reihe von Nationen vereinbarten Verträge durch, nach welchen jeder Streitfall erst ein Jahr lang von einer Kommission untersucht werden sollte, ehe das Schwert gezogen werden durfte. Diesem Plan, welcher natürlich darauf berechnet war, den aufgestachelten Leidenschaften Zeit zur Abkühlung zu geben, hatte Schreiber dieser Zeilen in der interparlamentarischen Konferenz zu Brüssel (1905) zuerst das Wort geredet und ein Jahr später befürwortete Bryan denselben in der Londoner Konferenz, in em er coulant genug war, in seiner Rede den eigentlichen Urheber namhaft zu machen. Als späterer Staatssekretär übersetzte er die Idee dann in die Wirklichkeit. In neun verschiedenen europäischen Friedenskonferenzen, welchen die Friedensfreunde aus allen Parlamenten der Welt beiwohnten und in denen meine Wenigkeit der jeweilige Vorsitzer der amerikanischen Kongreßdelegation war, befürworteten wir nicht nur einen die ganze Welt umfassenden Schiedsgerichtsvertrag, sondern auch die Einsetzung eines Weltgerichts und eines Völkerparlaments. Soweit ich mich erinnere, wurde in unserem Lande nie ein Wort der Kritik über diese Stellungnahme laut, im Gegenteil war man in Regierungskreisen, im Kongreß und ebenso in der Presse des Lobes voll ob dieser „kühnen, aber zeitgemäßen Friedensbestrebungen". Auch in den beiden offiziellen Haager Konferenzen ließ Amerika niemand im Zweifel, wo es stand. Ich erwähne alles dies nur, um darzutun, daß Präsident Wilson, wenn er in Versailles seine Stimme für die vierzehnte, die wichtigste seiner 14 Thesen, erhebt, auf dem Boden amerikanischer Tradition fußt und der wahre Dolmetsch der amerikanischen Volksseele ist.

Heute nun zittert auf allen Lippen die bange Frage: Wird ihm der große Wurf gelingen? Versuchen wir einmal, den Leser ins Vertrauen ziehend, die geistige Atmosphäre der Friedenskonferenz zu enträtseln. Auf den ersten Blick erscheint es als sicher, daß der Erfolg ein leichterer sein würde, wenn die beiden kriegführenden Parteien sich noch in gleicher Stärke gegenüberstünden, d. h. wenn keine wüßte, auf welche Seite bei Fortsetzung der Feindseligkeiten der Sieg sich neigen würde. Die Sehnsucht, dem blutigen Kriegshandwerk auf immer ein Ende zu machen, würde in solchem Falle wohl alle anderen Bedenken überwogen haben. Angesichts des von tatsächlicher Kapitulation gefolgten Zusammenbruchs der Mittelmächte aber ist den Machthabern der europäischen Entente der Kamm derart geschwollen, daß ihnen, ganz abgesehen von ihren unbegrenzten, unseren eigenen Kriegszielen stracks zuwiderlaufenden Friedensbedingungen, die alte Gewaltpolitik bei Weitem nicht mehr so zuwider ist wie vorher. Finden sie ja doch ihre Rechnung dabei. Sie haben jetzt in Europa völlig freie Hand und nicht eine Faust kann sich vorläufig gegen sie erheben. Daher auch die maßlose Forderung einer das ganze deutsche Nationalvermögen zweifach übersteigenden Kriegskontribution und daher auch die gewiß kühne Erklärung englischer Staatsmänner, daß die britische Oberherrschaft zur See unter allen Umständen fortdauern müsse. Es ist fast unnötig, es auszusprechen, daß diese beiden Forderungen dem Wilsonschen Programm geradezu totfeindlich sind. Nicht allein widersprechen sie ganz und gar den amerikanischen Kriegszielen und dem allgemeinen Gerechtigkeitsgefühl, sondern mit der Demütigung, Verelendung und Versklavung der Gegner würde zugleich die Drachensaat neuer Kriege gesät, und die Idee eines Völkerbundes und der daraus ersprießenden Völkerverbrüderung würde ein schöner Traum bleiben. Dennoch zweifle ich keinen Augenblick, daß dies das schließliche Ergebnis sein würde, wenn, — ja, wenn Amerika nicht wäre! Die Sache der „unparteiischen Gerechtigkeit" wird also wohl nur einen Fürsprecher haben, und zwar den Mann, der derselben schon so glänzend das Wort geredet hat: Woodrow Wilson.

Glücklicherweise hat unser Präsident mächtige Trümpfe in der Hand. Als einmal ein leines Mißverständnis zwischen Rußland und Amerika bestand, bemerkte ein Witzbold: „Wenn der russische Bär seine Krallen zeigt, so brauchen wir ihm nur unsere Zähne zu zeigen." (Roosevelt war damals Präsident.) Nun, Wilson kann mehr zeigen als Zähne. Er brauchte nur dies zu sagen: „Meine lieben Freunde! Ein Völkerbund, wie ich ihn in unseren Friedensbedingungen versprochen habe, bedeutet die Gemeinherrschaft Aller, nicht aber britische Weltherrschaft. Der Friede wird durch die Einsetzung der gemeinsamen Kräfte Aller, nicht bloß der britischen Flotte, aufrechterhalten werden. Die Vorbedingungen eines dauernden Friedens sind, daß der jetzt abzuschließende Vertrag Bedingungen enthält, die gegen Freund und Feind gerecht sind und nicht durch allzu große Härte den Feind demütigen und so den Keim für neue Kriege pflanzen. Das verträgt sich nicht mit dem großen Plane, den Kriegen ein für allemal ein Ende zu machen. Eine frühere Aera hat dem Menschenhandel ein Ende bereitet, die heutige soll das blutige Kapitel des Menschentötens zum Abschluß bringen. Sind Sie damit einverstanden? Nein? Nun so bin ich gezwungen, hiermit anzukündigen, daß wir gegenwärtig alle unsere Nahrungsmittel in Amerika selbst gebrauchen, daß wir momentan auch viel Geld notwendig haben und daher auf Abbezahlung Ihrer Schulden dringen müssen und ferner, daß wir, wenn es sein muß, zwei Schlachtschiffe für jedes einzelne bauen können, das Großbritannien jetzt besitzt." Ein wirksameres Echo der Straf-, Rache- und Weltherrschaftspläne der Entente könnte wohl nicht eingelegt werden. Hoffen wir, daß es nicht dazu kommen braucht, aber wenn nötig, würden obige einfache Worte wohl genügen, dem Präsidenten-Programm die so sehnlichst erwünschte Annahme zu sichern. „Dreifach gewappnet", sagt das Sprichwort, „ist der, dessen Sache gerecht ist," und da Präsident Wilson nur die Forderung unparteiischer Gerechtigkeit gegen Alle stellt, ohne auch nur den geringsten Anteil an der Beute zu verlangen, so wird sich sein Standpunkt schon wegen seiner seltenen Selbstlosigkeit als unbesieglich erweisen, ganz abgesehen von der nicht zu unterschätzenden Tatsache, daß Amerika die Entente gerettet hat. Ob es notwendig war, daß der Präsident die große Reise unternahm, um persönlich in der Friedenskonferenz zu erscheinen? Nach diesen Ausführungen, meine ich, können nur diejenigen daran zweifeln, welchen der hohe Wert von Frieden, Freiheit und Menschenglück nicht gilt.

Und wie werden sich die Verhältnisse gestalten, wenn die Liga der Nationen mit obligater Freiheit der Meere wirklich ins Dasein tritt? Eine allmähliche Abrüstung wird die erste Folge sein, nach dem einfachen Naturgesetz, daß das zu bestehen aufhört, was nicht mehr gebraucht wird. Sind die Völker aber erst von den ungeheuren Militärlasten, von dem Kriegsmoloch befreit, der ihnen das Mark aus den Knochen gesogen hat, so werden sie zu ersten Mal in der Geschichte frei aufatmen können. Die Verringerung der Steuerlast wird einen nie geahnten Wohlstand zur Folge haben, dessen Segen hauptsächlich den Künsten des Friedens zu Gute kommen wird. Dann wird es auch gleichgiltig sein, wer diese oder jene Provinz oder Kolonie besitzt, denn bei freierem Handel u. bei der Freiheit der Meere stehen Handel und Gewerbe Aller auf gleicher Stufe. Was Deutschland anbelangt, so wird seine Umwandlung in eine Republik, selbst wenn sozialistisch, allmählich die Feindschaft entwaffnen, die dem Kaisertum und seinem Militarismus entgegengebracht wurde, und wenn man den Wohlstand der Bürger als Maßstab für die wirkliche Größe eines Landes gelten läßt, so mag das neue Deutschland in diesem Sinne größer werden und zu herrlicherer Blüte gelangen, als das alte. Schon einmal in seiner Geschichte, als es geographisch am kleinsten war, war es geistig am größten, und unter den Bedingungen der Freiheit und des Friedens wird in Zukunft auf jeden Fall dem Mittel- und Arbeiterstand ein günstigeres Loos beschieden sein.

Viel, unendlich viel, um es nochmals zu sagen, hängt von dem Erfolg der Präsidentenmission ab. Ein Fehlschlag würde den Fluch des vierjährigen Krieges für alle Völker ohne Unterschied noch beträchtlich größer machen, als er es ohnehin schon war. Ein Sieg der guten Sache dagegen bedeutete eine glücklichere Zukunft für uns Alle. Der Krieg hat die Blüte aller daran beteiligten Nationen dahingerafft, aber wenn ihr Blut für Friede, Freiheit und internationale Gerechtigkeit geopfert wurde, dann ist es wahrlich nicht umsonst geflossen.

Zum Schluß noch ein Wort: Wenn die Widersacher Woodrow Wilsons diese Artikel als Beweis dafür anführen sollten, daß 1½ Amerikaner deutschen Blutes in dieser feierlichen Stunde auf dessen Seite stehen, und versuchen sollten, aus dieser Tatsache Kapital gegen den Präsidenten zu schlagen, so sei offen gesagt, daß diese Arbeiten niemandem zu Lieb' und niemandem zu Leid, sondern lediglich im Interesse der großen und guten Sache geschrieben worden sind, deren Erfolg allen Menschen ohne Unterschied zu Gute kommen wird.

Kleine Kriegsdepeschen.

Schiffe für den Handelsverkehr.

Paris, 21. Dez. Eine Million Tonnengehalt amerikanische Schiffe, welche bislang zu Transportzwecken verwendet wurden, werden in Kürze der amerikanischen Handelsschiffahrt wieder zugeführt werden, laut Verständigung zwischen General Pershing und Schiffahrtsdirektor Hurley.

— Die New Yorker Rheder weigern sich, mit den Schiffsarbeitern über deren Forderung der achtstündigen Tagesarbeit zu unterhandeln, und Expräsident Taft und B. Manly, die beiden Vorsitzer des nationalen Kriegsarbeitsrats versuchen jetzt zu vermitteln und einen Ausstand zu vermeiden.

Heute mir, morgen dir.

Du magst Dein Leid von allen Dächern schreien,
Doch still verborgen halt', was Dich beglückt:
Dem fremden Leid wird Mancher Mitleid weihen,
Doch Keiner lebt, den fremdes Glück entzückt.

Man hört in letzter Zeit wieder Klagen über Mängel unseres Nachrichtendienstes. Daß die Berichte über den Empfang des Präsidenten in Frankreich in der ausländischen Berichterstattung einen breiten Raum einnehmen müssen, ist selbstverständlich, allein das rechtfertigt noch nicht das Ausbleiben beinahe aller wirklichen Neuigkeiten nicht bloß aus Italien, Spanien, der Türkei, den skandinavischen Ländern, aus China, Japan und Rußland, sondern auch aus Frankreich. Ebenso dürftig ist die Berichterstattung aus Südamerika, und doch dürfte auch dort mancherlei passieren, was für das amerikanische Publikum zu erfahren von Interesse sein würde.

Wenn der Kongreß mit der Untersuchung der National Security League zu Ende ist, sollte er sogleich der American Protective League, den Knights of Liberty und ähnlichen während des Krieges aufgetauchten „patriotischen" Organisationen seine Aufmerksamkeit zuwenden. Da die meisten örtlichen Behörden dem Teeren, Federn, Durchpeitschen usw. amerikanischer Bürger oder Fremder, die dem Rechtsgefühl und der Gesittung unseres Landes vertrauten, gegenüber sich gleichgiltig verhielten, sollte der Kongreß es als Ehrensache betrachten, die sich in das Sternenbanner hüllenden schuldigen Halunken zur Rechenschaft zu ziehen.

Die New Yorker Polizei erhält also ein Fliegerkorps. „Fly Cops" haben wir aber auch in Chicago.

Hier und da.

„Herr Gustav Kühl, der bekannte Heiratsvermittler, wünscht zu konstatieren, daß er am „Freitag, den Dreizehnten", auf angenehmste Weise seinen Aberglauben losgeworden, an dem er 15 Jahre lang laboriert habe. Nicht nur passierte ihm Freitag keinerlei Mißgeschick, sondern der Tag brachte ihm im Gegenteil drei neue Klienten und den Besuch eines jungen Soldaten, dessen Eltern er vor 23 Jahren zusammengeführt. Herr Kühl hofft, daß sich andere Abergläubige ein Exempel nehmen."

(„St. Paul Volkszeitung".)

Hoffentlich werden auch die drei Heiratskandidaten keine unangenehmen Erinnerungen an den so glücklich verlaufenen Unglückstag bewahren!

„Eine Sache haben wir seit dem Waffenstillstand schon gelernt, nämlich daß das, was die Zivilisten „Liberty Cabbage" genannt haben, in der Armee den guten alten Namen Sauerkraut behalten hat."

(„Brooklyn Times".)

„Frl. Grace Hingst wünscht uns zu konstatieren, daß sie von einem fremden Mann morgens auf dem Wege zur Schule umarmt und geküßt wurde, nicht abends auf dem Wege von der Schule nach ihrer Wohnung, wie von der „Gazette" berichtet wurde."…. Die Zeitungen bringen aber auch immer Alles verkehrt.

(„Burlington Gazette".)

Ebert hat während seiner Tätigkeit als deutscher Reichsverwalter sich als kühl und bedächtig erwiesen. Das ergab sich auch aus seinem Auftreten gegen die deutschen Bolschewikis. Infolge der unvollständigen Berichte, die den Sachverhalt nicht richtig erkennen ließen, waren Manche geneigt, Ebert der Schwäche zu zeihen, und nunmehr hat es sich erwiesen, daß er nicht schwach, sondern vorsichtig ist. Er wartete ab, bis die Soldaten in größerer Anzahl abgerüstet waren, in der Ueberzeugung, daß die Soldaten, die den Bolschewismus predigten und zumeist Deserteure waren, an den Truppen, die regelrecht verabschiedet wurden, ihr Gegengewicht finden würden, und das bestätigt sich jetzt. Anscheinend hat die deutsche Republik an Ebert ein geeignetes Oberhaupt gefunden.

Der $25,000,000 „Traction"-Fond läßt die Politiker absolut nicht zur Ruhe kommen. M. J. Faherty von der Behörde für örtliche Verbesserungen, der schon früher allerlei Subway-Pläne entwickelt hat, hat jetzt wieder einen solchen für den Bau von drei Untergrundwegen. Natürlich spielen die bewußten $25,000,000 eine bedeutende Rolle in seinen Berechnungen. Es scheint den Politikern geradezu unverständlich zu sein, daß eine so verlockende Summe ihrem ursprünglichen Zweck, dem Ankauf der Straßenbahnen, erhalten bleiben soll.

Ein New Yorker Polizeirichter will Mädchen unter dreißig Jahren verboten haben, zur Bühne zu gehen. Eine Mutter hatte ihn gegen die Bühnengelüste ihrer siebzehnjährigen Tochter angerufen, und der Richter befahl ihr, diese Gelüste zu unterdrücken, andernfalls werde er sie auf ihren Geisteszustand beobachten lassen. Dieser Kadi scheint die Absicht zu haben, sämtliche Theater des Landes zu ruinieren; unser kunstliebendes Publikum, das ein paar jugendliche dramatische Beine so sehr zu schätzen weiß, sollte ihn energisch zur Ordnung rufen.

Wenn die Leute vom Glück der Dummen sprechen, meinen sie natürlich immer das Glück der anderen, beileibe nicht ihr eigenes.

Das Ei will auch heute noch klüger sein als die Henne, in letzterer Zeit aber mit viel größerer Berechtigung. Wenn es fortfährt wie bisher in der Wertschätzung der Menschen zu steigen, wird es bald so viel kosten, als man vor Jahren für eine Henne zu zahlen gewohnt war.

Der Unterschied.

Bericht einer deutschsprachigen Zeitung:

Der 18jährigen Auguste Niemann, 999 W. Ost Str., versuchte gestern in Collins Str. ein Neger ihre Handtasche zu entreißen. Das junge Mädchen versetzte jedoch dem Bösewicht mit ihrer Hutnadel einen kräftigen Stich in den Leib, daß er mit einem Schmerzensschrei die Flucht ergriff. Die Polizei wurde benachrichtigt.

Derselbe Vorfall.

Bericht einer landessprachigen Zeitung:

Als gestern die 999 West Ost Str. wohnhafte Augusta Nieman, 18 Jahre alt, sich nach dem Union Bahnhof begeben wollte, um eine Reise nach Keokuk anzutreten, und sie die Seitengasse neben dem Gebäude 303 Collins Straße passierte, sprang plötzlich ein pechschwarzer Neger auf sie zu und versuchte ihr gewaltsam die Handtasche zu entreißen. Diese enthielt außer einem Puderläppchen, Handspiegel, fünf Stoffproben und einer Karte Sicherheitsnadeln auch ihre aus $2.83 bestehende Reisekasse. Die Furcht vor dem drohenden Verlust ermutigte die jugendliche Heldin so sehr, daß sie ihre Hutnadel aus der Kopfbedeckung zog, und diese dem räuberischen Unhold irgendwo in den Bauch stieß. Ein lauter Schmerzensschrei belohnte die Heldentat der Schönen, und der dunkelhäutige Bösewicht mußte ohne Beute von dannen ziehen. Die Hutnadel hatte erfolgreich ihre blutige Aufgabe verrichtet. Die jugendliche Heroine aber, deren Bild wir nachstehend bringen, wurde von allen Seiten ob der bewiesenen Unerschrockenheit beglückwünscht.

Eine gute Regel.

Was kommt, ist nicht bekannt; —
Vergiß, was gewesen; —
Dem, was ist, halte Stand!
Wer wird ein Buch in der Hand
Durch ein Fernrohr lesen?

— L. L. Howison, Privatsekretär des verstorbenen Präsidenten der Union Mutual Life Ins. Co. in Portland, Me., Fred Richards, hat gestanden, daß er $132,000 durch Fälschung des Namens des Verstorbenen auf Wechseln erlangt habe.

Leset die „Sonntagpost".

Etabliert seit 1851.

HENRY SCHOELLKOPF SONS

Importeure — Delikatessen

309 und 311 W. Randolph Str. nahe Franklin Straße.

Telephon: FRANKLIN 5356.

Für die Feiertage

Lebkuchen

Braunschweiger Honig-Lebkuchen, Pflastersteine, Basler Lebkuchen, Pariser Wein Lebkuchen, Hamburger Lebkuchen, Nürnberger braune Lebkuchen, Anis-Springerle, Pfeffernüsse, Hutzelbrot.

Marzipan

Gebackenes, Torten, gemischte Früchte und Gemüse u. s. w. in verschiedener Auswahl.

Nüsse

Feinste neue Walnüsse, Haselnüsse, Brazil Nüsse, Knackmandeln, süße und bittere geschälte Mandeln. Eine größere Sendung neuer weichschaliger

Pecan Nüsse; Spezial-Preis 60c das Pfd.

soeben aus Alabama eingetroffen.

Delikatessen

Geräucherte Gänsebrüste, Gänsekeulen, Gänseleber Wurst, Camembert Käse, Liederkranz Käse, Schweizer Käse, Limburger Käse, Russischer Kaviar, marinierte Bismarck Häringe, Brabanter Salz-Sardellen, marinierter Aal in Gelee, importierte Sardinen, sowie andere Leckerbissen in reichhaltiger Auswahl. — Waldmeister zur Bowle.

bd17—23X

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere vielgeliebte Tochter und unsere Schwester

Selma Prill-Ludes

am Freitag, den 20. Dezbr., im Alter von 26 Jahren, 11 Monaten und 2 Tagen sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 23. Dez., nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 2216 Belmont Ave., nach dem Montrose-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Fritz W. und Alvina Prill, Eltern. **William, Fred jr.**, im Dienst in Frankreich, und **Richard Prill**, Brüder. **Olga Roberts**, Schwester. **Everett Roberts**, Schwager. **Margareta** und **Clara Prill**, Schwägerinnen; nebst Verwandten.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Tochter

Elsie Kramer

im Alter von 26 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 22. Dez., um 10 Uhr vorm., vom Hause der Mutter, 5052 Lawrence Ave., nach dem National Bohemian-Friedhof. Um stille Teilnahme bittet die trauernde Mutter:

Frau Jennie Trnka.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere vielgeliebte Tochter, unsere liebe Schwester

Agnes D. Rose

am 20. Dezember im Alter von 16 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 23. Dez., 9:30 vorm., vom Trauerhause, 1810 Mohawk Str., nach der St. Michaels-Kirche, von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

C. J. und Catherine Rose, geb. Thoma, Eltern. **Henry, Joseph, John, Katherine, Louis, Anthony, Louise, Marie, William u. George** (A. E. F.), und der verstorb. **Edward C. Rose**, Geschwister; nebst Verwandten.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Vater und unser lieber Bruder

Theodore Hau,

Gatte der verstorb. Jennie Hau, geb. Budinger, am 21. Dezember im Alter von 52 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 24. Dezember, um 8 Uhr 30 morgens, vom Trauerhause, 2441 Cuyler Ave., nach der St. Benedikts-Kirche, von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Helen Hau, Tochter. **Paul, Elizabeth, John, Charles T. Hau** und **Frau Rose Marwitz**, Geschwister, nebst Verwandten.

Bitte keine Blumen.

Todesanzeige.

Bürger Frauen-Unterstützungsverein von Lake View.

Den Beamten und Schwestern zur Nachricht, daß Schwester

Selma Prill-Ludes

am Freitag, den 20. Dez., nach langem Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 23. Dez., 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 2216 Belmont Ave., nach dem Montrose-Friedhof. — Die Beamten versammeln sich um 1:30 in der Vereinshalle, um der verstorb. Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Augusta Triphahn, Präsidentin.
Bertha Schoenfeld, Sekretärin.

Todesanzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Bruder und Cousin

Christian Kallenbach

im Alter von 35 Jahren, 3 Monaten und 20 Tagen gestern um 7:30 abends nach kurzem schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 22. Dez., 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 2024 N. Halsted Str., nach dem Montrose-Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Kallenbach, Bruder Heinrich und Anverwandte.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter, Tochter und Schwester

Bertha Heil, geb. Schnoes,

entschlafen ist. Beerdigung am Sonntag, um 11 Uhr vorm., vom Trauerhause, 6631 S. Racine Ave., mit Autos nach dem St. Marien-Gottesacker. Bitte keine Blumen. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Bernard Heil, Gatte. **Bernard, George** und **Arthur Heil**, Söhne. **Elizabeth** und **George Schnoes**, Eltern. **Frau A. Gall, Frau M. Bernas** und **William Schnoes**, Geschwister.

Todesanzeige.

Deutsche Gilde Fortschritt Nr. 2.

Den Schwestern und Brüdern hiermit die Nachricht, daß unser Bruder

Hans Kruse

gestorben ist. Die Beerdigung findet Montag, nachmittag um 2 Uhr von Sademann & Finfrocks Kapelle, 3949 Milwaukee Ave., nach dem Union Ridge-Friedhof statt.

August Kruse, Präsident.
Heinrich Overtoff, Sekretär.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater und Großvater

Hans Kruse

am 19. Dezember im Alter von 61 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Montag, den 23. Dezember, 2 Uhr nachm., von der Kapelle 3949 Milwaukee Ave. nach Union Ridge. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Alma Luke, Arthur Kruse, in Frankreich, und **Walter Kruse**, Kinder. **Ruth**, Enkelin.

Todesanzeige.

Douglas Frauenverein.

Den Beamten und Schwestern die traurige Nachricht, daß Schwester

Emma Großhauser,

5047 Cullom Ave., gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 22. Dez., 2 Uhr nachm., nach dem Eden-Friedhof. Um stilles Beileid bitten:

Emma Sittinger, Präsidentin.
Linda Schmidt, Sekretärin.

Beerdigungsanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß

Christian F. Blind,

früher 7228 S. Winchester Ave. wohnhaft, am Montag, den 23. Dezember, um 2 Uhr nachm., vom Gewölbe auf dem Mount Greenwood-Friedhofe beerdigt wird.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Schwiegermutter

Paulina Brettschneider

im 85. Lebensjahre entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 23. Dezember, um 1 Uhr nachm., vom Trauerhause, 3016 Keeley Str., nach der Heil. Kreuz-Kirche, 31. Place und Racine Ave., von da mit Automobilen nach dem Bethania-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Clara Kraft, Frau Mary Kleidon, Frau Hattie Korte, Töchter. **Charles Kraft, John Kleidon** und **Richard Korte**, Schwiegersöhne; nebst Enkelkindern.

frsa

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Gattin und Mutter

Margaretha Jacoby

nach kurzem Leiden im Alter von 30 Jahren, 3 Monaten und 10 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 22. Dezember, um 1 Uhr nachm., vom Trauerhause, 1714 Burling Str., nach der St. Michaels-Kirche, von da nach dem St. Josephs-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten:

Michael Jakoby, Gatte. **Jos. Jakoby**, Sohn. **Magdalena Ehardt**, Schwester. **M. Ehardt**, Schwager. **Margaret, Josef, Kathrin, Michael Ehardt**, Enkelkinder.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter u. Schwester

Selma W. Jacob

im Alter von 28 Jahren am Freitag, den 20. Dezember abends 5 Uhr 40, sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung am Montag, den 23. Dez., um 2 Uhr 30 nachm., vom Trauerhause, 1525 Norwood Str., nach dem Rosehill-Kirchhof. Um stille Teilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Otto und Bertha Jacob, Eltern, nebst Geschwistern.

sason

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte, unser lieber Vater

Nicholas Welter

am 20. Dezember im Alter von 36 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 22. Dez., um 10 Uhr vorm., vom Trauerhause, 4341 N. Whipple Str., nach dem St. Josephs-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Katherine Welter, geb. Reindl, Gattin. **Mathias**, Sohn. **Frank und Crescentia Vogl**, Schwager u. Schwägerin; nebst Verwandten.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Theresa Strasser

am 20. Dez. 1918 gestorben ist. Beerdigung am Montag den 23. Dez., 10 Uhr vorm., von M. Grabs Residenz, 315 Blanchard Avenue, Congreß Park, Ill., mit Autos nach dem Waldheim-Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Kinder:

Frau M. Grab, Martin und Charles Strasser.

sason

Danksagung.

Allen unseren Verwandten und Bekannten unseren herzlichsten Dank für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und schönen Blumenspenden bei der Beerdigung unserer geliebten Gattin und Mutter

Maria Schreiner,

gestorben am 12. Dez. 1918; sowie bei der Beerdigung unseres lieben Sohnes und Bruders

Paul Schreiner,

gestorben am 18. Dez. 1918. — Besonders noch dem Schwäb.-Badischen Frauenverein, dem Bayern Frauenverein, dem Bee Hive 52 der Maccabees und dem Herrn Pastor Paitorf für seine trostreichen Reden. Allen vielen Dank.

Paul Schreiner, Gatte und Vater. **Marie, Caroline, Henry** und **Emma**, Kinder, nebst Geschwistern und Anverwandten.

sason

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten sprechen wir hiermit unseren herzlichen Dank aus für die zahlreiche Beteiligung bei dem Begräbnis meines Bruders

Carl Bauer.

Besonders danken wir der Constantia Loge Nr. 783, A. F. & A. M., der Gesangs-Sektion und der Arbeiter Kranken- und Sterbekasse Nr. 101 für die trostreichen Worte am Sarge und am Grabe. Nochmals vielen Dank allen Mitgliedern.

Otto Bauer, Bruder.
Clara Bauer, Schwägerin.

Danksagung.

Allen meinen Verwandten und Bekannten spreche ich hiermit meinen herzlichsten Dank aus für die zahlreiche Beteiligung und schönen Blumenspenden bei dem Begräbnis meiner geliebten Gattin

Charlotte Manthey.

Insbesondere danke ich den Herren Pastoren L. Kohlmann und A. Fleer für ihre trostreichen Worte. Nochmals meinen innigsten Dank.

Edward C. Manthey, Gatte.

sason

Danksagung.

Allen Freunden und Verwandten spreche ich meinen herzlichsten Dank aus für die Teilnahme und schönen Blumenspenden bei dem Begräbnis meiner lieben Mutter

Wilhelmina Roempler.

Ferner dem deutschen Frauenverein der Westseite und besonders dem Herrn Pastor A. Fleer für die trostreichen Worte. Nochmals meinen herzlichsten Dank.

Frau Tillie Baumann.

Danksagung.

Allen lieben Freunden und Verwandten, sowie Herrn Pastor Glade und der War Welfare League, dem Frauenverein von der evang. Nazareth-Gemeinde, für die Teilnahme bei dem Verluste unseres lieben Sohnes

Sergt. Chas. C. Ringler

sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Familie Allendorfer-Ringler.

Zur Erinnerung

an unsere geliebte Tochter

Anna Millies, geb. Jarzomkowski,

die morgen vor einem Jahre, am 22. Dezember 1917, gestorben ist.

Der schwere Tag, er kehrt nun wieder,
Der Tag, da du von uns geschieden,
Und Wehmut senkt sich auf uns nieder,
Ob wohl du selbst ruhst sanft in Frieden,
So schlafe sanft, wenn wir auch weinen,
Von Schmerz und Sehnsucht tief betrübt,
Der Herr wird uns doch einst vereinen
Mit dir, die wir so sehr geliebt.

Ruhe sanft!

Gewidmet von deinen dich liebenden Eltern:

John und Louise Jarzomkowski, nebst Geschwistern.

Zur Erinnerung

an unseren lieben Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Paul Glauche,

welcher heute vor einem Jahre, am 21. Dezember 1917, gestorben ist.

Vergessen wirst du nimmer sein.

Gewidmet von seinen **Eltern und Geschwistern.**

Zur Erinnerung

In liebevollem Gedenken an unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester

Lena Hackbusch,

welche heute vor zwei Jahren, am 21. Dezember 1916, von uns schied.

Du bist nicht ewig fortgegangen,
Wir schicken dich jetzt nur voran,
Und werden einmal zu dir kommen,
Wo uns kein Tod mehr trennen kann.
Mit Tränen ließen wir dich fort,
Mit Jubel finden wir dich dort.
Ruhe in Frieden!

Gewidmet von deinem dir nachtrauernden **Vater und Geschwistern.**

Bush Temple Theater Telephon Superior 4819.

Samstag, den 21. Dez., abends 8:15, und Sonntag, den 22. Dez., Matinee 2:45 und abends 8:15: „Maria Stuart." Montag, den 23. Dez., abends 8:15: „Sneewittchen."

Dienstag, den 24. Dezember geschlossen.

Mittwoch, den 25. Dez., Mat. 2:45, und an allen Nachmittagen um 2:45 bis inkl. 31. Dez.: „Sneewittchen." Zu diesen Weihnachts-Matineen hat jede erwachsene Person das Recht, ein Kind frei einzuführen. Mittwoch, den 25. Dez., abends 8:15: Große Doppelvorstellung: **Im weißen Rößl** und **Als ich wiederkam.**

frsa

Nordseite Turnhalle Konzerte.

Morgen Sonntag, 22. Dez. 1918:

Grosses

Ballmann Konzert

Solisten:

Frl. Freya Maria Mack; Sopran.
Herr Heinrich Machetti; Zither.

Deutschamerikanische Musik und Gesang

Wunschprogramm:

U. a. Peer Gynt Suite; Traumbilder-Fantasie.

(Siehe vollst. Programm in dieser Zeitung.)

sason

51jähr. Weihnachtsfest, Schauturnen und Ball

veranstaltet vom

Turnverein Vorwärts

am Mittwoch, den 25. Dezember, abends 8 Uhr. Tickets für Turner und im Vorverkauf 25c, an der Kasse 50c.

mosa

Weihnachts-Feier

veranstaltet von der

Chicago Turngemeinde

unter den Auspizien des Damen-Vereins, verbunden mit turnerischen Aufführungen und Bescherung der Schülerklassen, am Donnerstag, den 26. Dez., abends 8 Uhr, in unserer Halle, 820 N. Clark Str.—Nach der Vorstellung findet Ball für die Erwachsenen statt. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 30c, inkl. War Tax, an der Kasse 50c die Person. Zu haben bei unserem Verwalter **Charles Appel.**

safonbo

Großes Weihnachtsfest

veranstaltet vom

U.-V. Ewig Treu

am Sonntag, den 22. Dezember 1918, in Hads Halle, 1764 Larrabee Str. — Anfang 5 Uhr nach. — Die Geschäftsversammlung fängt um 2 Uhr an, und ist die letzte Gelegenheit, ohne Eintritt und ohne Doktoruntersuchung Mitglied zu werden. Männer und Frauen von 18 bis 60 werden aufgenommen. Der Eintritt zur Halle ist 25c. Große Kinderbescherung am Abend.

Großes Weihnachtsfest

mit Bescherung, veranst. vom

Verein Saxonia

am Samstag, den 28. Dez. 1918, in der großen Lincoln Turnhalle, 1005 Diversey Parkway. Anfang 7 Uhr abends. Tickets an der Kasse 50c die Person, im Vorverk. 35c.

fabo

Achtung, Mitglieder der

Internationalen Union Local Nr. 6.

Die Versammlung, welche auf Dienstag, den 24. Dezember (Weihnachtsabend) fällt, wird am **Montag**, den 23. Dezember, in unserer Halle, 814 Harrison Str., abgehalten, und am **Dienstag, den 31. Dezember**, findet Ernennung von Kandidaten für Beamte in unserer Halle statt. Anfang 8 Uhr abends. Alle Mitglieder sollten erscheinen.

A. Schreiber, Sekretär.

mosa

Lincoln Turnhalle

Große und kleine Hallen

für Vereine und Familienfestlichkeiten.

Liberale Bedingungen. Nachzufragen beim Verwalter oder

Otto Treulich, 756 Fullerton Ave.

16nov*X

Wurz'n Sepps

Originale baierische Wirtschaft.

715—717 NORTH AVENUE.

Jeden Abend und Sonntag Nachmittag

KONZERT

Münchner Küche.

Sonntags von 4 Uhr an 10 Cents Eintritt. Imp. Anonymous zu verkaufen beim Pfund.

Konzert jeden Abend vom ungar. Zigeuner-Orchester.—Gute Hausküche.—Tel. Div. 8411.

Edelweiss

Cafe and Hungarian Restaurant

Magyar Otthon

D. L. Frank, Prop.

835 West North Avenue

Ecke Clybourn und Dayton Str., Chicago.

Gute Getränke und Zigarren

WILLIAM B. LUCKE

Plumbing, Gas Fitting and Sewerage

3838 North Hoyne Ave.

Reparaturen werden schnell, zuverlässig und billig ausgeführt. — Telephon Graceland 7877.

Bernard Shaw über Kriegsgreuel.

Appell an die Vernunft der Menschheit zur Bezwingung unedlen Hasses und niedriger Rachbegierde.

(Aus dem „Chicago Herald-Examiner" vom 20. Dezember 1918.)

Es ist nicht zu verwundern, daß der unschuldige Zivilist, der wenig vom Frieden und noch weniger vom Krieg versteht, beständig die kriegerischen Operationen als Verbrechen verdammt, die bestraft werden sollten. Und da es notwendig ist, daß die, die als Augenzeugen über den Krieg schreiben, die schlimmsten Zwischenfälle und Züge des Krieges, wie der Feind ihn geführt hat, ausführlich behandeln, während sie alles auf unserer Seite, das hart und abstoßend war, übergehen, wird der unschuldige Zivilist zu der Ansicht verleitet, daß sein eigenes Land notwendigerweise aus einer späteren gerichtlichen Untersuchung rein und makellos hervorgehen muß, während der Feind mit Schmach und Schande bedeckt sein wird, und viele seiner Offiziere eine gehörige Strafe verdienen. Es ist gut und schön für einen Staatsmann, aller seiner tugendhaften Entrüstung so artig wie möglich Luft zu machen, aber es würde ein Verbrechen sein, auch nur die leiseste Hoffnung aufkommen zu lassen, daß der Friedensschluß durch derartige Untersuchungen verzögert werden kann und daß die Friedensbedingungen derartige Bestrafungen einschließen können.

Nichtsdestoweniger ist es nicht unmöglich, daß, wenn Parteipolitiker die Plätze von Staatsmännern einnehmen, Verrat dieser Art unglücklicherweise geduldet wird. Tatsächlich beteuern unsere Politiker in allen Richtungen, daß die Friedensverhandlungen zum großen Teil darin bestehen werden, daß die Zwischenfälle des Kriegs nach der Art von Polizeigerichtsfällen werden behandelt werden, und daß die europäischen Friedensprobleme werden warten müssen, während individuelle Deutsche wegen individueller Angriffe auf Mitglieder der „British Seamens and Firemens Union" prozessiert werden.

Wir, die wir nicht Parlamentarier sind, haben daher die Pflicht, unsere einfacheren Mitbürger darauf aufmerksam zu machen, daß all dies kindischer Unsinn ist, und es ihnen beizubringen, daß ein allgemeines Durchwühlen der Zwischenfälle des Krieges nach dem jetzigen Krieg noch weniger möglich ist als nach früheren Kriegen, nach denen nicht dasselbe Geschrei gemacht wurde, trotzdem ungefähr dieselben Greueltaten vorhanden waren, um das Geschrei zu veranlassen.

Um den entrüsteten Bürger von der hoffnungslos falschen Bahn abzubringen, muß man sich darüber klar werden, daß der Einwand dagegen, die Schuldigen zur Rechenschaft zu ziehen, nicht der ist, daß ihre Schandtaten übertrieben oder überhaupt nicht begangen worden sind. Im Gegenteil, es kann mit Sicherheit angenommen werden, daß auf jede Schandtat, die in dem jetzigen Krieg bekannt geworden ist, mehrere kommen, die niemals [illegible] erwähnt werden.

Selbst wenn keine Beschwerden laut geworden wären, würde es sich sicherlich gewiß sein, daß innerhalb der letzten vier Jahre mehr boshafte Grausamkeiten vorgekommen sind, als das Menschenherz ertragen kann. Wenn Millionen von Menschen in [illegible] kommen, kann man [illegible] als bereit annehmen, daß Verbrechen, sogar entsetzliche Verbrechen geschehen.

Das gilt sowohl für die Friedenszeit wie für den Krieg. Sogar ein Engländer ist keiner Grausamkeit fähig, keines Verrats, keines Diebstahls, keines Mordes oder [illegible], so daß wir damit bloß den ehrsamen Engländer meinen. Wir wissen sehr wohl, daß wir Gefängnisse und Galgen besitzen, um mit den ehrlosen Engländern fertig zu werden, die derartiger Neigungen vollauf fähig sind.

Wir wissen ferner, daß sogar der Richter, der ihn Ehrlosen verurteilt, selbst zuweilen ein größerer Schurke ist als die Leute, die er an den Pranger stellt.

Wir wissen, daß wir eine Gesellschaft zur Verhütung von Grausamkeiten an Kindern gründen mußten, um englischen Männern und englischen Frauen beizukommen, die ihre eigenen Kinder nicht bloß einfach so mißhandeln wie die Hunnen ihre Feinde, wie unsere Zeitungen [illegible], sondern wie eine entmenschte Scheusale, die ihr eigenes Fleisch und Blut losgelassen hat.

Es sind das keine typischen Engländer und Engländerinnen; aber unter einer Million des englischen Volkes befindet sich selbstverständlich ein Prozentsatz von ihnen, genau wie ein Prozentsatz von Franzosen, Italienern, Deutschen, Oesterreichern, Türken oder sonstiger Völker, kriegführender oder neutraler.

Zyniker mögen sagen: unter je hundert Leuten befindet sich ein Schurke. Dann müßten sich in einem Heere von allein 60,000 Schurken befinden. Ein Optimist läßt vielleicht unter je tausend Leuten einen Schurken sein. Das würde doch noch 6000 Schurken ergeben.

Darum müssen wir den Deutschen wenigstens 10,000 Schurken zugestehen, darunter ein paar hundert, die wir glauben dürfen, so wie wir Engländer aus irgend einer gründlichen und unparteiischen Untersuchung gerechtfertigter hervorgehen würden als sie. Denn wir dürfen nicht vergessen — obwohl es oft genug geschieht — daß eine Untersuchung von Kriegsgreueln sich nicht bloß auf die deutschen Schandtaten beschränken könnte.

Wir sollten uns jedoch vor der Annahme hüten, daß die Verbrecherklassen Europas im Kriege mehr Unheil anrichten als im Frieden. Im Gegenteil: die Heere leben in strenger Zucht, in Kameradschaft, unter den Augen des Volkes und frei von Armut, und diese Lebensbedingungen verwandeln viele in ehrenwerte Männer und treffliche Soldaten. Kehren sie zurück, so werden sie nicht besser, sondern fallen ins Verbrechen zurück.

Schon jetzt haben unsere Richter, nachdem sie unseren entlassenen Soldaten gegenüber Sentimentalität geübt haben, ankündigen müssen, daß hinfort nicht einmal das Victoriakreuz einem Soldaten Immunität zusichern werde, wenn er sich gegen das Gesetz vergeht, ganz gleich, wie befriedigend seine Führung im Heere gewesen sein mag.

Niemand kann im Regiment so schlecht sein wie in den Slums; denn Bajonnetfechten verbraucht die überflüssige Kraft und Reizbarkeit, die zu Hause sich unter Umständen in wilder Rohheit Luft machen mag.

Wenn Verbrecher unter dem Kriegszwange gebessert werden, so gibt es dafür wieder ehrliche Leute, die sich verschlimmern.

Es gibt ehrliche Männer, die in diesem Kriege dienen, die nicht hochgebildet sind; solche, die zu Lynchmobs gehörten, die in Augenblicken der Aufregung und erhitzten Einbildung lebende Menschen mit Brennöl übergossen und ihre Weiber zwangen, dieses anzuzünden. Auch Afrikaner und Indianer sind darunter.

Auch Hinterwäldler gibt es unter den Weißen, die nicht das geringste Verständnis dafür haben, daß ein Gefangener zu menschenwürdiger Behandlung und zum Weiterleben berechtigt ist.

Sogar von hochzivilisierten Weißen, deren früheres Leben nie mit der rauhen Wildnis, dem Soldatenlager oder Schlachtfeld zu tun hatte, hatten wir Briefe in Zeitungen, deren Inhalt in Aufreizung zu Grausamkeiten sogar „Captain Kidd" in den Schatten stellt.

Wie würden diese Leute bestehen, wenn gegen sie eine Untersuchung von Grausamkeiten eingeleitet würde? Ist es glaubhaft, daß irgend ein Befehlshaber, der da weiß, was Krieg ist und was da Alles getan wird von allen Seiten, in allen Kriegen, zu einer solchen Orgie von Beschuldigungen und Schilderungen der schlimmsten Verbrechen, wie sie diese „Simpletoms" verlangen, seine Zustimmung geben würde zu dem Treiben solcher Leute, die sich einbilden, daß 20,000,000 Engländer, Franzosen, Italiener, Australier, Amerikaner, Indianer und Afrikaner aller Sorten. — Engel sind und [illegible] verlorenen Teufeln wäre?

Was alle die wärmeren Gefühle für Frauen und Kinder anbetrifft, die Engländern und Deutschen in so großem Maße zugeschrieben werden, so können diese von beiden Nationen in den Vordergrund gestellt werden. Gibt es ein Land, das [illegible] andere aushungern wollte?

Dieses Aushungern von Frauen und Kindern ist ein direktes Mittel des Krieges. Der Soldat muß unter allen Umständen genährt werden. Er ist der letzte zum Sterben, Frauen und Kinder die ersten.

Ich glaube nicht, daß ich besonders grausam veranlagt bin, aber ich würde lieber sehen, ein Kind mittelst eines Torpedos zu töten, als es zu ertränken, als es langsam zu Tode hungern zu lassen.

Offiziell wurde im Parlament erklärt, daß auf jede Bombe, welche deutsche Flugzeuge auf Orte abgeworfen, einhundert Bomben von Flugzeugen der Alliierten auf deutschen Boden geworfen wurden. Den entstandenen Schaden können wir nur berechnen, nicht verantworten.

Der deutsche Luftangreifer versucht begreiflicher Weise das Woolwicher Arsenal zu treffen, und trifft ein Haus in Maida Vale. Sein gewünschtes Ziel ist allenfalls das Parlamentsgebäude, er trifft aber das kleine Theater oder beschädigt die Cleopatranadel.

Unsere Flieger haben nach meinem Dafürhalten keine besseren Mittel, wie ihre Bomben fallen lassen. Das bedeutet, daß sie in den Städten am Rhein, wo unsere Bomben hundertweise wie Hagelkörner fielen, viel mehr Frauen und Kinder getötet haben als in London. In dem Fall von Brügge müssen unter den Opfern auch Alliierte gewesen sein.

Tatsächlich hat dieser Krieg mit dem Gedanken aufgeräumt, daß Bürgerliche, Frauen und Kinder von den Tod und Verderben bringenden Maschinen der Jetztzeit bewahrt zu bleiben; sie kennen keinen Unterschied.

Die Anwendung von Hunger ist ein Mittel, den Krieg gegen die feindliche Schiffahrt [illegible] Fracht. Dabei muß jedes Schiff, sofern es nur dem Feind Lebensmittel zuführen kann, versenkt werden, gleichviel wer an Bord ist.

Es ist töricht zu sagen, das Schiff habe weder Lebensmittel noch Munition noch Soldaten befördert, oder daß es ein Hospital- oder Passagierschiff war. Wenn es glücklich durchkommt, mag es auf seiner nächsten Fahrt Lebensmittel befördern. Also wird es versenkt.

Bei dieser Betrachtung macht es gar nichts aus, ob der „Leinster" Truppen an Bord hatte. War es so, dann war es vom deutschen Standpunkt aus um so besser und vom unsrigen aus um so schlimmer. Der wahre Grund zur Versenkung lag in dem Umstand, daß er Lebensmittel nach England bringen konnte.

Und wahrhaftig, während wir die Blockade gegen Deutschland aufrecht erhielten und jeden Weg, soweit es in unserer Macht stand, versperrten, auf welchem Deutschland für seine hungernde Bevölkerung Lebensmittel erlangen konnte, hatten wir kein Recht uns zu beklagen, wenn Deutschland uns gegenüber dasselbe tat.

Soldaten und wirkliche Staatsmänner erheben auch keine Klage; sie geben sich nicht dem törichten Glauben hin, daß ein unparteiischer Gerichtshof einen moralischen oder gesetzlichen Unterschied darin finden würde, ob die Blockade mittels Unterseebooten oder durch eine große Flotte vollzogen wird.

Nur in zwei Punkten hat Deutschland seine Feinde zu seinen Ungunsten noch übertroffen, was unmenschliche Kriegsführung anbetrifft. Erstens durch seine Schreckensherrschaft die den Eindringling in einem Land, in welchem sich jedermanns Hand gegen ihn ballt, schützen soll. Der andere ist die Ueberschwemmung der militärischen Bewegungslinien durch eine entsetzte Zivilbevölkerung, die durchaus vermieden werden sollte. Aber an sich sind das auch nur Kriegsmaßregeln. Und Krieg ist kein Verbrechen.

Krieg sollte zum Verbrechen gemacht werden, darüber herrscht kein Zweifel. Aber man hat es nicht dazu gemacht. Im Gegenteil: Jahrhunderte lang ist er als die edelste menschliche Tätigkeit verherrlicht worden, und keiner von den Kriegführenden hat bis jetzt auf das Recht, Kriege zu führen, verzichtet. Des Kaisers gepanzerte Faust und glänzende Rüstung waren ganz in Ordnung. Wäre er Sieger geblieben, so hätte er ohne Zweifel einen Ehrenplatz in der Geschichte eingenommen zur Seite Alexander des Großen.

Sogar diejenigen Engländer, die jetzt mit lauter Stimme die Bestrafung des Kaisers als eines Verbrechers fordern, haben noch nicht den Vorschlag gemacht, ihn strenger zu bestrafen, als sie selbst ihre eigenen Landsleute bestrafen, die es gewagt haben, sich mit Wort oder Tat gegen den Krieg zu äußern, weil sie die Beteiligung an ihm nicht mit ihrem Gewissen vereinbaren können.

Nehmt uns unsere eigenen Eroberungen fort und seht, was dann vom britischen Reiche übrig bleibt. Das Geschrei über das Verbrechen Deutschlands möchte einige Bedeutung haben, wenn es von einer Gemeinde von Quäkern ausginge. Von Seiten einer Nation, die sich noch Agincourts rühmt und seitdem — laßt uns ganz offen sein — jede Ecke der Welt an sich gerissen hat, auf die ihre gepanzerte Faust zu legen, sie stark und unternehmungslustig genug war, ist es mehr als Unsinn. Es stellt fast einen Verrat an unserer Vergangenheit vor und eine Schmähung unserer toten wie auch unserer noch lebenden Feldhauptleute. Gerade derartiges unüberlegtes Geplapper hat uns bereits ein gut Teil des moralischen Vorteils beraubt, auf den wir auf Grund der nackten Tatsachen des Falls berechtigten Anspruch gehabt haben mögen.

Es läßt sich z. B. nicht beweisen, daß die Franzosen in diesem Krieg giftige Gase eher als die Deutschen benutzt haben. Aber die Deutschen konnten das behaupten und zwar nach Aussagen der englischen Presse.

Bei Kriegsbeginn beschrieb uns eine Klasse Berichterstatter von dem Schnitt der „Näher mein Gott zu Dir"-Fabelerzähler aus der Zeit der Titanic, wie man ganze Schanzgräben voll toter deutscher Soldaten fand, die durch das schreckliche Gas, das ein Herr Turpin erfunden hätte, getötet waren und ihre Gewehre noch so steif hielten, als im Augenblick, da das tötliche Gas über sie hinging.

Unsere Zeitungen veröffentlichten diese Geschichten und konnten sich nicht genug darin tun. Und nun versetzen uns diese übertriebenen Erzählungen, die doch nichts als romantische Erfindungen waren, in eine unangenehme Lage, wenn wir uns tugendhaft über die Deutschen entrüsten wollen, weil sie ganz dasselbe getan haben, was wir zuerst ihnen vorgemacht haben.

Fragt man mich, ob England für alle die Geschichten seiner unwissenden Idioten verantwortlich gemacht werden soll, sage ich einfach ja. Das läßt sich nicht ändern.

Aber wir können dafür Sorge tragen, daß diese unwissenden Idioten das Friedenswerk nicht dadurch stören, daß sie nach einem tröstenden Ersatz für den Mangel an der gewohnten täglichen Dosis Blut und Zerstörung verlangen.

Die Bestrafung Deutschlands ist in der Tat schon schrecklich genug gewesen, um allen zu genügen, ausgenommen vielleicht kleinliche Naturen, für die der Niedergang und Sturz einer Großmacht nichts bedeutet, die als Strafe nur die Erniedrigung einer sicht- und greifbaren Person mit bestimmtem Namen und Adresse anerkennen.

Die Folgen des Krieges müssen tatsächlich so ungeheuerlich für die Mittelmächte sein, daß es nicht unseres Amtes sein kann, sie noch drastischer zu gestalten, sondern eher Pläne zu schmieden, wie die Zivilisation selbst gerettet werden kann, nachdem Europa plötzlich den Boden unter seinen Füßen verloren hat. Nachdem wir Deutschland auf den Sand gesetzt haben, müssen wir es als unsere Pflicht betrachten, es wieder auf die Beine zu bringen. Nur ein verrückter Politiker kann mit Ruhe einem europäischen Chaos entgegensehen. Wenn wir einem Deutschen durch eine Kugel ein Bein zerschmettern und machen ihn darauf zum Gefangenen, machen wir uns auf der Stelle daran, sein Bein zu schienen, zum Erstaunen unserer Idioten, die nicht verstehen können, weshalb wir ihm nicht auch noch das andere Bein zerschmettern.

Von dem gleichen Grundsatz müssen wir uns auch gegenüber dem deutschen Volke leiten lassen. Wir haben ihm den Rücken zerschmettert, und jetzt müssen wir daran gehen, den Rücken auf irgend eine Weise wieder zu heilen. Die andere Alternative wäre, das deutsche Volk zu vernichten, und das geht nicht wohl an.

Alle diejenigen, welche unnötige Verwicklungen in die Friedensverhandlungen hineinzutragen versuchen, sollten sich zweier Dinge erinnern. Erstens: jetzt, nachdem wir uns nicht mehr unter dem Eindrucke einer dringenden und tötlichen Gefahr sehen, ist die Zeit für Panik aller Art und für Narren, die aus ihr heraus geboren werden, vorüber. Sie ist eine der schlimmsten Tyranneien gewesen, die der Krieg uns gebracht hat. Die Reaktion davon wird jenen Narren eine scharfe Zurechtweisung zuteil werden lassen.

Zum zweiten gilt auch, daß Preußen keineswegs so vollständig darniederliegt, wie damals im letzten Jahre des siebenjährigen Krieges. Friedrich konnte die Verbündeten nicht bezwingen. Aber er konnte warten und er wartete, bis sie unter sich selber in Streit gerieten und das rettete ihn.

Wenn nun die Verbündeten von England, Frankreich und den Vereinigten Staaten auf irgend eine Art in der Gewalt von Narren sich befinden, die nichts sind als höchstens streitsüchtig, wenn guter Wille in die Brüche geht und es den Deutschen möglich wird, sich einer der zwistigen Parteien anzuschließen, so kann es sein, daß politischer Zwist an dem Verluste der Kriegsgewinnung die Schuld trägt.

Moral: Den Narren das Mundwerk verbinden und reine Arbeit machen in der Beilegung des Streites, solange die Aussichten gut sind.

Vollkommenes Augenlicht

ist es, was wir Euch geben. Leidet Ihr an Kopfweh oder laufen die Buchstaben beim Lesen durcheinander? Seid Ihr schläfrig oder brennen Eure Augen nach dem Lesen oder Nähen? Alles dies sind Symptome von Augendefekten. Wir beseitigen alle Augenbeschwerden gänzlich und auf wissenschaftliche Weise.

Ueber 40,000 befriedigte Kunden sind genügender Beweis unserer Fähigkeit, für Eure Augen umfassend zu sorgen; unsere Preise sind mäßig und wir garantiren vollständige Zufriedenheit.

Schroeder
801—803 Milwaukee Ave. Cor. Chicago Ave.

Dritter Floor, benutzt den Fahrstuhl.

Columbia Grafonolas und Victrolas

auf Abzahlung.

Rekords in allen Sprachen

Kauft Weihnachtsplatten, so lange noch welche zu haben sind.

Schöne Auswahl in goldenen Uhren, Diamantringen und sonstigen Juwelen zu sehr vorteilhaften Preisen.

Wir nehmen Liberty-Bonds zum vollen Werte in Zahlung an. — Verlangt unseren neuen Katalog. — Auf Wunsch senden wir unseren Vertreter.

I. HERZOG & CO.

Nordseite: 534 W. North Ave.
Südseite: 4318 Wentworth Ave.

Telephon Diversey 5428.

Offen täglich, auch Sonntags, bis 9 Uhr abds. 14 [illegible]

— Bankräuber erbeuteten in Dahlgren, Ill., $6000 und in Granby, Mo., $15,000; in Lynn, Mass., wurde der Zahlmeister der General Electric Co. niedergeschossen und um $12,000 beraubt.

* In ihrem Schlafzimmer wurden gestern der 68jährige Edward Keen, Nr. 1159 West Monroe Str., und seine zwei Jahre ältere Gattin Maggie von Gas übermannt aufgefunden. Die Frau starb, ehe ärztliche Hilfe zur Stelle war. Keen wurde nach dem Countyhospital überführt.

— Die sorgsame Gattin. — Frau (zu ihrem Manne, der den ersten Ausflug zu Pferd macht): „Du, Moritz, wenn Dich das Pferd nun abwirft?! ... Du kannst so schlecht laufen ... nimm doch auch Dei' Fahrrad mit!"

Verlustliste.

Namen von 583 Toten, 586 Verwundeten und 2128 Vermißten gemeldet.

Washington, 21. Dez. 5340 Namen werden in den neuen Listen aufgeführt. Danach sind gefallen 294, gestorben an Wunden, 138, an Krankheiten 125, an Unfällen 26. Verwundet wurden schwer 2128, in unbestimmtem Grade 1305, leicht 839. Vermißt werden 586.

Aus Illinois, Indiana, Michigan, Wisconsin und Iowa sind, unter Weglassung der Leichtverwundeten:

Vom Vormittag.

Gefallen — Korporäle: Pete McGovern, Rend, Ill.; Elmer Newman, New Diggins, Wis. Gemeine: Joe Peressini, Des Moines, Ja.; **Henry Smith, 5631 S. Green Str., Chicago**; Pearl Stedman, Brandon, Ja.; Herman Swanson, Geneseo, Ill.; **Joseph Young, 2625 Homa nAve., Chicago**; John Olien, New Richmond, Wis.; Ira Powell, Washta, Ja.; John Prosser, Glidden, Wis.; Rudolph Witzagey, Madison, Wis.; Martin Vollhorst, Voody, Ill.; Joseph Gesosky, Livingston, Ill.; Edgar Harrison, Yorkshire, Ja.; David McNeill, Onawa, Ja.; Peter Miller, Grand Rapids, Mich.; Albert Albrecht, Pomeroy, Ja.; Emil Bendixen, Schleswig, Ja.; Herman Forth, Wayne City, Ill.; Walter Gaulke, Milwaukee; **Sam Harding, 1543 Chicago Ave., Chicago**; Ralph Keller, Winamac, Ind.

An Krankheit gestorben — Gemeine: Clarence Briggs, Fennton, Mich.; Adolph Bursek, Riverside, Ja.; John Cleary, Elroy, Wis.; George Eder, Ashland, Wis.; Alvin French, Oconto Falls, Wis.; William Greenwood, Virginia, Ill.; Charles Henricksen, Clinton, Ja.

Schwer verwundet — Hauptmann Claud Bayleß, Waterloo, Ja. Ervin Houchin, Newton, Ill. Sergeanten: John Ruppel, Shiocton, Wis.; Carl Phillips, Evansville, Ind.; Fred Steinquist, Joliet, Ill.; Wm. Georgeson, Caproy, Ill. Korporäle: Indro Tabis, Richmond, Ind.; Merlin McLaughlin, Millston, Wis.; **Eugene Craig, 3249 Forest Ave., Chicago**; Benj. Carter, Bluford, Ill.; Frank Datka, Milwaukee; Frank Swejkar, Two Rivers, Wis.; Clifford Olsen, Larson, Wis.; **Alex Harper, 651 Ost 49. Str., Chicago**; Burtis Postema, Muskegon, Mich.; **August Bohnhoff, 5914 Ost Circle Ave., Chicago**; Henry Nedland, Cleghorn, Ja.; Rudolph Paepke, Harvard, Ill.; Frank Banaszak, Milwaukee; John Carruthers, Hanna City, Ill.; Clyde Miller, Carleton, Mich.; Earnest Austin, Scars, Mich. Mechaniker Morton Bartlett, Joliet, Ill. Gemeine: Charles Crawford, Leeds, Ja.; Elwood Emery, Des Moines, Ja.; Herssel Foster, Cambridge City, Ind.; Mathew Levi, Glenwood, Wis.; Floyd Peck, Rapids Cedar, Mich.; Harley Prescher, Sheboygan, Wis.; Matthew Stang, Marinette, Wis.; **William Orris, 724 W. 47. Pl., Chicago**; Virgil Ritter, Detroit; Oba Roberts, Terre Haute, Ind.; **Richard Sauter, 1602 Kimball Ave., Chicago**; Milo Thompson, Salem, Ja.; Wm. Gillingham, Carrollton, Ill.; George Papakostas, Detroit; **Alf Anderson, 1451 N. Monticello Ave., Chicago**; Charles Burger, Blencoe, Ja.; Perry Earehart, Pennville, Ind.; John Folen, Muscoda, Wis.; Frank Fuchs, Milwaukee; Carl Julius, Oshkosh, Wis.; Lyle Mich.; Newton, Ja.; Stanislaw Murawski, Milwaukee; Herbert Murdoch, Detroit; **Fred Siegel, 941 Vernon Ave., Glencoe, Ill.**; George Walters, Glenwood, Ja.; Elmer Anderson, Rock Island, Ill.; Lloyd Clutter, Cuba, Ill.; Robert Delehanty, Akron, Ind.; John Johnson, Jackson, Mich.; Edward Lutrick, Springfield, Ill.; Jasper Peterson, Lisbon, Ill.; Verne Rawlinson, Crossville, Ill.; Charles Sackman, Carrollton, Ill.; Clarence Scott, Kawawha, Ja.; George Taracuk, Flint, Mich.; Thomas Urcin, Indianapolis; **Charles Barksdale, 4935 Indiana Ave., Chicago**; **Otto Bergren, 2927 Ost 78. Place, Chicago**; Edward Binkley, Burr Oak, Mich.; Franklin Buchanan, Des Moines, Ja.; **James Burne, 3723 N. Mozart Str., Chicago**; John Cavanaugh, Bay City, Mich.; **Gionwann Cincizrapini, 162 Portland Ave., Chicago**; **Walter Kondracik, 8213 Houston Ave., South Chicago**; Helmer Krogstad, Hudson, Wis.; Wm. Gleghorn, Sessor, Ill.; Elmer McCormick, Lafayette, Ind.; **Frank Remeeck, 4222 W. 31. Str., Chicago**; Carlo Palmone, Lockport, Ill.; Paul Pitner, Tuscola, Ill.; Harry Taylor, Corning, Ja.; Fred Burgi, Monroe, Wis.; Joseph Baker, Garden, Mich.; John Conro, Elgin, Ill.; Clarence Holcomb, Freeburg, Ill.; Albert Holzapfel, Detroit; Louie Krejci, Cedar Rapids, Ja.; Ray Limes, Ingraham, Ill.; Lawrence McGinnis, Linton, Ind.; Roy Palmerton, Zion City, Ill.; **James Pichlik, 1918 Loeffler Str., Chicago**; Wm. Query, Villisca, Ja.; **Otharasios Napanos, 1027 Sholto Str., Chicago**; Michael Coyne, Huberton, Wis.; Elmer Sherrill, Bloominngton, Ind.; **Jacob Baginski, 5637 Wastenaw Ave., Chicago**; Ira Dreßback, Oblong, Ill.; Ballard Hunter, Bloomfield, Ill.; Joseph Kelley, Whatcheer, Ja.; Walter Kimber, Holland, Mich.; George Cas, Janesville, Wis.; Homer Sparks, Brothersville, Ind.; T. Caughlin, Olin, Ja.; J. D. Zeckewicz, Ashland, Wis.; Harold Haß, Kellerton, Ja.; Edward Hintz, Milwaukee; Martin Keehn, Marion, Mich.; Wm. Kennedy, Eau Claire, Wis.; Walter Kurth, Eau Claire, Wis.; Frank Poor, Madrid, Ja.; Harry Rolfs, West Bend, Wis.; Max Schiller, Lansing, Mich.; Wm. Stratton, Pontiac, Mich.; Thomas Swenson, Zola, Wis.; Carmine Chippetta, Kenosha, Wis.; Ditlev Christiansen, Clinton, Ja.; Albert Dorn, Helenville, Wis.; F. Fruci, Niles, Mich.; Andrew Furmaker, Black River Falls, Wis.; Harry Hammond, Charlevoix, Mich.; Askel Paulson, Grunder, Ja.; John Smolley, Detroit; Andrew Madowski, Laporte, Ind.; Geo. Pardee, Gaseville, Mich.

In unbestimmtem Grade verwundet: Hauptmann Wm. Kelley, Villisca, Ja.; Sergeanten John Bowne, Grand Rapids, Mich.; Walter Bocock, Philo, Ill.; Geo. Pierce, Adams, Wis.; **Fred Johnson, 1846 Fulton Str., Chicago**; **Christopher Oetjen, 266 Canal Str., Blue Island, Ill.**; Claude Williams, Evansville, Ind.; Korporale August Myers, Milwaukee; Cecil Flynn, Detroit; Ernest Breazeale, Malvern, Ja.; James Smith, Red Oak, Ja.; John Anderson, Clayton, Ill.; Leon Talar, Milwaukee; **Herbert Rohr, 5219 Winthrop Avenue, Chicago**; Howard Wilder, Aldora, Ja.; Wesley Friar, Caß City, Mich.; **John Carron, 6153 S. Rockwell Str., Chicago**; Alfred Cline, Monroe, Mich.; Royden Lewis, River Rouge, Mich.; Alvin Voit, Jeffersonville, Ind.; Otis Blank, Red Oak, Ja.; Edward Rogalska, Milwaukee; Fillimore Whitver, Urbana, Ill.; Mechaniker **Walter Dierschow, West Chicago, Ill.**; Trompeter Forrest Oden, Indianapolis; Koch Jas. Nelson, Monroe, Mich.; Musiker Chas. Underhill, Little Rock, Ja.; Gemeine Gilbert Peterson, West Frankfort, Ill.; Ellis Sußmann, Ost St. Louis, Ill.; **Ralph Weil, 4457 N. Maplewood Ave., Chicago**; Fred Zimmermann, Detroit; Cornelius Brice, Valley Junction, Ja.; Paul Deak, Elgin, Ill.; James Devore, Princeton, Ill.; Jake Sink, Needhouse, Ill.; Perry Brost, Sheboygan, Wis.; **Fred Coleman, 6148 Rhodes Ave, Chicago**; James Benane, Ashland, Wis.; Neil Brewer, Sutherland, Ja.; **John Fleischmann, 6534 Stony Island Ave., Chicago**; **Fred Klecan, 2833 Trumbull Str., Chicago**; Martin Roß, Cambria, Wis.; Anton Young, Plain, Wis.; Francis Bergmann, East Newton, Ja.; Otto Juergens, Woodlorn, Ind.; **Eubene Kalmuk, 6133 S. Park Ave., Chicago**; Henry Luke, Quinnesec, Mich.; Charles O'Brien, Campus, Ill.; Geo. Papadakis, Dixon, Ill.; Wm. Sharp, Marine City, Mich.; Richard Ardelt, Whitewater, Wis.; Antonio Basile, Rockford, Ill.; Elmer Bielke, Naugart, Wis.; Leroy Brown, Franklin Grove, Ill.; Lloyd Donavan, Brighton, Ja.; Hermann Günter, Mauston, Wis.; **Sol Bentheim, 2924 Loomis Str., Chicago**; Henry Banger, West Olive, Mich.; Frank Gaston, Council Bluffs, Ja.; Roy Driver, Whitehall, Ill.; Joseph Ellison, Rock Island, Ill.; John Kalaher, Carlinville, Ill.; **Aug. Porchella, 1433 Wentworth Ave., Chicago eHights, Ill.**; Joseph Slock, Kewaunee, Ill.; Fred Brenig, Bellwood, Ill.; **Joseph Cohen, 3806 Fullerton Ave., Chicago**; **John Coleman, 8852 Buffalo Avenue, South Chicago**; **Fred E. Fox, 3040 Jackson Blvd., Chicago**; Herbert Jones, Browning, Ill.; John Maros, Superior, Wis.; Stasinos Papastasinou, Milwaukee; Anton Inda, Milwaukee; Walter Kramer, Olney, Ill.; Julian Miller, Hartlis, Ill.; Frank Ziolkowski, Milwaukee; Louis Alt, New Albany, Ind.; Henry Arkema, Grand Haven, Mich.; **William Cowhey, 1232 W. Van Buren Str., Chicago**; **Thomas Inglesby, 4144 Grand Ave., Chicago**; Layton Moore, Bay City, Mich.; Homer Reider, Columbia City, Ind.; Anthony Gobia, Grand Rapids, Mich.; Lloyd Hulbert, Battle Creek, Mich.; Walter Johnson, Stanton, Ja.; Emery King, Durand, Mich.; Henry Miller, Allison, Ja.; **Leslee Westerling, 3046 Armitage Ave., Chicago**; **Clarence Cederquist, 4142 Eddy Str., Chicago**; Elton Herbner, Keokuk, Ja.; Charles Hicks, Monmouth, Ill.; **Charles Huber, 536 Ost 61. Str., Chicago**; Otto Koeppe, Howard City, Mich.; **John Muscatello, 1419 W. Erie Str., Chicago**; William Neilson, Reddick, Ill.; Jefferson Pitman, Martinsville, Ind.; Moses Stokes, Buncombe, Ill.; William Johnson, Indianapolis; George Bryant, Herrick, Ill.; Carl Cooper, Patoka, Ind.; Ace Dykes, Mystic, Ja.; Johnie McCormick, Peoria, Ill.; Maurice Mathey, Milwaukee; Clifford Murker, Gladstone, Mich.; Harmon Roudke, Steeleville, Ill.; Willie Herr, Des Moines, Ja.; Phil Korpinski, Detroit; Darus Leighton, Westport, Ind.; George Cobb, Detroit; Leo Goldsmith, Aurora, Ill.; Glen Livermore, Kingsley, Ja.; Gustave Preuß, Elroy, Wis.; **Wm. Sharp, 4934 N. Robey Str., Chicago**; Otto Guenther, Normal, Ill.; Peter Mathey, Lena, Wis.; Thomas Meyer, Indnianapolis; Zara V. Acre, Clare, Mich.; Herman Bailey, Batavia, Ja.; Henry Engle, Albany, Ind.; Earl Smith, Winneconne, Wis.; Theo. Snethen, Davis City, Ja.; John Symes, Fond du Lac, Wis.; Fred Uhter, Ost St. Louis, Ill.; Francis Welsh, Ft. Madison, Wis.; Ludwig Yanda, Anamosa, Ja.; **Daniel Parker, 141 W. 70. Str., Chicago**; Adrien Soenon, Detroit; Perry Valentine, Washburn, Ill.; Alfred Weatherwax, Corunna, Mich.; Morris Wilcox, Area, Ill.; Laurel Yaley, Camden, Ind.; Howard Yergin, New Castle, Ind.; Frank Zarek, Milwaukee.

Vom Nachmittag.

Gefallen: Leutnant Henry Johnson, Pepin, Wis.; Sergeant Lawrence Riddle, Mattoon, Ill.; Mechaniker Wm. Koch, Lombard, Ill.; Gemeine James Aupperle, Scott, Wis.; James Booth, Prairie City, Ja.; Louis Cronin, Flushing, Mich.; **William Martunas, 2300 S. Oakley Ave., Chicago**; Eddie Redmon, Marshall, Ill.; Doy Skinner, Cullon, Ill.; **William Wohlt, 1532 N. Central Park Ave., Chicago**; Harry Fonger, Grand Rapids, Mich.; Joseph Gregg, Zionville, Ind.; John Kores, Beaver Dam, Wis.; David Kravetz, Kenosha, Wis.; Roy Krueger, Quincy, Ill.; Louie Roberts, Coleman, Mich.; Frank Stedelberg, Hanson, Ja.

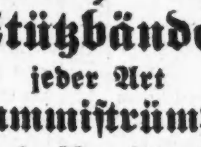
An Wunden gestorben: Korporale Grant Damon, Rockford, Ill.; **Arthur Schoenwald, 1853 Cleveland Avenue, Chicago**; Mechaniker Wm. Mabry, Benton, Ill.; Gemeine Raymond Board, Aurora, Ind.; Edwin Bolin, Washburn, Wis.; Russell Darnell, Jonesboro, Ind.; James Dungan, Logan, Ja.; Edward Hiler, Grand Haven, Mich.; Longy McDonald, Shelbyville, Ind.; John Mortenson, Arcadia, Mich.; **George Schroeder, 4029 Polk Str., Chicago**; Martin Vos, Morrison, Ill.; George Williams, Highland, Wis.; Tom Dvorak, Cresco, Ja.; **Remke Bewkema, 956 W. Marquette Str., Chicago**; Charles Clark, Melrose, Ja.; **John Coco, 602 W. Taylor Str., Chicago**; Wm. Davis, Catlin, Ill.; Robert Fisher, Murrayville, Ill.; John Flick, Holton, Ind.; Valenty Koclerz, Detroit; Frank Kunkel, Milwaukee; John Shafman, Friendship, Wis.; **Leon Smittle, 6202 Orchestra Ave., Chicago**; Edward Spayer, La Salle, Ill.

An Unfällen gestorben: Leutnant Matthew Eckermann, Des Moines, Ja.; Gemeine **Charley Kowalewski, 3748 Diversey Ave., Chicago**; **Baron McCluskey, 6123 S. Honore Str., Chicago**; William Nielsson, Ludington, Mich.; **George Rudolph, 310 Winchester Ave., Chicago.**

An Krankheit gestorben: Gemeine Clarence Hughes, Iowa City, Ja.; Harry May, Madison, Ind.; Holland Retelle, Oshkosh, Wis.; Henry Schneidermann, Leeport, Ind.; Philip Beyer, Morton, Ill.; William Connors, Ost St. Louis, Ill.; Frank Gazecki, Menasha, Wis.; **George Heire, 2338 W. 21. Place, Chicago**; Roscoe Angle, Berlin, Wis.; Donald Armstrong, Toulon, Ill.; Edward Cohoon, River Rouge, Mich.; Barney De Muth, Bloomingfield, Ja.; Arvid Johnson, Rockford, Ill.; Joe Joseph, Peoria, Ill.; Tom Kvam, La Crosse, Wis.; Levi Owens, Evansville, Ind.; Ernest Peterson, Dayton, Ja.; George Seven, Grand Rapids, Mich.; Joseph Simon, Joliet, Ill.; Fred Sorenberg, Milwaukee; **Hermann Wenzel, 3034 N. Hamilton Ave., Chicago**; **Jas. Williams, 915 S. State Str., Chicago.**

Schwer verwundet: Leutnants William Brooks, Des Moines, Ja.; Lloyd Petry, Hoopeston, Ill.; Sergeanten Ernest Becker, McLeansboro, Ill.; Harry Rohacek, Jerseyville, Ill.; Herbert Hamilton, Pickford, Mich.; Herbert Warren, Crystal Falls, Mich.; **Charles Seubert, 1126 15. Str., Chicago**; Arnold Washbush, Fond du Lac, Wis.; **Edward Tidrington, 3729 La Salle Str., Chicago**; Gerhard Nordskog, Des Moines, Ja.; Korporale Louis Miller, Seymour, Ind.; Louis Robinson, La Crosse, Wis.; Sahlee Smith, Fairfield, Ill.; Walter Solveson, Oconomowoc, Wis.; **Julius Spencer, 1431 N. Washtenaw Ave., Chicago**; Joseph Volk, Evansville, Ind.; Everette Beard, Sidney, Ill.; Clarence Kaneus, Angola, Ind.; **Hans Boehl, 3719 Greenview Ave., Chicago**; John Smith, Princeton, Ind.; Charles Bissonnette, Rhinelander, Wis.; Carl Drys, Detroit; Clarence Gilbert, Kalamazoo, Mich.; Karl Hoisington, Harlan, Ja.; Joseph Deitermann, Remsen, Ja.; Walter Baker, McCormick, Ill.; Marion Patterson, Marion, Ind.; Roy Sumpter, Chatham, Ill.; Louis Trundle, Milwaukee; Otto Wosoba, Oxford Junction, Ja.; Clarence Young, Roadhouse, Ill.; **Enoch Barret, 5721 Justine Str., Chicago**; Mechaniker Charles Fink, Belleville, Ill.; William Koenigs, Malone, Wis.; Koch Joseph Bauer, Detroit; Gemeine Waldemar Riedel, Burt, Ja.; **George Ringer, 1185 Old Colony-Gebäude, Chicago**; Edward Roberts, Osceola, Mich.; Achiel Schaubroeck, Marengo, Ja.; David Sieabbarz, Grand Haven, Mich.; Walter Snyder, Bagley Junction, Wis.; Otto Trieloff, Milton, Wis.; **Patrick Ward, 1135 Ost 43. Str., Chicago**; Charles Orman, Terre Haute, Ind.; **John Martin, 6038 Vernon Ave., Chicago**; Emil Pietz, Bloomer, Wis.; Hermann Raven, Oconto, Wis.; Benjamin Reed, Redbud, Ill.; Andrew Reynolds, Lincoln, Ill.; Albert Ziglinski, Antigo, Wis.; William Welter, Sinsinawa, Wis.; **Fred Williams, 6610 Ellis Ave., Chicago**; Clarence Musselmann, Sioux City, Ja.; **Peter Scheck, 2829 Princeton Ave., Chicago**; **John Sorich, 3833 S. Halsted Str., Chicago**; Eugene Altpeter, Milwaukee; Waldo Balthazar, Fond du Lac, Wis.; Arthur Bertrand, Kankakee, Ill.; William Christian, Stevenson, Mich.; Milo Cook, Burr Oak, Wis.; **Walter Diesing, 2511 S. 59. Ave., Cicero, Ill.**; David Duggan, Ryan, Ja.; Henry Hughes, Imogene, Ja.; Thomas Kelly, Port Huron, Mich.; Emil Kubush, Saginaw, Mich.; Leon McCollum, Lansing, Mich.; Wm. McQuilkin, La Porte, Ja.; Leslie Perkins, Maple Park, Ill.; William Ripperger, Brookville, Ind.; Earl Shuler, Allegan, Mich.; Clarence Smith, Cloverdale, Ind.; Skyler Vaivier, Tamalco, Ill.; Roß Bohls, Garrett, Ind.; Myron Boone, Madrid, Ja.; **Tony Chearo, 701 S. Clark Str., Chicago**; Hugh Gibbons, Carroll, Ja.; Claude Gordon, Plono, Ill.; Oscar Johnson, McCallsburg, Ja.; **Joseph Kikas, 1717 Union Ave., Chicago**; Frank Kuhnlein, Detroit; Robert Lardkin, Streator, Ill.; **John McNichols, 2726 N. Richmond Str., Chicago**; Joseph Maslowski, Milwaukee; James Mitchell, Springfield, Ill.; Frank Ostasiewski, Superior, Wis.; Arnonld Ostrom, Coldwater, Mich.; Hobson Riese, Milwaukee; Theo. Schonhoff, Dubuque, Ja.; August Todd, Juppa, Ill.; Walter Braeger, Appleton, Wis.; Frank Davis, Danville, Ill.; Benjamin Franklin, Tonica, Ill.; Cornelius Gribbin, Ottawa, Ill.; Frank Jacobs, Lincoln, Ill.; Tony Kemper, Albers, Ill.; **George Mann, 1518 W. 20. Str., Chicago**; Merritt Monroe, Ft. Wayne, Ind.; **Lucas Pakula, 1328 Jefferson Str., Gary, Ind.**; Alwood Pearl, Lansing, Mich.; **Ralph Synnestvedt, Glen View, Ill.**; Charles Tappan, Lake City, Ja.; John Bridges, Winterset, Ja.; Christian Deerberg, Lowden, Ja.; Harry Holmes, Kampville, Ill.; Vernon Hulin, Ionia, Mich.; **Frank Jablonski, 4754 Racine Ave., Chicago**; Evald Johnson, Gwinn, Mich.; Albert Lutz, Bonduel, Wis.; Albert Nuzum, Woodbine, Ja.; Charles Palmer, Pomona, Ill.; Earl Hoffman, Denison, Ja.; **Samuel Langendorf, 2451 Division Str., Chicago**; George Labenne, Springfield, Ill.; Theodore Newingham, Keokuk, Ja.; Frank Powell, Evansville, Ind.; **Steve Buzyrewski, 4801 S. Racine Str., Chicago**; **Wm. Reed, 702 N. State Str., Chicago**; Emil Sandow, Milwaukee; John Ritchie, Sparta, Ill.; **Wallace Stony, 4500 S. Carolina Str., Chicago**; Enno Thieben, Ackley, Ja.; Orlando Williams, Racine, Wis.; Michael Abbo, Cheboygan, Mich.; Harold Case, Keberville, Ja.; John Corbett, Wyandotte, Mich.; **Harvey Smith, 4155 N. Cicero Ave., Chicago**; David Van Patten, Russell, Ill.; **Alex Sunberg, 4156 N. Cicero Ave., Chicago**; John Dull, Nashville, Mich.; Leo Frederick, Wabash, Ind.; Carl Kepford, Arion, Ja.; Henry Mall, Indianapolis; Isaac Biggs, Vincennes, Ind.; Clarence Arnold, Virden, Ill.; Fritz Bergstrom, Moline, Ill.; Algot Bowman, Eau Claire, Wis.; Roscoe Walker, Windsor, Ill.; Jos. Willkomm, Caßville, Wis.; Floyd Sanford, Niles, Mich.; Harry Schooler, Des Moines, Ja.; George Schweitzer, Milwaukee; Benjamin Smith Milwaukee; Henry Varner, Lincoln City, Ind.; Raymond Scudder, Enterprise, Ind.; Lyle Ziegler, Elgin, Ill.; Ala Tracey, Indianapolis; Harry Van Brunt, Quincy, Ill.; John Fuller, Glidden, Wis.; Roland Goldsmith, Storm Lake, Ja.; Victor Karvenen, Tennon, Mich.; Byron King, Vernon, Ja.; Paul Murray, Gillespie, Ill.; Robt. Adams, Campbellsport, Wis.; David Babcock, Council Bluffs, Ja.; **Otto Bauske, 5301 N. Western Ave., Chicago**; June Campbell, Alton, Ill.; Howell Frampus, Streator, Ill.; Frank Cura, Muskegon, Mich.; Chas. Harris, St. Louis, Mich.; Edw. Kolanek, Bay City, Mich.; Hermann Kropelin, Colby, Wis.; John Laswell, Marysville, Ind.; **Otto Leske, 7042 S. Green Str., Chicago**; Bernard McGuire, Peoria, Ill.; Carl Pechermeyer, Quincy, Ill.; Gregor Bayerlein, Milwaukee; **Garfield Benson, 4119 Monticello Ave., Chicago**; John Boling, Salem, Ind.; Ben Conlee, Normal, Ill.; Thos. Cullen, Flanagan, Ill.; Angelo Garavaglia, Detroit; Eacl Hodnett, Withee, Wis.; Byron Jackson, Argos, Ind.

Vermißt: Korporale Arthur Kurzendoerfer, New Albany, Ind.; Nels Carleon, Camp Douglas, Wis.; Ollie Rode, Evansville, Ind.; Koch Martin Radilyack, Kouts, Ind.; Gemeine Joseph Kelly, Ottawa, Ill.; Fred Raddatz, Glen View, Ill.; George Repitz, Kewaunee, Wis.; Phillip Richards, Elwood, Ind.; Eli Rowe, Auburn, Ill.; Leon Russell, Brave, Mich.; Emil Schmidt, Elkhorn, Wis.; **Rudolph Spaß, 648 Austin Ave., Chicago**; Alva Thomas, Washington, Ja.; James Sanders, Indianapolis; Harold Turner, Atlas, Mich.; Enrico Bagnomi, Kenosha, Wis.; Gilbert Veit, Windsor, Wis.; William Baker, Council Bluffs, Ja.; Silas Beckett, Grand Haven, Mich.; Jos. Beranek, La Crosse, Wis.; Harry Bidle, Fort Atkinson, Wis.; Archie Body, Blueford, Ill.; Norris Cadman, Birchwood, Wis.; Robert Curtis, Mount Vernon, Ind.; Steve Curtis, Clayton, Wis.; **Bud Farrar, 2308 Warren Ave., Chicago**; Joe Gerstenberger, Hazelton, Ja.; Leo Hinkel, Spechts Ferry, Ja.; Glenn Cookinham, Ayreshire, Ja.; Harry Felt, Bensenville, Ill.; **Albert Formella, 3610 Rockwell Str., Chicago**; Charles Hickerty, Grand Rapids, Mich.; Anton Johnnson, Main Rock, Wis.; John Loof, Wellsburg, Ja.; William Matzdorff, Aurelia, Ja.; Wm. Morgan, West Decatur, Ill.; Clarence Patrick, Quincy, Ind.; Lee Denterest, Douglas, Mich.; Isaac Depouw, Kalamazoo, Mich.; James Dragoo, Benzonia, Mich.; William Vestervelt, Kalamazoo, Mich.; Martin Brandt, Malvin, Ja.; Raleigh Devine, Newcastle, Ind.; Andrew Michalak, Milwaukee; George Miller, Flint, Mich.; **Michael Ruzskewicz, 8406 Superior Str., Chicago**; Walter Paden, Princeton, Ill.; Jesse Shaulk, Ladora, Ja.; Joseph Sitas, Superior, Wis.; **Frederick Saurez, 2925 Fulton Str., Chicago**; Benjamin Tietjen, Stanhope, Ja.; Gerrit Timmer, Kalamazoo, Mich.; Charley Erickson, Corwith, Ja.; Sam Giordano, Kenosha, Wis.; George Glupker, Dorr, Mich.; Edward Meier, Mascoutah, Ill.; **Henry Speckman, 4018 N. Francisco Ave., Chicago.**



Bruch- und Stützbänder jeder Art Gummistrümpfe und Verbände

für Unterleib und gegen Mißgestaltungen. Künstliche Arme und Beine. Expert Fitters für Männer und Damen. — Offen bis 6:30 Uhr Abends; Sonntags von 9 bis 12 Uhr Vormittags. Etablirt seit 58 Jahren.

Fabrikpreise

HOTTINGER 801-803 Milwaukee Ave.

Ecke Chicago Ave. Telephon: Monroe 2697

Anpassen und Verkaufen erfolgt nur in unserem Verkaufsraum, 6. Floor. (Benutzt den Fahrstuhl.) Nicht in der Apotheke.

Hellenische Irredenta.

Griechen agitieren für ein größeres und freies Griechenland.

Seit einigen Tagen weilt in Chicago ein Mann, dessen Name in Griechenland einen Klang hat, der nicht weit weniger Begeisterung erweckt, wie der von Eleutheros Venizelos, den sie den Retter von Griechenland nennen. Nicholaos G. Kyriakides ist der Präsident des Hauptquartiers für die unerlösten Griechen in Athen. Er reist in den Vereinigten Staaten, um Stimmung dafür zu machen, daß Griechenland bei der Friedenskonferenz außer Konstantinopel auch einen großen Teil von Mazedonien und von Kleinasien, die ägäischen Inseln und Nord-Epirus erhält. Er behauptet, daß diese Gebiete zum weitaus überwiegenden Teil von Griechen bewohnt sind. Als maßgebend für die geographische Einteilung soll betrachtet werden, daß alle Orte, welche von den Bulgaren und Türken mit Massacres und Vertreibung der Bevölkerung heimgesucht worden sind, griechisches Gebiet sein sollen.

Vergleicht man Griechenland mit den Vereinigten Staaten, so ist es, als ob 1829 nur Virginia und Nord-Carolina befreit worden wären. Saloniki, das griechische Philadelphia, ist dann dazu gekommen. Konstantinopel, das griechische New York, ist ihm vorenthalten, sowie Kleinasien und Syrien, die mit den Neu-Englandstaaten zu vergleichen wären, und Nord-Epirus, das ohne einen ersichtlichen Grund Albanien oder jetzt Italien unterworfen ist, etwa mit Maine. Mit unvergleichlicher Wärme spricht der Epirote Kyriakides von dem Kreter Venizelos, den sie als den größten Staatsmann Griechenlands verehren. Alle Erinnerungen der heutigen intelligenten Griechen knüpfen an Sokrates und Plato, an Aristoteles und Perikles an. Die Begeisterung für eine endliche Erlösung der Nation, die vor 2500 Jahren den Gipfelpunkt der Zivilisation erklommen hat, flammt jetzt wie vor 100 Jahren. Die Stunde der Befreiung scheint nahe. Griechenland hofft, daß sein Ruf nach voller Erlösung in der neuen Ordnung der Welt nicht ungehört verhallen wird.

Spurlos verschwunden.

Die Polizei ist ersucht worden, nach dem Verbleib von William F. Curth, Nr. 2944 Armitage Avenue, zu forschen. Curth, der als Architekt an dem Bau der neuen Bezirkswache an der W. Chicago Avenue tätig war, erhielt am 15. Dezember sein Gehalt von $400 und verschwand dann spurlos. Die Mitglieder der Familie befürchten, daß er einem Verbrechen zum Opfer fiel.

Großgeschworenen überwiesen.

Bertha Carlson, die Herzenskönigin des Einbrechers Christ Rohrer, wurde gestern vom Stadtrichter Richardson wegen angeblich unordentlichen Betragens und unter einer schweren Anklage den Großgeschworenen überwiesen und unter $1200 Bürgschaft gestellt.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost".

UMI

Vergnügungs-Wegweiser.

Deutsches Theater, Bush Temple. „Maria Stuart."
Auditorium. — „Romeo und Julia."
Colonial. — „Jack o' Lantern".
Cort. — „The Long Dash".
Garrick. — „The Copperhead".
Illinois. — „Hitchy-Koo".
Imperial. — „The Man Who Came Back."
La Salle. — Rock und White.
National. — „Mutt and Jeff."
Olympic. — „Three Faces East".
Powers'. — „Happiness".
Princeß. — „She Walked in Her Sleep".
Victoria. — „The Girl He Left Behind."
Woods'. — „The Crowded Hour".
Marigoldgarten. — Konzert jeden nachmittag und abend.
Bismarck, 715 North Avenue. — Jeden abend und Sonntag nachmittags Konzert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Verlangt: Buchhalter, durchaus erfahrener Mann, der willens ist, im Shippingroom zu helfen. Schriftliche Offerten mit Angabe von Empfehlungen und Gehaltsansprüchen an: Cramer's Bakery, 3434 N. Halsted Str. safonmo

Verlangt: Feuermann; muß Referenzen haben, mit oder ohne Lizens; gute stetige Stellung in hellem und hohem Arbeitsraum; einer, der in der Nähe der Fabrik wohnt. C. F. Baum Co., Frontier Ave. und Blackhawk Str., nahe North Ave. und Larrabee Str. sason

Verlangt: Beef Boners und Helfer. Nachzufragen 2330 W. Lake Str. sason

Verlangt: Bauschlosser, der selbstständig arbeiten kann; stetige Arbeit unter sehr guten Verhältnissen; nur ein guter Mann, der sein Handwerk in Europa gelernt hat, braucht zu antworten. Adr.: N. 1958 Abendpost. 18dez1wX

Verlangt: Guter Holzarbeiter an Wagen- und Automobil-Reparaturen. 5847 S. Ashland Ave.

Verlangt: Mann für Porterarbeit in Store und Fabrik. 1215 S. Halsted Straße. sason

Verlangt: Wurstmacher. Nachzufragen 2334 W. Lake Str. sason

Verlangt: Klempner; guter Lohn für Leute mit Erfahrung an Luftröhren-Arbeit. 216 N. Washtenaw Avenue. 3nov*X

Verlangt: Männer und Frauen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Nebenverdienst: Herren und Damen mit Bekanntenkreis oder Verkaufstalent können $100 oder mehr die Woche verdienen ohne Berufsstörung. Hochbezahlte Lebensstellung späterhin, wenn gewünscht. Schreiben Sie um Auskunft an N. 1969 Abendpost. 21dez1wX

Stellung suchen Männer u. Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Verheirateter Mann sucht lohnende Beschäftigung. Nüchterner, williger Arbeiter; kann mit Werkzeug umgehen. Adr.: Z 1313 Abendpost. sasomo

Gesucht: Ein älterer Cakebäcker, in Allem gut bewandert, wünscht einen stetigen Platz als Vormann. Ellensohn, 1426 S. 57. Court, Cicero. Tel.: Cicero 304. sason

Gesucht: Starker Junge mit etwas Erfahrung sucht Stelle in Bäckerei. Taugner, 2241 Larrabee Str. sason

Gesucht: Junger, deutsch und englisch sprechender Mann, Anfangs 30, Carpenter, sucht irgend eine Arbeit. Haus-Reparaturen oder Fabrik; auch für Millwright-Reparaturen. — Bitte nur stetige Stelle. Adr.: Frank Worth, 2217 Melvina Ave., nahe Grand Ave. 'Phone: Columbus 8372. sason

Gesucht: Norddeutscher, 24, wünscht Beschäftigung als Coalpasser oder Feuermann. 2239 Lincoln Ave. 'Phone: Lincoln 9302. di—son

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Läden und Fabriken

Verlangt: Erfahrene Mädchen für Spulen von Baumwolle; gute Arbeitsverhältnise und guter Lohn. Nachzufragen in 2300 Diversey Ave., hinten, nahe Elston und Western Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Hausarbeit

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; gutes Heim; guter Lohn. 433 Roslyn Place., 2 Blocks nördlich von Fullerton Ave. 19dz1wX

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Telephon: Rogers Park 6.

Stellung suchen Frauen u. Mädchen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Bessere Frau sucht Hausarbeit von 8 bis 3. Telephon Armitage 3486. frsa

Stellenvermittlungs-Büros
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Fuhrs deutsch-ungar. Büro tägl. beste Stellen für Privathäuser, Hotels und Restaurants. 540 North Ave. Telephon: Lincoln 2160. 11dez1mtX

Fachschulen und Unterricht
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zither-, Mandolin-, Guitar-Unterricht erteilt Otto Fischer, 2629 Lincoln Ave. Phone: Diversey 8269. dez15,21,22,28,29

Gründlicher Violin- und Piano-Unterricht. Mr. und Mrs. Arthur Hirsch, 637 North Ave. Tel.: Lincoln 5147. 12sp,mtsason*

Zu vermieten
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu vermieten: 4 Zimmer und Bad. 1363 Cleveland Ave. sason

Zu vermieten: 5-Zimmer-Flat, $16. 3711 Janssen Ave., nahe Southport und Addison.

Zu vermieten: 2 helle Zimmer, mit Gas, hinten, oben $6; Haushalt für zwei alte Leute. — 2655 Southport Ave., vorn, oben, Mueller.

Zu vermieten: 5 helle, reine Zimmer. 1822 Orchard Str.

Kaufs- und Verkaufsangebote
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: Damenring mit großem blauweißem Diamant. $145 Wert, für $85. Phone: Garfield 6882. frsason

Zu verkaufen: 18 Bände Meyers Konversations-Lexikon; Bargain. Goldmans Bücherladen. 424 So. Dearborn Str. sason

Kaufe alle alten, künstlichen Zähne u. Zahngebisse, auch Goldzähne, Brücken, sowie zerbr. The Victoria, 143 N. Wabash Ave., Zim. 200. di—son

Möbel, Hausgeräte u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: Wegen Mangel an Raum, großer Küchenofen, guter Backofen; großes Bett mit fast neuer Spring. 1515 West 51. Straße, Mittelflat. 21dz1wX

Zu verkaufen: Deutsche und englische Bücher, passend für Geschenke, für die Jugend; auch Sideboard und ¾-Bett mit Spring. 916 Willow Str., 2. Flat.

Zu verkaufen: Heizofen, so gut wie neu. — 1929 Burling Str., hinten, unten. sason

Zu verkaufen: 1 Dresser mit großem Spiegel, eine Eisbox, zwei Uhren, zwei kleine Tische, ein Eichenholz-Bücherschrank mit Schreibtisch, alles billig. 828 Barry Ave.

$5 kaufen schweren Goldfischkasten, 13 bei 21, mit Ausstattung; nur $14 für neuen, prachtvollen großen, von Eichenholz geschnitzten Roehmer Stuhl. 1006 Garfield Ave., Ecke Sheffield, 2. Flat.

Zu verkaufen: Guter Parlorofen, billig. 1872 Maud Ave., 2. Flat. sason

Zu verkaufen: Combination Kohlen- und Gasherd, Library-Tisch und Lampe, Oak- und Leder-Schaukelstuhl, Oak Piano und Bank. 3728 N. Ashland Ave. Tel. Graceland 2443. frsason

Zu verkaufen: Billig, Oefen, Pianos, Sprechmaschinen. 1533 Hudson Ave. frsaso

Zu verkaufen: Großer und kleiner Heizofen, billig. 2825 Lincoln Ave. frsason

Zu verkaufen: Neuer Heizofen, Kochofen, Gasofen und Waschmaschine, spottbillig. 1625 Larrabee Straße. 2dez1mtX

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Kauft ein Roominghaus, es bringt ein sicheres Einkommen; ehrliche Behandlung garantiert. 45 Zimmer; Miete $150; Einnahme $400; freie Heizung; zwei Besitzer in 20 Jahren; sechs an. 30 Zim., Profit $125 monatl.; etwas Anzahl. Andere mit 25, 20, 16, 14, 12 Zimmern; Profit von $50 monatlich an, und freie Wohnung. Geht zu Lange, 704 N. Dearborn Straße. 2dez1mtX

Seltene Gelegenheit. Verkaufe mein erstklassiges Restaurant auf der Nordseite; Reingewinn über hundert Dollars wöchentlich. Wer ein gutes Geschäft kaufen will, der schreibe sofort an A. H., 1044 Wrightwood Ave., oder telephoniert: Lincoln 5030, zwischen 5 und 6 Uhr abends. Agenten verbeten. dofrsa

Zu verkaufen: Hochfeines Delikatessen- und Grocerygeschäft, gegenüber Ravenswood Terminal Station; eine wirkl. Goldgrube; Eigentümer im Hospital, muß verkaufen. 3350 Lawrence Avenue. sason

Zu verkaufen: Grocery- und Delikatessen-Store. 1816 Wellington Avenue. sason

Zu verkaufen: Schulstore. 1718 Cornelia Avenue. frsa

4010 Ellis Ave., 9 Zimmer-Einrichtung, vollständig, Miete $40; 4 Zimmer bringen $60 monatlich; muß sehr billig verkaufen. dofrsason

Zu verkaufen: Grocery und Delikatessen; hinten Wohnzimmer; wegen Krankheit verschleudert. 6158 S. Racine Ave. dfrsa

Geschäftsteilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Verlangt: Partner für Kohlen-, Holz- und Expreß-Geschäft zum Mithelfen. Nachzufragen 1206 Diversey Parkway. Tel. Wellington 1322. frsason

Geld auf Möbel, Saläre u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

$ $

Braucht Ihr Geld?

Darleben gemacht auf Möbel zu den gesetzlichen Raten.

Grundeigentum und Häuser
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Nordseite

Bargain: Nordseite 2-6 Zim.-Gebäude, Ofenheiz. u. 8 Zim. Ref., Fur. Heiz., Miete $800, Preis $6500; Hypothek $1300; tausche für N.S. 2 Flat Brick. Tongeln, 2555 Lincoln Avenue. dosason

Zu verkaufen: Monatliche Abzahlung, wie Miete, 5 Zimmer Bungalow, 50 Fuß Lot, gutes schwarzes Gartenland. Eigentümer, Zigarrenladen, 1646 Larrabee Str. sason

Zu kaufen gesucht: Nordseite zwei Flat-Brickhaus, modern, nahe Hochbahnstation. F. Pomplan, 1434 N. Rockwell Str. dez14,21

Nordwestseite

Zu verkaufen: Moderne Brick-Cottage, elektr. Licht, Oak Trim, Furnaceheizung, Eureka automatischer Heißwasserheizer, Laundry Zuber, Porches vorn und hinten, 5 Zimmer auf dem 1. Floor, ein Zimmer in Attic, Lot 30 bei 127½, Straße gepflastert und bezahlt; nahe 3 Carlinien, Kirchen und Schulen, Preis $4600; ungefähr $2000 bar nötig; keine Agenten. Zu erfragen beim Eigentümer: 2236 No. Kedvale Ave., nahe Fullerton Ave. 20dzX*

Zu verkaufen: Zum Bargainpreis — 1½-stöckige Brick-Cottage, eingeteilt für zwei Familien, Bad und Gas; nur $300 Anzahlung. Rest $25 monatlich einschließlich Zinsen. Besichtigt 3810 Grand Ave. Sprecht vor oder telephoniert für die Schlüssel. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. sason

Zu verkaufen: Nur $6000, 4337 N. Crawford Avenue, Store und 3 Flats Brickgebäude; modern; alles für Bäckerei arrangiert, einschl. Fixtures und Backofen; nehme $500 Anzahlung, Rest nach Belieben. John Heim, 3148 No. Ashland Ave. sason

Südwestseite

Zu verkaufen: 4-Zimmer-Haus und 2 Lotten, $1200. Auch zu vermieten, $10. 3256 South Oakley Ave.

Vorstädte

Zu verkaufen: Ein Bargain — nur $2800 für ¾ Acre Country Heim; 5-Zimmer Zementblockhaus, elektrisches und Gaslicht; Heißwasserheizung; fertig zum Einziehen; unweit des Park Ridge Northw. Vorstadtbahnhofs. Nehme $500 Anzahlung, Rest auf leichte Abzahlungen.

(Für die „Abendpost".)

Auf dem Geflügelhof.

Praktische Winke für den Geflügelhalter in Stadt und Land.

Auslauf im Winter.

Allgemeines.—Nahrungsaufnahme beim Winterauslauf. — Anderes Grünfutter. — Genügend Raum zur Bewegung.

Man kann natürlich von einem Auslauf der Hühner während der Winterzeit nicht in der gleichen Weise wie vom Auslauf derselben in der offenen Jahreszeit sprechen. Dennoch aber ist es einfach eine Tatsache, daß man den Hühnern an zahlreichen milden Wintertagen einen sehr wohltätigen Auslauf im Freien verschaffen kann, wenn die Tiere nur etwas dazu erzogen und angehalten werden. Natürlich werden die Hühner, und zwar mit gutem Grunde, instinktiv sich weigern, bei hohem Schnee oder scharfem, kalten Winde sich im Freien aufzuhalten. Aber an warmen, sonnigen Wintertagen und namentlich bei noch obendrein offener Witterung sollte ihnen der Auslauf im Freien nicht vorenthalten werden.

Nahrungsaufnahme beim Winterauslauf.

Bei offener Witterung und an warmen, milden Tagen bietet der freie Auslauf dem Geflügel auch noch immer die eine oder andere Gelegenheit, Nahrung sich im Freien zu suchen und die Tagesration dadurch abwechslungsreicher zu gestalten. Blaugras und Winterroggen bleiben z. B. noch sehr lange in den Winter hinein grün und ergeben immer noch ein ausgezeichnetes Grünfutter, das sonst nur zu leicht in der Winterration fehlt oder in ähnlich guter Qualität anderweitig kaum zu beschaffen ist. Die Bewegung, welche die Tiere bei dieser Futteraufnahme haben, ist natürlich gleichfalls von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Statt Blaugras und Winterroggen liefert auch der Winterweizen noch lange in den Winter hinein gutes Grünfutter.

Anderes Grünfutter.

Oft wird Grünfutter der genannten Art nicht vorhanden sein, während man über ein Stückchen kultivierten Landes, das noch nicht bestellt ist, sehr wohl verfügt. Es empfiehlt sich dann, noch im Verlaufe des Winters dieses Stückchen Land einzusäen. Das Geflügel wird bald ausfinden, daß in dem betreffenden kahlen Stückchen Land Körner liegen, die der Keimung bei der nächsten besten Gelegenheit harren, und es wird sich nun mit Eifer und Energie daran machen, diese schmackhaften Körner, in denen sich der Keimling vielleicht schon zart zu entwickeln beginnt, aus dem Erdreich wieder herauszuscharren. Auch hierbei ist neben der Nahrungsaufnahme vor allem für die notwendige Bewegung des Geflügels in den Wintermonaten gesorgt.

Genügend Raum zur Bewegung.

Auf keinen Fall sollte man dulden, daß das Geflügel den ganzen Winter über auf einen sehr eng begrenzten Raum beschränkt bleibt. Steht keine Blaugras- oder Getreideweide zur Verfügung, so sollte man an jedem guten, milden Wintertage die Hühner auf den Zierrasen in der Umgebung des Hauses lassen. Die auf die eine oder andere Art und Weise beim Auslauf im Freien während der Wintermonate verschaffte Bewegung ist absolut notwendig, um die erste Voraussetzung für einen jederzeit gefüllten Eierkorb zu erfüllen.

F. F. Matenaers.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Brettschneider, Pauline, 85 J.; 3016 Keeley St.
Buchholtz, Lena, 58 J.; 2624 Burling Str.
Fischer, Paul Walther, 34 J.; 840 Sheridan Road.
Gildemeister, Roger, 10 J.; 2141 Belmont Ave.
Goering, George, 29 J.; 3359 S. Leavitt Str.
Hennig, Gustav, 47 J.; 7147 S. Sangamon St.
Kahn, Aron, 8524 Burley Ave., So. Chicago.
Petzelt, Mary (geb. Koerber), 29 Jahre.
Rose, Agnes, 16 J.; 1810 Mohawk Str.
Schall, Arthur, 28 Jahre.
Toll, Adeline (geb. Walter), 72 J.; 820 Oakdale Avenue.
Woltman, Ruth, Emilie, 1 J.; 1302 S. 57. Ave.

Sein Pech.

Aufrichtige Teilnahme verdient das Schicksal eines Kassierers, der durch eine seltsame Verkettung von Umständen in den Verdacht der Unterschlagung geriet.

Der Zufall, der in dem Leben des Mannes eine ganz merkwürdige Rolle spielte, fügte es, daß der Kassierer einst am späten Abend ganz allein in seinem Kontor arbeitete. Plötzlich fielen ihm zwei Gestalten auf, die beständig in verdächtiger Weise nach den Fenstern des Kontors emporlugten. Er beobachtete ihr Gebahren und kam zu der Ueberzeugung, daß dieselben einen nächtlichen Einbruchsdiebstahl im Schilde führten.

Der Verantwortlichkeit seiner Stellung sich voll bewußt, hielt er es für geraten, alles, was an barem Gelde und Wertpapieren vorhanden war, mitzunehmen und zugleich unverzüglich den Polizeikommissär des Reviers von seiner Entdeckung in Kenntnis zu setzen, zu welchem Zweck er die Straßenbahn benutzte. Im Begriff, vom Wagen abzuspringen, tat er einen Fehlsprung, indem er, anstatt auf das Pflaster, auf den Hinterperron eines anderen Wagens sprang. Er hatte sich beim Aufspringen heftig an das Bein geschlagen und vermochte den Wagen erst zu verlassen, als derselbe in der Nähe des Zentralbahnhofs hielt. Nun begab er sich auf den Bahnhof, um schnell nach seiner Wohnung in einem Vorort zu fahren und von dort einen Boten nach dem Polizeichef zu schicken. Er stieg ein; als aber der Zug sich in Bewegung setzte, merkte er mit Schrecken, daß er irrtümlicherweise in den nach Buffalo fahrenden Expreßzug gestiegen war. Sein Mißgeschick verwünschend, beschloß er, auf der nächsten Station auszusteigen, besann sich aber, daß er in Buffalo zu tun hatte, und löste daher nachträglich ein Billet nach Buffalo. Dort angelangt, wollte er zunächst ein Hotel aufsuchen, verlief sich aber und sah sich plötzlich von zwei mit Knütteln bewaffneten Strolchen verfolgt.

In wilder Hast floh er, bis er nicht mehr weiter konnte, da das Wasser seine Schritte hemmte. Schon waren ihm die Verfolger auf den Fersen, als er mit letzter Kraft die Landungsbrücke eines Schiffes emporrannte. Doch sein Unstern verließ ihn auch hier nicht. Kaum war er auf dem Verdeck, als der Signalpfiff zur Abfahrt ertönte und das Schiff abfuhr... so kam er nach Toronto, Kanada.

Seiner Absicht, sofort zurückzureisen, stellten sich wieder so viel unerwartete Hindernisse entgegen, daß er erst nach Verlauf eines halben Jahres von mehreren Männern mit Gewalt auf einen Dampfer gebracht werden konnte. Mit welchen Gefühlen grüßte er den teuren Boden der Vatererde! In New York angelangt, wollte er sich gerührt in die Arme seines Chefs stürzen — da brachte man ihn, den völlig Ahnungslosen, nach dem Untersuchungsgefängnis.

Als er sich vor Gericht wegen Unterschlagung zu verantworten hatte und seine Geschichte erzählte, blieb kein Auge trocken. Der Gerichtsschreiber weinte salzige Bäche über das Protokoll, ein alter Gerichtsdiener bekam die Weinkrämpfe, und selbst der Staatsanwalt zerdrückte eine Träne stiller Rührung.

Dennoch mußte er verurteilt werden.

So kann es kommen, wenn einer Pech hat!

Leset die „Sonntagpost".

Liberty Bonds
Bar eingelöst — immer für mehr Geld als irgendwo.
Goldbonds
6—7½% tragend, hypothekarisch sichergestellt, immer bei uns vorrätig.
Russische Banknoten
zu vorteilhaftesten Bedingungen. Ein Versuch wird sie hiervon überzeugen.
L Kaufmann & Co.
28 S. Wells Str. (Fifth Ave.), Staatszeitung-Building,
Offen 9 bis 6 — Sonntags 9 bis 12:30. 19dz*X

Liberty Bonds
Wir zahlen diese Preise in Bar:
1. $50 3½% Bonds, einschl. alle Koup. .. $50.65
3 Koupons abgeschnitten 48.00
2. $50 4% Bonds, einschl. alle Koup. ... 47.75
2 Koupons abgeschnitten 45.75
3. $50 4¼% Bonds, einschl. alle Koup. ... 48.00
1 Koupon abgeschnitten 47.25
4 $50 4¼% Bonds 46.75
Franklin Investment Co.
11 S. La Salle Str., Room 831.
Stunden täglich 9 bis 6; Sonntags 10 bis 12.
Bonds gekauft per registrierte Briefpost. 18dz3mt*

Liberty-Bonds
und alle anderen Wertpapiere kauft und verkauft
K. W. KEMPF,
Tel.: Main 4491. 120 N. La Salle Str.
Offen 9—5, Sonntags 10—12. nov6*X

Wir verkaufen, kaufen und quotieren für Bar
LIBERTY BONDS
zu augenblicklichen Marktpreisen.
FRIEDMAN & CO.
952 Continental and Commercial Bank Gebäude. — Tel.: Harrison 8449. 24nov3mtX

Wir kaufen und verkaufen
Liberty-Bonds
sowie andere Wertpapiere.
J. V. ZINNER & CO.
619 W. North Ave. Tel. Diversey 8287
1400 W. 51. Str. Tel. Boulevard 6570 4dz1mt*

Bar für Liberty Bonds und Sparmarken.
Transatlantic Transportation Co.
1646 Larrabee Str., nahe North Ave., Offen: 9 Uhr vorm. b. 9 abends. Sonntags 10—1 Uhr. 18dzX*

Geld zu verleihen
auf Grundeigentum zu den günstigsten Bedingungen.
Vorzügliche erste Hypotheken
zu 5½% und 6% Zinsen stets an Hand.
A. Holinger & Co. (Inc.)
Lumber Exchange Bldg., 11 S. La Salle Str.
Telephon Randolph 1191. ol5mtsason*

American Telephone & Telegraph Co.
Eine Dividende von Zwei Dollars pro Aktie wird bezahlt am Mittwoch, den 15. Jan. 1919, an Aktienbesitzer, die beim Geschäftsschluß am Freitag, 20. Dezember 1918, eingetragen sind.
G. D. Milne, Schatzmeister. nv23dz7,21ja3

E. Strassburger, Optiker,
2630 Lincoln Avenue,
untersucht Eure Augen frei u. paßt Euch Brillen u. Augengläser an mit den neuesten Gestellen mit und ohne Schrauben. Auch Sonntags offen von 10—12 Uhr. ma25sa*

Börsennotierungen.

Chicago, den 21. Dezember 1918.

Nachstehend die Notierungen an der Getreidebörse, vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr vormittags.

	11:00 vorm.	Schluß gestern
Mais—		
Januar	$1.38⅝	$1.39⅝
Mai	1.35⅝	1.36⅞
Hafer—		
Januar	.71⅛	.71⅝
Mai	.71⅛	.71¾
Speck—		
Mai	43.50	43.80
Schmalz—		
Mai	24.30	24.45
Rippen—		
Mai	23.97	24.15

Nachstehend die heutigen Schlußnotierungen an der Getreidebörse:

	Mais	Hafer	Speck	Schmalz	Rippen
Januar	$1.36⅝	.71	—	—	—
Mai	1.35¾	.71⅛	43.00	24.20	23.75

Mais schloß um ¾ bis 1, Hafer um ¼ bis ⅝ niedriger ab. Dezembermais, der bis auf $1.48 gestiegen war, schloß zu $1.47. Da die Ansage auf kälteres Wetter anfangs der nächsten Woche lautete, gingen die Preise gegen Schluß der Börse zurück. Maimais ist während der Woche um 9, Januarmais um 2⅝ Cents gestiegen, hauptsächlich der noch nie um diese Zeit beobachteten warmen Witterung wegen. Die Landstraßen sind wahre Sümpfe, und es wird nur sehr wenig Mais versandt.

Europäische Wechselraten.

Nach dem Bericht der Merchants Loan & Trust Co., 112 W. Adams Straße, stellen sich die Europäischen Wechselraten für Beträge von $25,000 oder mehr (für kleinere Beträge sind sie entsprechend höher) im Verkehr der Banken unter einander heute wie folgt:

	Heute	Gestern
London—		
Cables	476.55	476.55
Checks	475.75	475.77½
Paris—		
Cables	545 1-16	545
Checks	546 1-16	546
Holland—		
Checks	42⅝	42⅝
Italien—		
Checks	6.35	6.35
Schweiz—		
Checks	4.84½	4.85
Dänemark—		
Checks	27.00	26.95
Norwegen—		
Checks	28.00	28.05
Schweden—		
Checks	29.25	29.25
Spanien—		
Checks	19.95	19.93

Produkten-Börse.

Eier sind seit gestern um 4 Cents das Dutzend gefallen; es hieß noch gestern im Marktbericht, daß der Umsatz ganz auffallend gering sei; natürlich, denn viele konnten, andere wollten Eier nicht mehr zu Preisen kaufen, die ihrem Werte absolut nicht entsprachen; und wer nicht durchaus mußte, kaufte Kühlhauseier und aß statt Butter Schmalz und Kunstbutter. Sinken der Nachfrage, zumal bei dem gegenwärtigen Wetter, erfordert ein „Nachgeben" der Preise. Den Geflügelhändlern spielt das milde Wetter so kurz vor einer Hauptgeschäftswoche einen bösen Streich; für geschlachtetes Geflügel mußten sie sich teilweise zufrieden geben mit Preisen, die man ihnen anbot, statt wie sonst mit Preisen, die sie hätten fordern können. Die Kartoffelpreise stehen augenblicklich etwas über normal, so wie die folgende Preisliste sie quotiert; aber die Verkäufe beschränken sich auf ein Minimum. Von den Butterpreisen ist der halbe Cent über 67 für das Pfund gestrichen worden; also sind sie auch gesunken.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Für Bäcker und Zuckerbäcker.

(Notierungen und Bericht von W. K. Jahn Co., 130 Nord Franklin Straße.)

Kakao	$0.18½	—0.20
Starke Nachfrage, doch Preise steig. 20% gut lösbar wie oben geringere Grade billig nach Butterfettgehalt. Preise steigend wegen geringer Vorräte an Kühlware und frischem Material.		
Gelatine	0.75	—1.05
Gute, eßbare Ware sehr wenig offeriert. Importierte abgeschnitten. Vor Schluß der Saison droht Mangel an Ware einzutreten.		
Getrocknete Eier		1.00
Nur Eiweiß		1.65
Gummi — Arabischer	0.29½	—0.30
Tragant für Icecream-powder		2.85
„Icecreampowder"	0.35	—0.40
Milchstreupulver		0.30
(Die Ernte ist ausverkauft.) (Viele Export-Orders.)		
Reismehl		0.08

Zucker.

Granul. Rohrzucker, 100 Pfd. $		9.49
do., Rübenzucker, do.		9.46

Molkereiprodukte.

Butter.

(Notierungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfund		0.67
„Firsts", das Pfund	0.65	—0.66
„Seconds", das Pfund	0.54	—0.58
Packware, das Pfund	0.38	—0.40
„Ladles", das Pfund	0.45	—0.46

Eier.

(Notierungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Extras", das Dutzend		0.60
„Ordinary Firsts", das Dtzd.	0.54	—0.56
Gemischte Ware, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.54	—0.57

(Eier für Grocers ungefähr 2c höher.)

Käse.

(Notierungen von der Käsebörse.)

„Cheddars", das Pfund	0.34½	—0.35
Rahmkäse, „Twins", das Pfd.	0.34½	—0.35
„Daisies", das Pfund		0.36
„Long Horns", das Pfund	0.36¾	—0.37
„Young Americas", das Pfund		0.37
„Brick", das Pfund	0.33½	—0.34
Schweizer, neu, das Pfund		0.49
do. (Block), neu, Pfund	0.39½	—0.40
Limburger, 2-Pfund-Stücke		0.29½
do., Pfund-Stücke		0.30½

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend.)

(Notierungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½ Cent das Pfund höher.)

Hühner, das Pfund	0.20	—0.26
Hähne, das Pfund		0.18½
„Springs", das Pfund		0.23
Truthühner, das Pfund		0.29
Gänse, das Pfund		0.22
Enten, das Pfund	0.27	—0.28
Indian Runner Enten, Pfund		0.23
Perlhühner, das Dutzend	5.50	—6.00
Alte Tauben, lebend, Dutzend		1.50
„Squabs", lebend, Dutzend		2.50
do., zugerichtet, Dutzend	2.00	—3.00
Kleine magere, weniger.		

(Zur Notiz für Geflügelsender! — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Geflügel (zugerichtet).

Truthühner, das Pfund		0.38
Gänse, das Pfund	0.26	—0.27
Enten, das Pfund	0.33	—0.35
Hühner, junge, das Pfund	0.24	—0.26
do., alte, das Pfund	0.23	—0.27

Rindfleisch (zugerichtet.)

	Pfund	Pfund	Pfund
Rippen	Nr. 1, 34c;	Nr. 2, 28c;	Nr. 3, 15c
„Loins"	Nr. 1, 40c;	Nr. 2, 30c;	Nr. 3, 18c
Rounds	Nr. 1, 26c;	Nr. 2, 20c;	Nr. 3, 16c
„Chucks"	Nr. 1, 24c;	Nr. 2, 20c;	Nr. 3, 15c
„Plates"	Nr. 1, 17c;	Nr. 2, 16c;	Nr. 3, 14c

Kälber (geschlachtet.)

(Notierungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

50— 60 Pfund Gewicht, Pfd.	0.16	—0.17
60— 75 Pfund Gewicht, Pfd.	0.18	—0.19
75— 90 Pfund Gewicht, Pfd.	0.19	—0.21
90—120 Pfund Gewicht, Pfd.	0.21½	—0.22½
140—175 Pfund Gewicht (ausgesucht), das Pfund	0.15	—0.16

Hasen.

Das Dutzend zu		3.25

Südfrüchte.

Apfelsinen, Florida, Kiste	3.00	—5.25
California Navels (80—100)	3.75	—4.50
Tangarinen, ½ Kiste	3.00	—4.00
Satsumas, ½ Kiste	2.00	—2.50
Zitronen, California, die Kiste	4.00	—4.50
Grapefruit, Florida (46—80)	4.25	—4.75
do., kleinere	2.50	—3.25

Kartoffeln.

(L. Starks Company, 192 N. Clark Str.)
(Die Preise gelten nur bei Abnahme von Waggonladungen.)

Nördliche	1.50	—1.65

Getreide, Mehl u. Heu.

(Barpreise).

Weizen—		
Nr. 1, rot		2.34
Nr. 2, do		2.31
Nr. 3, do		2.20
Nr. 1, hart		2.28½
Nr. 2, do		2.27
Nr. 3, do		2.24
Nr. 1, nördlicher	2.27½	—2.28
Nr. 2, do	2.23½	—2.25
Nr. 3, do	2.19	—2.20
Mais—		
Nr. 3, gemischt		1.48
Nr. 4, do	1.42½	—1.47
Nr. 5, do	1.42	—1.44
Nr. 6, do	1.40	—1.42
Nr. 3, gelb		1.50½
Nr. 4, do	1.47	—1.48½
Nr. 5, do	1.44½	—1.46
Nr. 6, do	1.42	—1.43
Nr. 3, weiß		1.48
Nr. 4, do	1.45	—1.46
Nr. 5, do	1.41	—1.44
Zufuhr—		
Weizen......218,000;	Mais......156,000	
Verschiffung—		
Weizen......138,000;	Mais......211,000	
Hafer—		
Nr. 2, weiß		0.73¼
Nr. 3, do	0.71½	—0.73½
Nr. 4, do	0.70	—0.71½
„Standard"	0.72½	—0.73¼
Gerste—		
Malz	0.90	—1.05
Roggen—		
Nr. 2	1.62	—1.62½
Flachs, Duluth		3.52
Mehl—		
Frühjahr		11.00
Winter	10.30	-11.50
Roggen	4.32	—5.00
Gerste		3.30
Mais		3.65
Heu (Verkauf auf den Geleisen)—		
Neues Timothy, Nr. 1	30.00	-32.00
Alfalfa	25.00	-34.00
Dakota	15.00	-25.00
Nebraska	26.00	-28.00
Iowa und Minnesota	12.00	-20.00
Ill. u. Wisconsin, Futter	10.00	-17.00
Stroh—		
Roggen	11.50	-12.50
Hafer	10.50	-11.50
Weizen	10.50	-11.50
Timothysamen, Country Lots	8.00	-11.00
Kleesamen	25.00	-38.00

Schlachtvieh.

Rinder (per 100 Pfund)—		
Beste Ochsen	19.50	-20.25
Gute bis ausgef. Ochsen	15.75	-19.25
Mittlere Ochsen	9.25	-15.00
Jährlinge	15.00	-19.75
Fette Kühe und Rinder	6.85	-15.00
Kälber	5.75	-14.50
Schweine (per 100 Pfund)—		
Durchschnitt	17.35	-17.60
Schwere Fleischerware	17.45	-17.65
Leichte Fleischerware	17.40	-17.60
Gemischte Packware	17.10	-17.45
Ferkel	12.50	-15.00
Schafe (per 100 Pfund)—		
Lämmer, westliche	12.25	-14.75
do., Native	12.00	-14.50
Jährlinge	9.75	-12.00
Wethers	9.00	-10.50
Ewes	4.00	—9.25

Oel, Harz, Alkohol.

(Preise vom Paint, Oil and Varnish Club, 900 West 18. Straße.)

Carbon Headlight, 175 Test..$		0.12
Red Crown Gasolin		0.23
Winteröl, schwarz		0.13 3
Leinsamenöl, roh, im Faß		1.77
do., gereinigt, do		1.79
Terpentin, im Faß, Gallone		0.84
Denatur. Alkohol, Gallone		0.70
Reines Bleiweiß, in 100 Pfd. Fässern, das Faß		14.00
Kleinere Quantitäten, das Faß	1.95	—7.25
Extra Qual. Gilders' Whiting, in Fässern, 100 Pfund	2.00	—3.25
New Yorker Gyps, 1 bis 4 Fässer, das Faß		4.00
Schellack, weiß, Gallone		4.90
do., orange, do		3.80

Aktienbörse.

Nachstehend die gestrigen Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse:

Aktien.

	Verkäufe.	Hoch.	Niedr.	Schluß.
Armour, Vorzugsakt.	30	101½	101¼	101¼
Booth Fisheries	20	22⅝	22⅝	22⅝
do., Vorzugsaktien	160	81	80	81
C. C. & C. Rys.	700	½	½	½
do., Vorzugsakt.	1025	10	9½	10
Chic. Pneum. Tool	100	66½	66	66½
Chic. Rys., Ser. 2	7	8	8	8
Cudahy Comp.	110	104¼	104	104
Commonw. Edison	40	114½	113½	113½
Diamond Match	10	111	110	111
Libby, McNeill & L.	2326	22⅝	22	22⅛
Lindsay Light	25	15	15	15
Pub. Service, Vorz.	11	89¼	89¼	89¼
Peoples Gas	20	51½	51½	51½
Quaker Oats	40	295	295	295
do., Vorzugsaktien	40	100⅛	100⅛	100⅛
Sears-Roebuck	243	168½	167¾	168
Stewart-Warner	138	79	78¾	79
Swift International	3621	44¼	43	43½
Swift & Comp.	981	123½	121½	122¾
Un. Carbide & Carb.	1595	56⅝	56	56¼
do., Rights	1818	3½	3⅛	3⅛
Wilson Comp.	110	75½	74¼	74¼
do., Vorzugsaktien	20	99	99	99

Bonds.

	Hoch.	Niedr.	Schluß.
$1,000 Armour Deb 6s 1921	100⅝	100⅝	100⅝
5,000 Chic. Telephone 4½s	97	97	97
4,000 Com. Elec. 1st 5s	95⅛	95⅛	95⅛
76,000 Pub Serv N. Jll. 5s	87½	87½	87½
7,000 Swift Co. 1st 5s	97	96⅞	97
50 U. S. Liberty 2d 4s	92.70	92.70	92.70
50 do. 3d 4¼s	95.20	95.20	95.20
100 do. 4th 4¼s	94.40	94.10	94.40

Die nachstehenden Notierungen der New Yorker Börse in den wichtigsten Aktien sind heute, als Schlußkurse, bei den hiesigen Aktienmaklern bekannt gegeben worden:

	Schlußpreise Heute	Gestern
American Can Company	46¼	46½
American Locomotive Comp.	61⅛	61⅛
American Smelting	78¾	79⅛
Anaconda	64	64
Atchison	90½	90½
Baldwin Locomotive	75	74½
Baltimore & Ohio	53¼	53
Bethlehem Steel	62¼	60¾
Chicago, Milw. & St. Paul	42	42
Central Leather Comp.	58⅞	59
Crucible Steel	57¾	56⅝
General Motors	129⅝	127½
Inspiration Copper	45	45⅝
Intern. Mercantile Marine	26¼	25¾
do., Vorzugsaktien	110⅞	110⅝
Int. Paper Company	31	31
Mexican Petroleum	167⅞	168⅝
New York Central	76	75½
Northern Pacific	95⅛	93½
Pennsylvania Linien	45⅞	45⅝
Peoples Gas	50	50⅝
Reading	81½	81¼
Republican Iron and Steel	74⅞	74¼
Sears-Roebuck	168	168
Southern Railway	29⅝	29⅜
Texas Oil	188	188
Tobacco Products	81¼	80⅝
Union Pacific	127½	128
U. S. Rubber	77½	76⅞
U. S. Steel	96	95½
do., Vorzugsaktien	112½	112⅛
Utah Copper	74⅛	73½
Westinghouse	43¼	43

Bei Schluß der hetigen Börse wurde für die Vierte Freiheitsanleihe für Bonds mit einem Nennwert von $100, $94.32 gezahlt. Die Papiere litten in der zum Abschluß gelangten Woche unter dem geschäftlichen Abflauen der Industrie. Die großen Werke reduzieren stellenweise ihre Arbeitskräfte.

Die Baumwollebörse.

An der New Yorker Baumwollbörse wurden heute folgende Schlußpreise verzeichnet:

	2:15 nachm.	Hoch	Niedr.	Schluß gestern
Januar	$30.49	$30.55	$30.15	$30.00
Mai	26.75	26.80	26.00	26.15

— Aus der Reitschule. — Wachtmeister (zu einem mageren Soldaten): „Donnerwetter, Sie sitzen ja auf dem Gaul wie ein Abreißkalender am 31. Dezember!"

Der Chicago Plan.

Präsident Charles H. Wacker weist auf seine humanitäre Seite hin.

Aufforderung an die Geistlichen.

Werden ersucht, am 19. Januar in ihrer Predigt auf die Bedeutung der geplanten Verschönerungen hinzuweisen. — Die gestrige Versammlung.

In einer gestern mittag im Kristallsaal des Hotel Sherman abgehaltenen Versammlung der Chicago Plankommission wies deren Präsident, Charles H. Wacker, in einer längeren, mit großem Beifall aufgenommenen Ansprache auf die humanitäre Seite der in Aussicht genommenen Verschönerung der Stadt hin und regte die Idee an, daß die ganze Chicagoer Geistlichkeit sie an einem bestimmten Sonntag, vielleicht am 19. Januar, zum Gegenstand einer Predigt mache. Es wurde beschlossen, ein diesbezügliches Gesuch an sie zu richten, und sie gleichzeitig auch aufzufordern, im Falle die Angelegenheit ihrer Ansicht nach nicht auf die Kanzel gehöre, sie den in den Gemeinden bestehenden Vereinen zu unterbreiten.

„Nie zuvor," sagte Herr Wacker, „war die Gelegenheit zur Ausführung der uns vorliegenden Pläne so gut wie eben jetzt, denn unsere Soldaten kehren aus dem Kriege zurück, und es ist unsere heilige Pflicht, ihnen lohnende Arbeit zu verschaffen. Diese wird ihnen durch die geplanten öffentlichen Verbesserungen geboten. Es liegt uns aber auch die Aufgabe ob, sie froh und glücklich zu machen, ihre Moral zu heben und ihr religiöses Empfinden anzuregen. Auch müssen wir den Lokalpatriotismus in ihnen wecken, sie mit Stolz auf Chicago und dessen Errungenschaften erfüllen; ist dieses geschehen, so können wir darauf rechnen, daß sie uns bei unserem Werke kräftig unterstützen werden.

„Daß die Bewohner Chicagos freundliche, gut ventilierte Wohnungen haben, daß die Parks vergrößert und neue Spielplätze, Strandbäder u. s. w. angelegt werden, das ist unser Hauptbestreben. Daß das Volk bei schlechten Lebensbedingungen auch moralisch verkommt, ist eine unbestrittene Tatsache, wir müssen also auf deren Verbesserung hinarbeiten. Nur wer rein ist an Seele und Körper kann wirklich glücklich sein und auch zum Glücke seiner Mitmenschen beitragen.

Zum Wohl der ganzen Bevölkerung.

„Der Chicago Plan ist gewiß kein Allheilmittel gegen alle gesellschaftlichen Schäden, aber er wird den Chicagoern reinere Luft, besseres Licht und weitere Erholungsplätze geben; deshalb verdient er die Unterstützung aller guten Bürger. Er zielt nicht nur auf die Förderung des Handels und der Industrie sondern auf das Wohl der ganzen Bevölkerung, reich und arm, vornehm und gering, hin und sollte aus diesem Grunde in den Kirchen, in den Schulen, in den Universitäten, in den Fabriken und Läden erörtert werden. Jeder sollte sich eingehend damit vertraut machen und dann seine ganze Kraft einsetzen, um ihn zu verwirklichen.

„Er hat nicht nur eine praktische, sondern auch eine humanitäre Seite, da eine schöne Umgebung auf jeden einen veredelnden Einfluß ausübt, ihn die Alltäglichkeit vergessen läßt und seinen Geist zu höheren Sphären emporträgt. Unter solchen Umständen werden die Kosten eine ganz nebensächliche Rolle spielen.

„Wir dürfen aber nicht nur an uns selbst denken, sondern müssen auch mit der Zukunft rechnen. Tun wir dieses nicht, so vernachlässigen wir unsere Pflicht gegen unsere Kinder und Kindeskinder, gegen uns selbst und unseren Schöpfer.

Für Reich und Arm.

„Das vorschwebende Ideal einer Stadt muß sowohl auf die Reichen wie auf die Armen einen unwiderstehlichen Reiz ausüben. Die Reichen können sich an prächtigen Boulevards Paläste bauen, den Armen sollte aber auch Gelegenheit geboten werden, sich in ausreichender Weise von der sauren, mühevollen Arbeit zu erholen.

„Dieses Ideal müssen und werden wir erreichen. Das Chicagoer Motto: „Ich will" überwand stets alle Hindernisse und wird es auch in diesem Falle tun. Chicago liegt inmitten einer äußerst reichen Umgebung. Es ist eine der größten Städte und wird dereinst vielleicht der Mittelpunkt der ganzen Welt werden. Sorgen wir dafür, daß es auch in Bezug auf Schönheit hinter keiner anderen zurücksteht."

Im Anschluß hieran legte Herr Wacker dann einen Beschlußantrag vor, in welchem die Chicagoer Geistlichkeit aufgefordert wird, am 12. Januar in ihrer Predigt auf den Chicagoer Plan hingewiesen. Er wurde, nachdem man das Datum auf den 19. Januar abgeändert hatte, gutgeheißen, Pfarrer Kelly von der kath. St. Petersgemeinde, einer der Anwesenden, kündigte aber an, daß die katholischen Priester dem Gesuche nicht Folge leisten würden, da ihrer Ansicht nach die Angelegenheit nicht auf die Kanzel gehöre. Dagegen würden sie sie den innerhalb der Gemeinden bestehenden Vereinen unterbreiten und das größtmögliche Interesse dafür zu erwecken suchen.

Gesuch an den Stadtrat.

Auf Antrag von John G. Shedd, dem Präsidenten von Marshall Field & Co., richtete man an den stadträtlichen Finanzausschuß das Gesuch, für das Jahr 1919 die nötigen Gelder für die in Verbindung mit der Verlängerung der Ogden Ave. und den geplanten Verbesserungen an Western Ave., Robey Str., Ashland Ave. und South Water Str. nötigen Vorarbeiten auszuwerfen. Auch ernannte man auf Herrn Shedds Antrag einen Ausschuß, welcher geeignete Beschlüsse ausarbeiten soll, durch welche der Präsident Wacker und der ganzen Exekutive für ihre treuen, selbstlosen Dienste der herzlichste Dank ausgesprochen wird.

Leckermäuler.

Sprengten den Geldschrank und taten sich gütlich an Zuckerwerk.

Im Erdgeschoß der Zuckerwarenfabrik der Firma E. J. Brach & Sons, Nr. 208—210 Ost Illinois Straße, wurde heute früh gegen halb zwei Uhr der 60jährige Wächter James Hayes, Nr. 2931 West Congreß Str., von drei bewaffneten Einbrechern überfallen und gezwungen, sie nach dem Geschäftszimmer im 5. Stock zu begleiten. Nachdem die ungebetenen Gäste dort Umschau gehalten und sich orientiert hatten, wurde der Wächter im angrenzenden Zimmer auf einem Stuhl festgebunden. Während einer der Banditen mit gezogenem Revolver bei ihm Wache stand, machten die Spießgesellen sich daran, den Geldschrank zu sprengen. Drei Stunden brauchten sie dazu. Die schwere Arbeit versüßten sie sich damit, daß sie ungeheure Mengen des teuersten Zuckerwerks vertilgten. Sie erbeuteten als Weihnachtsgeschenk für die Angestellten der Firma bestimmte Kriegsanleihebonds im Nennwerte von $10,000, sowie etwa $500 in baar. Es gelang ihnen, unbehelligt zu entkommen. Bisher fehlt jede Spur von ihnen.

Onkel und Neffe getötet.

Ihr Auto stieß in dem gerade herrschenden Nebel mit Güterzug zusammen.

Als heute an 90. Straße und Vincennes Ave. ein Güterzug der Pere Marquettelinie mit einem Kraftlastwagen der Atlantic und Pazifik Tea Co. zusammenstieß, wurden dessen Lenker John Kraiß, Nr. 3327 S. Hamilton Ave., und sein 14jähriger Neffe James Kraiß zu Tode gequetscht. Der Unfall wurde durch den zur Zeit herrschenden Nebel verursacht.

In der Nähe seiner Wohnung, Nr. 312 N. Central Ave., Austin, glitt der 80jährige Henry R. West auf der Straße aus. Er stürzte so unglücklich, daß er mit dem Kopf auf das Steinpflaster aufschlug und einen Schädelbruch davontrug. Er fand Aufnahme im West Suburban Hospital, wo er kurz vor Mitternacht starb.

Von einem Zuge der Erie Bahn wurde an der 53. Straße der 46jährige Steve Bratchock, Nr. 4815 Elizabeth Str., überfahren und lebensgefährlich verletzt. Man überführte ihn nach dem St. Bernhard Hospital.

Das richtige Material!

Zwei farbige „Polizeireservisten" schießen harmlosen Bürger über den Haufen.

Unter der Anschuldigung, den Farbigen Benjamin Copeland, Nr. 3741 S. La Salle Str., angeschossen und lebensgefährlich verwundet zu haben, wurden die Neger William Pope, Nr. 4040 S. Dearborn Str., und John Hall, beide Mitglieder der Polizeireserve, in Untersuchungshaft genommen. Wie es heißt, hielten sie Copeland im Laufe der Nacht auf der Straße an und befahlen ihm, ein Bündel, das er unter dem Arm trug, zu öffnen. In der Meinung, es mit Banditen zu tun zu haben, floh Copeland, worauf die beiden „Reservisten" Feuer auf ihn eröffneten und ihn in den Kopf schossen.

Keine Umwälzung.

Polizeichef sagt, Beamte würden auf ihren eigenen Wunsch hin versetzt.

Polizeichef John J. Garrity stellt auf Montag einen Generalbefehl in Aussicht, durch den acht Polizeikapitäne und eine ganze Anzahl Leutnants von ihren Posten nach anderen Bezirkswachen versetzt werden. Der Polizeichef sagt übrigens, der Befehl sei nicht als eine „große Umwälzung" zu betrachten, sondern die Versetzungen würden auf Wunsch der betreffenden Beamten selbst verfügt.

Unter Verdacht verhaftet.

Detektives der Bezirkswache an Warren Avenue verhafteten im Verlaufe der Nacht John Kusherta, Nr. 1453 Washington Boulevard; Hermann Mueller und Fred Zinsky unter dem Verdacht, eine ganze Anzahl Raubüberfälle und sonstige Verbrechen auf dem Gewissen zu haben. Zinsky ist ein alter Zuchthäusler. Sie werden den Opfern von Ueberfällen gegenübergestellt werden.

Daheim.

New York, 21. Dez. Auf dem britischen Dampfer „Baltic" sind heute 2042 Offiziere und Mannschaften des amerikanischen Heeres eingetroffen; auf dem Cunarddampfer „Castle" viele Rote Kreuz-, christliche Jünglingsverein- und Kolumbusritterbeamte, auf dem amerikanischen Transportdampfer „Metapan" 37 Offiziere und 12 Gemeine.

Washington, 21. Dez. Alle Staats- und örtlichen Verteidigungsräte im Lande sind vom Landverteidigungsausschuß dringend aufgefordert worden, dahin zu wirken, daß die Soldaten Weihnachten keine berauschenden Getränke erhalten.

Ein Vorschlag zur Güte.

Harrisons Anhänger wollen Nomination eines Kompromißkandidaten.

McAndrews ihr Favorit.

Sie sind anscheinend bereit, den früheren Mayor fallen zu lassen. — Parteileitung wird Entscheidung am nächsten Donnerstag treffen.

Einen neuen Plan, dessen Durchführung nach Ansicht seiner Urheber Harmonie innerhalb der demokratischen Partei sichern, alle feindlichen Elemente vereinigen und Schaffung einer geschlossenen Front den Republikanern gegenüber in der Aprilwahl zur Folge haben würde, befürworteten heute Führer der Faktion Harrison, die anscheinend nicht viel davon wissen wollen, daß der ehemalige Mayor der Stadt sich als Unabhängiger um eine Wiederwahl bewirbt. Sie schlagen vor, daß ihre Faktion und die Faktion des früheren Gouverneurs Dunne der Countyparteileitung, die von der Faktion Sullivan kontrolliert wird, die Namen von einem halben Dutzend oder zehn Männern vorschlagen, die ihnen genehm sind, und aus denen die Faktion Sullivan einen Mann auswählen soll, der ihr zusagt. Als Kandidaten, die dafür in Betracht kommen, nennen sie James McAndrews, Vertreter des 6. Kongreßbezirks im Repräsentantenhaus des Kongresses, Clayton F. Smith, den jetzigen Stadtschatzmeister, Carter Harrison selbst, Superiorrichter Joseph Sabath und Superiorrichter William E. Dever, doch würde die Liste nicht auf diese Namen beschränkt bleiben. Die Befürworter des Plans geben sich keinen Augenblick irgend welchen Illusionen hin, daß die Faktion Sullivan Carter Harrison auswählen würde, erklären aber, daß, wenn Harrisons Name der Parteileitung vorgeschlagen und von ihr zurückgewiesen würde, der frühere Mayor sich nicht beklagen könne, daß ihm keine Berücksichtigung zuteil geworden sei. Aus ihren Aeußerungen ist zu entnehmen, daß Harrison selbst in ihren Reihen an Boden verloren hat und daß sie bereit sind, ihn fallen zu lassen, wenn ein anderer ihnen zusagender Kandidat ausgewählt würde. Sie geben sich der festen Zuversicht hin, daß in diesem Fall der frühere Bürgermeister nicht daran denken würde, als Unabhängiger zu „laufen", da er nicht auf ihre Unterstützung würde rechnen können.

Harrisons Anhänger verlassen ihn?

Die Befürworter des Plans erklären, daß, wenn ein derartiger Kompromiß zwischen den feindlichen Faktionen der Partei nicht zustande komme und die Countyparteileitung allein einen Kandidaten auswähle, ohne die anderen Faktionen zu Rat zu ziehen, in der Aprilwahl nicht auf einen demokratischen Sieg gerechnet werden könne. Aus diesem Grund sei ein Kompromiß unerläßlich. Bedeutsam ist, daß zu den Befürwortern des Plans eine Reihe Männer gehören, die früher zu den getreuesten der getreuen Anhänger Harrisons gehört und ihm stets die Stange gehalten haben, die sich aber anscheinend nicht verhehlen, daß seine Aussichten als unabhängiger Kandidat nur gering sind. Sie vertreten zum Teil Wards der Südwestseite, auf die sich Harrison stets hat verlassen können.

Entscheidung am Donnerstag.

Wie aus ihren Aeußerungen zu entnehmen ist, würde ihnen am meisten Kongreßmitglied McAndrews zusagen, der auch bereit ist, den Kampf zu wagen. Sein Name wurde in der gestrigen Sitzung des Vollziehungsausschusses der Parteileitung genannt, in der die Mayorsfrage eingehend, aber ohne Erfolg besprochen wurde. Wie aus guter Quelle verlautet, sind aber die Aussichten McAndrews', die Unterstützung der Parteileitung zu erlangen, nur sehr gering. Die Parteiführer vertagten sich gestern bis zum nächsten Donnerstag, wann eine endgiltige Entscheidung getroffen werden soll. Niemand zweifelt mehr daran, daß ihre Wahl schließlich doch auf Robert M. Sweitzer fallen und daß der Countyschreiber dem Ruf Folge leisten wird. Noch ist allerdings die Rede davon, daß es angeblich nicht unmöglich sei, daß im letzten Augenblick ein neuer Kandidat herausgebracht werden würde, aber demokratische Politiker, die mit der Sachlage vertraut sind, geben zu, daß die Mehrheit der Parteileitung entschlossen ist, Sweitzer zu ihrem Kandidaten zu machen.

* Nach einem Streit mit seiner Gattin nahm in seiner Wohnung, Nr. 11748 Prairie Ave., der 36jährige Joseph Kulig Lysol. Er liegt mit dem Tode ringend im Pullman Hospital.

* In seiner Wohnung, Nr. 4625 Wabash Ave., wurde der 35jährige Jos. Golden an Gas erstickt aufgefunden. Ob Unfall oder Selbstmord vorliegt, ließ sich noch nicht ermitteln.

— Seit Donnerstag sind in der Mine der Cleveland Cliffs Iron Co. in Negaunee, Mich., vier Bergleute verschüttet, zwar noch am Leben, trotz unermüdlicher Arbeiten ihrer Kameraden aber schwerlich zu retten.

— Wetteraussichten für Binnenseestaaten in nächster Woche: Regen oder Schnee ziemlich häufig, normale Luftwärme anfangs der Woche, später anormale kühle Luft.

Lehr- und Wanderjahre.

An kleinen Theatern in Ungarn und Siebenbürgen. Von Richard Felst.

(Schluß.)

Aber auch außerhalb des Theaters waren wir oft Gegenstand großer Aufmerksamkeit. Hier wurde nicht, wie sonst oft in kleinen und zuweilen auch „größeren" Städten, eine kleine Kluft zwischen Schauspieler und verehrtem Publikum betont. Im Gegenteil, es war, als wollte uns jeder verhindern, auch nur an die Möglichkeit, daß eine solche vorhanden sei, zu glauben. Viel trug dazu unser Verkehr mit den Offizieren der dortigen Garnison bei. Hermannstadt als Sitz eines Korps-Kommandos, wies Vertreter aller Chargen und Grade auf. Viel Zerstreuung außer Cafehaus und gelegentlichen Bällen gab es ja nicht, also ging man ins Theater. Lernte bald alle Mitglieder kennen, spielte wohl auch gelegentlich den Mäcen, indem man die ganze Gesellschaft zu einem guten Nachtmahl mit obligater Zigeunermusik einlud, im Verlauf dessen dann jeder Offizier wie Schauspieler, seiner guten Laune die Zügel schießen ließ, was meist eine recht lustige Separatvorstellung ergab. Besonders die jüngeren Offiziere fühlten sich sehr wohl in unserem Kreise, da auch sie alles von der Zukunft erhofften und die Welt gern, wie durch rosenrote Brillen ansahen.

Im Frühjahr begaben wir uns gewöhnlich zu einer Nachsaison von 5 bis 8 Wochen nach Kronstadt (Brasso). Bot Hermannstadt schon viel Interessantes, so gab es hier noch mehr zu sehen. Der rumänische Einschlag in der Bevölkerung ist hier weit größer. Ein Markttag z. B. zeigte ein farbenprächtiges Bild von südlichem Reize. Die zweirädrigen Karren der Rumänen mit Holz, Gemüse, Flechtereien, Tonwaaren und Früchten aller Art beladen, bespannt mit Rindern oder Büffeln, dazu die leichten Wägelchen der Ungarn mit prächtigen Pferden. Ein lebhaftes Gefeilsche in Deutsch, Ungarisch und Rumänisch ließ erkennen, daß man hier am Vortore zum Orient stand. Von jeher mit großer Liebe für die Natur erfüllt, übte die reizende Lage Kronstadts, in einem Talkessel, eingeschlossen von Bergen, mit den Ruinen alter Befestigungen geziert, einen großen Eindruck auf mich aus. Jede Gelegenheit wurde auch zu ausgedehnten Wanderungen in die schöne Umgebung benutzt. Mein Lieblingsziel war die „Zinne". Direkt über der Stadt gelegen, ungefähr 600 Meter hoch, gewährt sie einen selten schönen Rundblick. Die ganze Kette der transsylvanischen Alpen ist sichtbar; im Vordergrund die mächtigen Fogorascher Berge mit dem Negoi, dem höchsten Gipfel des ganzen Gebirges. Weiterhin über die Grenzberge und das Wäldermeer, welches Sinaia, die Sommerresidenz des rumänischen Königspaares, birgt, sieht man weit in die rumänische Ebene hinein. Ferner das von Rebenhügeln durchzogene Burzenland mit all den Städtchen und Dörfern, wie aus der Spielzeugschachtel aufgestellt. Zu Füßen selbst das altehrwürdige Kronstadt, mit der schwarzen Kirche (von welcher aus Honterus der Reformation in diesem Landstrich Einlaß verschaffte) mit seinen Rumänen-Vorstädten, die sich wie bunte Bänder ins dunkle Grün des Waldes einbetten. Alles überragt vom Burgberge. Zu allen Tageszeiten und auch nachts zog ich mit einem gleichgestimmten Freunde auf die „Zinne" und pries den Schöpfer in seinen Werken. Wer hätte damals, beim Anblick dieser tiefsten Frieden kündenden Landschaft geahnt, daß auch um diese stillen Berge die Wogen des Krieges branden würden?

Nach Absolvierung dieser kurzen Spielzeit in Kronstadt ging es auf die „Dörfer", wie wir all' die reizenden Städtchen nannten, in denen unser Thespiskarren jetzt halt machte. Diese Kunstfahrten waren für mich der „höchste Spinat". Da wir unsere während der Winterspielzeit erprobten Stücke wiederholten, gab es wenig oder gar keine Proben, dafür aber desto mehr Gelegenheit, all' das Neue mit Muße betrachten zu können. Reizvolle Nester waren es, in die wir kamen. Reps (Homerod-Koehalom) mit seinem Schwefelbad, das mich von einem Muskel-Rheumatismus befreite, und seiner Babernburg, auf deren höchsten Zinnen ich lag und Turmfalken schoß; Schäßburg, das herrlich gelegene, Mediasch, Bistritz, Broos und viele andere. Jedes dieser Städtchen hatte seine besondern Schönheiten, etwas hatten sie aber alle gemeinsam — die befestigten Kirchen. Zur Zeit der Türkeneinfälle erbaut, waren die Kirchen nicht nur als Bethäuser, sondern auch als Zufluchtsstätten beim Herannahen des Feindes gedacht. In der Kirche beteten die Frauen, auf den Zinnen und Türmen kämpften die Männer. Jetzt ist die Bestimmung der alten Türme prosaischer. Man nennt sie „Specktürme", d. h. sie dienen als Aufbewahrungsort für den Speck- und Schinkenreichtum einer Gemeinde.

Also alle diesen Flecken versorgten wir mit Kunst, und es stellte dem Geschmacke dieses Häufleins versprengter Stammesgenossen kein schlechtes Zeugnis aus, daß „Meeres und der Liebe Wellen", „Kabale und Liebe", „Faust", „Nora" von Ibsen und „Die versunkene Glocke" zu den begehrtesten Stücken gehörten. Die Aufführung von „Faust" mußte zwar auf Schäßburg und Bistritz beschränkt bleiben und selbst hier wurde der Phantasie der Zuschauer viel Spielraum gelassen. Zum Glück besaßen wir einen in allen Sätteln gerechten Regisseur, der es fertig brachte, mit Hilfe der schwarzen Tücher, welche in Oesterreich bei einem Trauerfalle zum Ausschlagen des Hausflures im Trauerhause benutzt werden, und die ein kunstsinniger Leichenbestatter gern zur Verfügung stellte, sowie einiger aus Silberpapier geschnittenen Sterne, einen illusionsfördernden Himmel für den Prolog herzustellen. Daß die Sonne nach alter Weise am Nachthimmel tönte, schien niemand zu bemerken. Auch sonst gab es manchen heiteren Zwischenfall. In Mühlbach sogar einen regelrechten Theaterskandal, eine Novität für diese Stadt. Die Sache kam so. — Der gestrenge Herr Stadthauptmann, der Polizeigewaltige des Ortes, faßte unsere Anwesenheit als längst ersehnte muntere Unterbrechung seiner einförmigen Dienstpflichten auf und hatte nichts besseres zu tun, als mit den Fröhlichen fröhlich zu sein und sich ordentlich auszutoben. Er betrachtete uns als seine Gäste und in dem Gasthaus, in welchem wir spielten, war auf seine Kosten stets eine reiche Tafel für uns gedeckt. Der Wein wurde in Kannen angefahren und die unermüdliche Zigeunerkapelle spielte Tag und Nacht zum Tanze auf. Dieses Schlaraffenleben wurde nur durch die Abendvorstellung unterbrochen, dann ging das muntere Treiben bis zum frühen Morgen weiter. Dieser Zweig unserer Tätigkeit, unter Anleitung des Polizeichefs, mit gütiger Assistenz des Herrn Gendarmerie-Leutnants, welcher uns auch als echter Ungar in die Geheimnisse des Czardas einweihte, war ganz natürlich der „Stadthauptmännin" ein Dorn im Auge. Sie brütete Rache und brachte ihren Plan am Abend der letzten Vorstellung zur Ausführung, in der Absicht, uns die Wiederkehr für immer zu versalzen.

„Das Riesenkind" war der Titel des Abschiedsstückes, in welchem ein übermütiger Künstlerulk ausgeführt wird und einer der Darsteller mit Häubchen und Hemdchen angetan, in einer Wiege liegend, als Riesen-Baby fungieren mußte. Diese Szene brachte das Blut der züchtigen Mühlbacherinnen älteren Semesters, auf ein Zeichen der Frau Stadthauptmann, zum Ueberkochen. Ein grimmiges Zischen brauste wie eine Windsbraut durch den Saal Rufe wie: „Aufhören", „Herunter", aus vor Entrüstung überschnappenden Kehlen, ertönten. Die Jugend protestierte gegen dieses Verlangen nicht minder temperamentvoll und der Höhepunkt dieses Tohuwabohus wurde erreicht, als mein kecker Freund S. auf den wiederholten Ruf „Herunter" an die Rampe trat und mit unschuldiger Miene fragte: „Ich oder der Vorhang?" Beinahe hätte es Mord und Totschlag gegeben, denn schon funkelten Regenschirme und Stöcke in der Luft — als der Direktor, um den Burgfrieden Mühlbachs zu wahren, den Vorhang fallen hieß. Wie die Ausgewiesenen schlichen wir nach der Vorstellung zum Bahnhofe, wissend, daß Mühlbach für unsere Kunst verloren sei. So war es auch. Die Tugend hatte gesiegt. Dem Theater wurde späterhin als „unmoralische Anstalt" der Eintritt in Mühlbachs Mauern versagt.

Aber diese Uebermoralischen, welche diese harmlosen Fröhlichkeiten als Sünde gegen den heiligen Geist ansahen und die „Komödianten" zu allen Teufeln wünschten, waren, Gott sei Dank, in der Minderzahl.

Die meisten der Leute waren weniger engherzig, im Gegenteil für sie war unsere Ankunft stets ein Fest, und von Jahr zu Jahr freuten sie sich von neuem auf die kurze Theaterspielzeit. Gar herzlich wurden wir bewillkommt. Besonders eindrucksvoll gestaltete sich unser erster Einzug in Birthelm, dem ehemaligen Bischofssitze der Siebenbürgener Sachsen. Der Herr Pfarrer, wir hatten übrigens im allgemeinen an den evangelischen Geistlichen die besten Förderer, holte uns von Mediasch, wo wir gerade spielten, mit einem Wagenzuge ab, und mit zwei Kollegen, welche Klampfen und Mandoline spielten, an der Spitze, gefolgt von einem Leiterwagen, der unser Gepäck und Dekorationsstücke trug, zog die Karawane in den lachenden Frühling hinein. Die richtige lustige Künstlerfahrt. Am Orte angelangt, wurden wir vom Herrn Apotheker, dem Bruder des Pfarrers, empfangen, welcher, eine regelrechte Quartierliste in der Hand, uns Wohnung anwies. Die hervorragendsten Bürger Birthelms rechneten es sich nämlich zur Ehre an, ein Mitglied des Ensembles bei sich zu beherbergen. Ich kam zu einem Schneidermeister und Weinbergbesitzer, der mich im Laufe der Tage gern zum Dickwanst herausgefüttert hätte (damals hatte ich dies sehr nötig, denn meine Taille konnte mit der einer Wespe konkurrieren).

Die Bühne wurde im ersten Gasthofe des Ortes auf leeren Fässern aufgeschlagen, das Proszenium schön mit marmoriertem Papier verkleidet, die Beleuchtung, eine riesenhafte Petroleum-Hängelampe, installiert, der Vorhang gehängt, und nun konnte das Spiel beginnen. Eröffnungsvorstellung bei tatsächlich brechend vollem Hause, im Laufe des Abends gingen einige Sitzgelegenheiten infolge Ueberlastung den Weg allen Holzes: „Des Meeres und der Liebe Wellen". Elementare Begeisterung. Sie erlitt auch keinen Abbruch, als ich mich als Naukleros genötigt sah, auf eine Bank zu steigen und vor den Augen des Publikums unsere Beleuchtung, welche unsere Hero vorzeitig umzubringen drohte, zu regulieren. Die Lampe rauchte nämlich entsetzlich und Frl. B. erlitt einen Hustenanfall nach dem andern. Es war die Zeit der Rosen.

Herrliche Zeiten für junge, empfängliche Gemüter. Frühling, Wein und — im Vertrauen gesagt — manch' zarte Bande. Herz, was begehrst du doch mehr?

Eines wird der verehrte Leser aus allen Schilderungen herausgefunden haben, daß die guten Sachsen wie ihre Vorväter gern immer noch eins trinken. Sehr erklärlich. Wer könnte auch dem herrlichen Tropfen, der da unten gebaut wird, widerstehen. Mir läuft jetzt noch das Wasser im Munde zusammen, wenn ich an den köstlichen Muskateller denke, den wir im Pfarrgarten zu Birthelm tranken, oder an den alten Süßen beim Pastor in Reps, als wir Gäste bei der Taufe seines Erstgeborenen waren. Die Leute verstehen aber Gleichgewicht zu halten, denn auf gutes Essen wird nicht weniger Wert gelegt. Man muß nur die Speckseiten, die Schinken und die Würste in einem der Spectürme gesehen haben, und man weiß Bescheid.

Daß neben den leiblichen Genüssen nicht die geistigen vernachlässigt werden, zeigte nicht nur die verständnisvolle und herzliche Aufnahme, die unsere wertvollsten Stücke fanden, sondern auch das Vorhandensein von Bibliotheken, Kunst- und Altertümersammlungen im kleinsten Städtchen, das Bestehen von Vereinen, welche Literatur und Musik, sowie Trachten- und Stammeskunde pflegen.

In Hermannstadt wurden jährlich auf hoher Stufe stehende Musikfeste abgehalten, und Volksfestspiele, meist Begebenheiten aus der Geschichte darstellend, bildeten den Rahmen für die Vorführung alter Sitten und Gebräuche, Tänze und Gesänge. Als Beweis hohen ethischen Empfindens ist auch das zähe Festhalten am Herkommen und Tracht, besonders auf dem Lande, zu betrachten. Alles deutet auf einen regen und doch festen und treuen Sinn dieser Menschen hin, die kennen gelernt zu haben mir stets eine wertvolle Erinnerung sein wird. Ein reiches und schönes Land. Ein kernhafter Menschenschlag. Eines des andern würdig.

Hübsch der Reihe nach.

Herr Joseph R. Weil muß erst 5 und dann 3 Jahre im Zuchthause weilen.

Vor Richter Guerin wurde heute in Sachen von Joseph R. Weil, alias „Yellow Kid", Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens gestellt. Weil war bekanntlich vor einem Monat wegen Betrugs zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Die Anwälte Weils stützten sich darauf, daß Weil durch den Gebrauch des Spitznamens „Yellow Kid" seitens der Staatsanwaltschaft in den Augen der Geschworenen herabgesetzt worden sei. Auch seien die Rechtsbelehrungen des Richters an die Geschworenen nicht fehlerfrei gewesen, und endlich sei es unstatthaft, daß seitens der Staatsanwaltschaft andere Belastungszeugen als solche, die mit dem vorliegenden Falle in Verbindung standen, auf den Zeugenstand gerufen worden seien. Richter Guerin wies den Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens ab und verurteilte Weil dem Wahrspruch der Geschworenen gemäß.

In einem Vorprozesse wurde bekanntlich Weil von den Geschworenen, ebenfalls wegen Betrugs, zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt, und um nun bei dem Angeklagten nicht die irrige Meinung aufkommen zu lassen, daß er beide Urteile, das fünf- und dreijährige, zusammen absitzen könne, stellte Hilfsstaatsanwalt Niemeyer den Antrag, daß Weil zuerst die fünf Jahre und, diesen folgend, die weiteren drei Jahre abzusitzen habe. Das Gericht gab diesem Antrage statt. Weil meldete sofort durch seine Anwälte Berufung beim Staatsobergericht an.

Starb in den Sielen.

Der seit langen Jahren in Diensten der Northwestern Bahn stehende Bahnwärter William van Buskirk wurde heute mittag, als er die Geleise der Bahn an der Ash Str.-Kreuzung in Winnetka, wo er seinen Dienst versah, überschreiten wollte, von einem heransausenden Zuge erfaßt und auf der Stelle getötet.

Kleine Kriegsdepeschen.

Besuch der britischen Flotte.

London, 21. Dez. Die Admiralität beabsichtigt, einen großen Teil der britischen Flotte zum Besuch nach den Vereinigten Staaten und später nach den britischen Kolonien zu senden. Obwohl noch kein Datum festgesetzt ist, glaubt man, daß es sofort nach Unterzeichnung des Friedensvertrages geschehen soll.

Kaiser Wilhelm besser.

Amsterdam, 21. Dez. Im Befinden des früheren Kaisers Wilhelm ist eine Besserung eingetreten, und er war gestern im Stande, einige Stunden sich im Schloßpark zu ergehen, sein Ohrenleiden plagt ihn jedoch noch.

Weihnachten im Felde.

New York, 21. Dez. Der Christliche Jünglingsverein wird Weihnachten an die amerikanischen Soldaten im Felde in den 1500 Vereinshütten achtzig Millionen Zigaretten, vier Millionen Stangen Chokolade und je zwei Millionen Packete Rauchtabak und Kaugummi verteilen, hat auch schon fünf Millionen Postkarten an sie verteilt. In jeder Vereinhütte wird ein Weihnachtsbaum angezündet werden.

— „Sei zufrieden mit Deinem irdischen Los und bereite Dich auf den Himmel vor". Weil Geistliche in Winnipeg das predigten, sind sie vom Gewerkschaftsverband ausgeschlossen worden.

UMI

Mehr Polizisten nötig.

Polizeichef verlangt Vermehrung der Polizei um 2000 Mann.

Andere Forderungen.

Chicago City Railway Co. erklärt keine Dividende. — Samuel Insull übernimmt Leitung der Gasgesellschaft. — Gefahr für Chicago.

Vermehrung der Polizei um 2000 Mann und Erhöhung der Bewilligung für nächstes Jahr um $2,408,-428 verlangte in der gestrigen Sitzung des stadträtlichen Finanzausschusses, der mit der Beratung des Budgets betraut ist, Polizeichef John J. Garrity. Der Ausschuß bedeutete ihm, daß die Erfüllung der Forderungen davon abhänge, ob die Legislatur der Stadt weitere Einnahmequellen erschließe. Dies hatte den Hilfspolizeichef Alcock, der den Polizeichef begleitete, zu der Erklärung veranlaßt, daß in diesem Fall die Polizei um weitere 7500 Mann vermehrt werden sollte.

Weiterhin verlangte der Polizeigewaltige die Ermächtigung zur Pachtung des alten Herald-Gebäudes, 163 W. Washington Str., in dem die Hauptwache, das Detektivehauptquartier und andere Zweige der Polizeiverwaltung und mehrere Gerichtshöfe untergebracht werden sollen. Der Pachtzins beträgt $35,000 jährlich für die ersten beiden Jahre und je $47,000 für die nächsten fünfzehn Jahre. Schließlich verlangte der Polizeichef den Ankauf mehrerer guter Kraftwagen, die große Schnelligkeit entwickeln können, für die Verfolgung von Dieben.

Die Forderung auf Vermehrung der Polizei begründete Hilfspolizeichef Alcock damit, daß der moderne Verbrecher sich nicht mehr in Wirtschaften herumtreibe, in denen er mit Leichtigkeit aufgegriffen werden könne. Er wohne jetzt in einer guten Wohngegend in einer teuren Wohnung und besitze einen Kraftwagen. Chicago habe 12,000 dichtbesiedelte Häusergevierte aufzuweisen, von denen dem einzelnen Polizisten nie über fünf zur Ueberwachung zugeteilt werden sollten. Jetzt müsse er ein Gebiet von mehreren Meilen abpatrouillieren.

Beide Häupter der Polizei sprachen sich für die Abschaffung der Detektivsergeanten aus und erklärten, die Polizeikapitäne sollten das Recht haben, sich ihre Geheimpolizisten aus den Reihen ihrer Polizisten auszuwählen.

Bedingungslos genehmigt.

Der Finanzausschuß beschloß gestern, die von der Chicago Plankommission befürwortete Bewilligung von $50,000 für Vorarbeiten am Ogden Ave.-Projekt bedingungslos auszuwerfen. Er hatte die Summe vor einigen Tagen bereits unter der Bedingung bewilligt, daß die Legislatur der Stadt weitere Einnahmen verschaffe. Präsident M. J. Faherty von der Behörde für örtliche Verbesserungen drang auf bedingungslose Bewilligung der Summe, da die Behörde dann sofort ans Werk gehen könne. Die Ausführung des Projekts zu verschieben, würde die Kosten erhöhen.

Bänker schießen Geld vor.

Eine Anzahl hiesiger Banken hat beschlossen, der Schulverwaltung in den kommenden Wintermonaten $6,-000,000 vorzuschießen, damit sie das Geld hat für unbedingt nötige Ausgaben. Davon sind $600,000 sofort fällig für die Bezahlung der Lehrkräfte vor Weihnachten. Der Rest der Summe wird ausgezahlt, sobald die beteiligten Banken am 1. Januar ein Abkommen mit der Schulverwaltung getroffen haben. Es soll zur Bestreitung der laufenden Ausgaben bis zum April verwandt werden.

Läßt Dividende ausfallen.

Zum ersten Mal seit dem Jahre 1870 hat die Chicago City Railway Co. gestern in ihrer Direktorenversammlung keine vierteljährliche Dividende erklärt. Präsident L. A. Busby sagte in der Versammlung in einer Erklärung, daß die Gesellschaft täglich $12,000 zusetze, was auf die Erhöhung der Löhne der Angestellten um $3,700,00 zurückzuführen sei. Dazu kämen noch $500,000 Mehrausgaben infolge des Steigens der Preise für Materialien. Die Stadt hat ein lebhaftes Interesse an der Sachlage, da sie 55 Prozent des Reingewinns der Linien erhalten soll. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen erhält sie nichts.

Das Ausfallen der Dividende der Straßenbahngesellschaft dürfte ein schwerer Schlag für alle hiesigen Nutzeinrichtungsgesellschaften sein, sofern sie an der Börse gehandelt werden. Die Bahnlinie hat seit dem Jahre 1893, in dem sie eine Dividende von 24 Prozent ausschüttete, nie weniger als 8 Prozent Dividende bezahlt, mit Ausnahme des Panikjahrs 1907, in dem die Dividende auf 6¾ Prozent fiel. Im Jahre 1916 betrug die Dividende 16 Prozent. Bis zu diesem Jahr haben die Aktien der Gesellschaft stets über Pari gestanden.

Insull übernimmt Leitung.

Samuel Insull, Präsident des Direktoriums der Peoples Gas Light and Coke Co., wird selbst die Leitung der Gesellschaft übernehmen. Er machte die Ankündigung gestern. Man nimmt an, daß der Schritt die Entlassung verschiedener höherer Beamter zur Folge haben wird, die für die jüngsten Schwierigkeiten der Gesellschaft verantwortlich gemacht werden.

Gefahr für Chicago.

Daß der drohende Kampf um das Sprecheramt die Aussichten der Annahme von Gesetzen, die ihr neue Einnahmequellen eröffnen, gefährdet, und daß die Stadt kein festes finanzielles Programm aufgestellt hat, das der Legislatur unterbreitet werden kann, waren die beiden Hauptpunkte, die in der gestrigen Versammlung bürgerlicher und geschäftlicher Vereinigungen erörtert wurden, die eine radikale Aenderung des Verwaltungssystems empfehlen. Der bereits früher veröffentlichte Plan wird von den einzelnen Vereinigungen erörtert werden.

Lebensmittelpreise.

Die staatl[illegible] Nahrungsmittelkontrolle setzte heute folgende Lebensmittelpreise für den Kleinverschleiß fest:

Brot.

Weißbrot, 1 Pfund Laib	9—10c
Weißbrot, 1½ Pfund Laib	14—15c

Mehl.

Weizenmehl, ⅛ Faß, Baumwollsack	$1.51—1.63
Weizenmehl, ⅛ F. Papiersack	1.48—1.56
Weizenmehl, 5 Pf., ausgewogen	32—35c
Roggenmehl, ⅛ Faß Baumwollsack	$1.27—1.54
Roggenmehl, 5 Pfd. ausgewogen	28—33c
Schrot- und Grahammehl, 5 Pfund, ausgewogen	31—37c

Cereals.

Maismehl, ausgewogen, 1 Pfund	4½—6c
Hominy, 1 Pfund	5½—7¼c
Reis, Blue Rose, 1 Pfund	11¼—14c
Rolled Oats, 1 Pfund	5½—7½c
Bohnen, Navy, 1 Pfund	13—15c
Bohnen, Lima, 1 Pfund	16½—19c
Bohnen, Pinto, 1 Pfund	12¾—14c

Zucker und Sirup.

Zucker, klarer, 1 Pfund	10—10¾c
Maissirup, 1½ Pfd. Büchse	13—15c
Maissirup, 5 Pfd. Büchse	38—44c

Getrocknetes Obst.

Backpflaumen, 70—80 Stück, 1 Pfund	15½—19c
Backpflaumen, 80—90 Stück, 1 Pfund	14½—18c
Backpflaumen, 90—100 Stück, 1 Pfund	13½—16¾c

Konserven.

Mais, Standard, 20 Unz. Nr. 2 Büchse	16—19c
Tomaten, Standard, 20 Unz. Nr. 2, Büchse	15—19c
Erbsen, frühe Juni, Standard, 20 Unzen Nr. 2, Büchse	14—18c
Lachs, Pink, 1 Pfund Büchse	21—25c
Lachs, Red Alaska, Büchse	28—37c
Verdampfte Milch, Büchse	15—19c
Kondensierte Milch, beste Sorte	21—25c
Kondensierte Milch, Mittelsorte	19½—23c

Provisionen.

Butter, Creamery, Extra, frisch, ausgewogen, Pfund	71—75c
Butter, Kühlspeicher, beste Sorte, ausgewogen, Pfund	53—58c
Butter in Pappschachteln 1½c höher.	
Kunstbutter, Standard, in Schachteln und Rollen, Pfund	36—39c
Kunstbutter, Mittelsorte, ausgewogen, Pfund	33—36c
Käse, American, Vollmilch, ausgewogen, Pfund	42—47c
Eier, frisch geprüft, 24 Unz., Dtzd.	68—75c
Eier, Kühlspeicher, geprüft, 23 Unz., per Dutzend	52—58c
Eier in Pappschachteln 1c höher.	
Schinken, ganz, 10-16 Pfd., Pf.	37—42½c
Speck, beste Sorte, ganze Stücke, Pfd.	52—59c
Speck, Mittelsorte, ganze Stücke, Pfd.	47—51c
Speck, viereckige ganze Stücke, Pfd.	37—43½c
Schmalz, rein, ausgewogen, Pfd.	28—32c
In Pappschachteln 1c höher.	
Schmalzersatz, ausgewogen, Pfd.	27—30c
Kochöle, in Büchsen, Baumwollsamenöl, kleine Büchse	40—50c
Kochöle, in Büchsen, Baumwollsamenöl, mittelgroße Büchse	82—98c
Kochöle, in Büchsen, Maisöl, Pintbüchse	37—44c
Kochöle, in Büchsen, Maisöl, Quartbüchse	70—83c
Hühner, 3—5 Pfd., ausgenommen, Pfund	30—35c
Hähne, ausgenommen, Pfund	26—29c
Turkeys beste, ausgenommen, Pfund	42—46c
Enten, ausgenommen, Pfund	38—42c
Gänse, ausgenommen, Pfund	31—35c
Kartoffeln, Nr. 1, 10 Pfund	21—25c

Die Henkersfliege.

Daß es in der Naturwissenschaft noch immer höchst überraschende Beobachtungen zu machen gibt, lehrt eine Neuheit, mit der sich jüngst die Entomologische Gesellschaft in Washington beschäftigt hat. Vor diesem Verein berichtete Theodor Pergande über einen sonderbaren Fall von Schmarotzertum, den er an einer Fliege entdeckt hatte. Das kleine Insekt, das für die Wissenschaft auch noch ganz neu war, könnte nicht mit Unrecht die Bezeichnung Henkersfliege erhalten, indem sie auf wunderbare Weise die Enthauptung anderer Insekten besorgt, nämlich einer bestimmten Ameisenart, in deren Köpfe sie ihre Eier niederlegt. Die betreffenden Ameisen leben auf Wiesen und Baumstümpfen. In der Nähe eines solchen Platzes bemerkte nun Pergande, daß einzelne Ameisenköpfe auf dem Boden umherlagen. Zunächst hielt er sie für Reste von Tieren, die auf irgend eine gewöhnliche Art zu Grunde gegangen oder vielleicht im Kampfe mit einem Gegner unterlegen waren. Er benutzte jedoch die Gelegenheit, eines Tages eine Ameise, die durch ihre seltsam matten Bewegungen inmitten ihrer lebhaften Genossenschaft seine Aufmerksamkeit anzog, nach Hause mitzunehmen. Die Ameise benahm sich wie ein Betrunkener und schien das Orientierungsvermögen gänzlich verloren zu haben. Als Pergande nach einigen Stunden zu seiner Gefangenen zurückkehrte, fand er sie zwar noch lebend, aber ohne Kopf. An dem vereinzelt am Boden liegenden Kopf fehlten die Mundwerkzeuge und die Fühler, und als der Beobachter genau zusah, bemerkte er darin eine Larve, die er selbstverständlich aufhob. Nach 17 Tagen hatte sich die erwähnte Fliege daraus entwickelt. Der Zusammenhang war nun klargestellt, aber bald darauf konnte Pergande das bösartige Verhältnis der Fliegen zu den Ameisen auch in der freien Natur studieren. Die Ameisen schienen bei der Annäherung der Fliege in große Furcht zu geraten. Als der Forscher eine Fliege mit einer Ameise zusammensperrte, stürzte jene sofort auf sie zu. Wie wütend sich die arme Ameise auch mit den Beinen und Kiefern zu wehren suchte, erreichte die Fliege doch ihren Zweck; sie legte in den Körper des Insekts ihre Eier, aus denen sich dann später die Larven entwickeln.

WIEBOLDT'S

MILWAUKEE AVE. AT PAULINA ST. 36th Year LINCOLN, SCHOOL AND ASHLAND

Doppelte S.&H. Grüne Stamps bis Mittag

Knaben-Spielanzüge für Weihnachten

Soldaten-Ausstattungen für Knaben, bestehend aus Rock mit Norfolk-Taschen, flach und Knöpfe, Gürtel, Kniehosen, Uebersee-Kappe, aus guter Qualität Armee Khaki gemacht, speziell für Montag zu nur $3.19

Corduroy Rompers f. Knaben — sehr kleidsam und dauerhaft — ein elegantes Weihnachtsgeschenk für Knaben von 2 bis zu 8 Jahren — speziell zu nur $2.59

Ueberzieher für Knaben — Größen 3 bis 10 Jahre, aus militärischem Tuch gemacht — karriertes Worsted Futter — doppelbrüstig, Armeeknöpfe; Gürtel mit Metallschnalle — verkauft zu nur $8.95

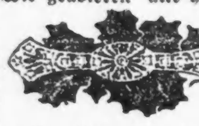
WIEBOLDT'S

MILWAUKEE AVE. AT PAULINA ST. 36th Year LINCOLN, SCHOOL AND ASHLAND

Offen am Montag und Dienstag Abend.

Ein Geschenk der Mühe wert

Wir gravieren alle hier gekauften Schmuckwaren kostenfrei.



Elgin Armbanduhren für Damen u. Misses, garant. Elgin Werk, f. 20 Jahre gar. vergold. Gehäuse und Extension Armband — ganz speziell zu $22.50

Elgin Uhren für Männer und Knaben, 7-Jewel garant. Elgin Werk, offenes oder Hunting Gehäuse, vergoldet, speziell zu $12.95 und $10.95

Feine vergoldete Armband-Uhren für Damen und Misses, hochfeines importiertes 10-Jewel Werk und 10 Jahre garant. vergoldetes Gehäuse u. Extension Armband, sehr spez., zu $8.45

Zigaretten-Etuis, silberplattiert und gold-lined, — speziell am Samstag zu $3.50

Echte Oriental franz. Pearl Beads, abgestufte Fasson, in Opera Länge, mit massiv goldenen Clasps, speziell am Montag von $8.50 abwärts bis $1.95

Platinum Finish Bar Pins — mit feinster French Qualität Brillanten besetzt, pierced Muster, mit Sicherheits-Catches versehen, sehr feiner Finish; speziell von $6.95 abw. bis $3.95

Massiv goldene Ringe, in Signet oder mit Stein besetzt, für Knaben u. Mädchen, zu $2.50 und $1.50

Echte Cameo Broschen mit massiv goldener Einfassung, in verschiedenen Größen; speziell bei diesem Verkauf von $15.95 abwärts bis $2.95

Taschenmesser, vergoldete, einfach oder Engine-turned — mit Loop am Ende für die Kette — speziell zu $1.48

Diamant La Vallieres für den Schatz, die Schwester oder die Tochter — mit massiv goldener Kette — speziell bei diesem Samstags-Verkauf, von $29.95 abwärts bis $4.50

Ein wirkliches Weihnachts-Geschenk für Männer

Weihnachts-Hemden, ungewöhnliche Muster, speziell für Weihnachtsgeschenke entworfen. Die Hemden sind Passe-Fasson, mit weichen zurückzuschlagenden Manschetten oder gebügelten Manschetten — Stoffe aus gewebtem Madras, mit prächtigen Satinstreifen-Effekten, speziell markiert zu $2.50

Ungewöhnliche Werte in extra schweren reinseidenen Hemden für Männer, ungewöhnlich elegante Muster, großes Sortiment von neuesten Farben, ausgezeichnet gemacht, reg. für $6.00 verkauft, Montag nur $4.98

Pajamas für Männer — aus Fruit of the Loom Muslin, gestreiftem Madras oder Pongee gearbeitet — speziell für Montag offeriert zu nur $2.00

Beacon Blanket Baderoben für Männer, in breiten bordered Entwürfen — reiche Farben-Kombinationen, nett besetzt, schwerer Cord Girdle an Waist — alle Größen, extra guter Wert, zu nur $5.98

Große Offerte von Männer-Halstrachten. Jede Dame die unser prächtiges Sortiment sieht, wird entzückt sein von den Weihnachtsgelegenheiten. Ungewöhnlich elegante Entwürfe, in Satin, Brocades und reichen Persian Mustern, 50c, 75c, $1.00 und aufw. bis $3.50

Große Werte in Dreßhandschuhen für Männer. Ein praktisches Weihnachtsgeschenk. Lohfarbige Kid-Handschuhe, gefüttert oder ungefüttert, alle hochfeine Handschuhe, speziell für Montag zu nur $1.50

Seidene Männer-Mufflers, seidener Glanz, Fiber Seide Serge, einfach schwarz, weiß und grau und fancy Mischungen, alle mit gefransten Enden, zu $1.75

Pelzkappen für Männer, aus feiner Qualität Coneypelz, ein spezieller Wert — für Montag zu nur $2.50

Ein Geschenk, das Damen würdigen

Unser Sortiment von Feiertags-Parfüms, in Kombinations- wie in Einzel-Verpackungen, wird von allen Kunden bewundert. Wir zeigen eine riesige Auswahl zu ungewöhnlichen Preisen, sowohl importierte wie hiesige Marken. Die Preise rangieren von $10.00 bis herunter auf 25c

$4.50 Puder Box und Haarbehälter, in französischem grained Celluloid, beliebte Dubarry Fasson, per Set, speziell $2.98

Vierfach silberplatt. Set, bestehend aus Spiegel, Kamm, Bürste, Cream- u. Puder-Jar, Feile u. Buffer, ein $4.00 Wt., Set zu $3.59

Rasierspiegel auf verstellbar. Ständer, schwer vernick.; ein willkommenes Geschenk, ein $3.25 Wert, zu $1.79

Französ. grained Celluloid Spiegel, groß u. schwer, $3 Wert, zu $1.98

Französ. grained Celluloid Cuticle-Messer, Feile oder Knopfhak., Dubarry, 48c

Feiertags-Schreibmaterialien

Ein willkommenes Geschenk für den Hausherrn.

100 geräuschlose Chips, ein Paket Steam Boat Spielkarten, $1.35 Wert — zu 98c

Schöne Auswahl von Feiertags-Stationery in fancy Boxes, das richtige Geschenk für kleine Börsen, 25c und 35c wert, 19c

Band und Tinsel-Schnur, Spule 10c

Weihnachts-Siegel und Tags zu 5c

Weißes Tissue-Schreibpapier, 24 Bogen für 15c

Leere Feiertagsschachteln in großer Auswahl von Größen und Formen, mit Holly-Bezug, bequem für alle Arten Waaren. Legen Sie Ihre Feiertagsgeschenke in diese Schachteln, es erhöht den festlichen Geist, Preise von 4c bis 25c

Außergewöhnliche Geschenke

Haus-Slippers für Damen, Pelz- und Bandbesatz, biegsame Leder-Sohlen, in prachtvollen Farben, reguläre $1.98 Werte — speziell das Paar zu nur $1.39

Fancy Filz Haus-Slippers für Damen, in rosa und Lavender, und andere hübsche Farben, mit weich padded Elkskin-Sohlen — $1.98 Werte — das Paar zu nur $1.39

Patentleder-Kinderschuhe, mit weißem Cloth Top, Knöpf-Fasson, bei handgewendete Sohlen; $2.00 Werte, Größen bis zu 8, Paar zu $1.39

Mittwinter Schulschuhe für Mädchen, aus gutem biegsamem Calfskin, mit guten starken ganzledernen Sohlen u. Absätzen, $2.50 wert, $1.69

High Cut Storm Boots für Knaben, aus Grainleder gemacht, mit schweren Extension-Sohlen und Riemen und Schnallen oben, es sind $4 Werte, Paar zu $2.98

Haus-Slippers für Männer, ganzlederne Sohlen und Absätze, in schwarz und lohfarbig, $2 Werte, zu $1.29

Warum nicht Taschentücher?

Feine Damen-Boudoirkappen, aus Crepe de Chine u. Messaline, alle Farben, 1 in einer Schachtel, zu 98c

Feine in einer Ecke bestickte Damen-Taschentücher, 3 in einer Schachtel, für 39c

Lawn Initial Männer-Taschentücher, 6 in Schachtel für 69c, oder Stück 12½c

Feine Lawn Taschentücher, in einer Ecke bestickt 5c

Seidene Männer-Taschentücher, farbige Borte, das Stück zu 50c und 25c

Fancy reinseid. Band, hübsch für Haarschleifen, regul. Wert 25c; die Yard 19c

Männer- u. Damenregenschirme, einf. od. f'cy Griffe, Schnurquasten, für $2

Lederhandtaschen f. Damen, Back u. Top Strap Börsen, hübsche Auswahl, $1.25 Wert, für 98c

Winter-Unterzeug

Gerippte schwere baumwollene Union-Suits für Männer, mit perfekt passendem geschlossenem Crotch, dauerhaft und warm, weicher Nap innen — $2.50 Wert, spez. zu $1.98

Wollene Hemden und Beinkleider für Männer, sehr gut gewoben, glatt gestrickt, naturgrau, nie unter $2.50 verkauft, Stück zu $1.98

Fließgefütterte Union-Suits für Damen, weich und warm, niedr. Hals, keine Aermel, Dutch Hals, Ellbogenärmel, perfekt passend, wert bis $1.75, soweit sie reichen, zu 1.25

Fließgefütterte gerippte baumwollene Union-Suits für Kinder, weiche Nap Rückseite, alle Größen, grau oder Ecrufarbig, ein guter Wert; das Stück zu $1.25

Damenleibchen mit schwerer gefließter Innenseite, weich und warm, aus feiner gebleichter Baumwolle, wert $1.25, extra speziell, zu 79c

Wenn unentschlossen, schenken Sie Handschuhe oder Strümpfe

Reinseidene full fashioned und nahtlose Strümpfe für Damen, high spliced doppelte Sohlen, verstärkte Fersen und Zehen, Lisle Garter Top, in schwarz, weiß und farbig, nützliche Weihnachtsgeschenke, zu $1.50

Seidene Boot nahtlose Strümpfe für Damen — high spliced doppelte Sohlen, Lisle Garter Top — in schwarz, weiß und farbig vorhanden — sehr nützliche Weihnachtsgeschenke, speziell zu nur 85c

Seidene nahtlose Männerstrümpfe, high spliced doppelte Sohlen — in schwarz, weiß, grau und Champagne; nützliche Weihnachtsgeschenke — Paar zu 65c; oder 2 Paar in Weihnachtsschachtel zu $1.25

Importierte echte Glace Handschuhe für Männer, 2 Clasps, mit fancy Paris Point Rücken, in schwarz, weiß, lohfarbig, grau und braun — sehr nützliche Weihnachtsgeschenke, ein Paar in Weihnachtsschachtel zu nur $2.50

Waschbare Glacehandschuhe für Damen, eine Clasp, mit fancy besticktem Rücken, in weiß, Elfenbein und Champagne — dies sind reguläre $2.00 Werte — speziell das Paar zu nur $1.65

3,000 Skirts für Damen

Zu Preisen, die unter Materialkosten stehen. Nie zuvor in der Geschichte unseres Ladens haben wir je solch sensationelle Einkäufe gemacht und solch ungewöhnliche Werte offeriert, zu so niedrigen Preisen, daß man sie fast nicht für möglich halten sollte.

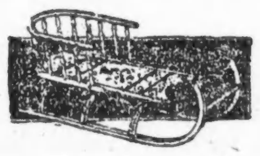
3,000 hochfeine Skirts

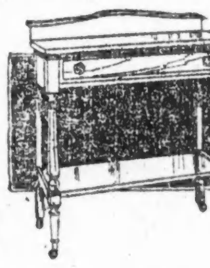
$3.95	$5.95	$7.95	$9.95	12.95
Werte bis $7.50	Werte bis $10.00	Werte bis $15.00	Werte bis $18.00	Werte bis $25.00

Diese schönen Röcke sind verschieden von irgendwelchen, die wir jemals gezeigt haben. Jeder neu und korrekt in der Mode. Sie können für das, was wir für diese Röcke verlangen, nicht einmal den Stoff dazu kaufen.

Die Stoffe sind: Charmeuse, Seidensammet, französische Serge, fancy wollene Plaids, in hunderten von Mustern. Seiden-Plaids, Satins in neuen Mustern, Wollen-Velour, Faille und Seidenpoplin.

Ein wirkliches Weihnachtsvergnügen für die Kinder





Glas Weihnachtsbaum-Ornamente — sortierte Farben — das Stück aufwärts von 5c

Sandy Andy — das große ganz stählerne Spielzeug, für Knaben u. Mädchen, vollständig mit Trap, jedes zu nur $1.00

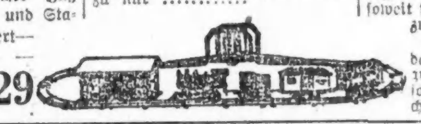
50c Blechgeschirre, 7 Stücke, mit einem großen lithographiertem Trap, soweit sie reichen, zu 39c

35c Knallbüchsen, und 25c Soldaten Sets, zusammen 60c wert, soweit sie reichen, zu nur 39c

39c mechanischer kletternder Affe, sehr unterhaltend, soweit dieselben reichen, zu nur 29c

A. B. C. Blocks — ebenso Bilder- und Nesteel Blocks — wir haben immer noch zahlreiche derselben — aufwärts von 35c

Garantierter mechanischer Zug auf Geleisen, mit Brücke und Station, regulärer $3.00 Wert — soweit dieselben reichen — speziell offeriert für nur $2.29



$1.95 Black Boards — Easel Style, kann auch als Pult benutzt werden — soweit sie reichen — zu nur $1.45

Pit Spiel, das populärste Parlor Spiel, soweit sie reichen, zu nur 39c

25c bellende Hunde — soweit sie reichen — zu nur 17c

Faltbare Kindertische, rot emailliert, mit dazu passendem Stuhl — reg. $1.75 wert — soweit sie reichen — zu nur $1.29

Metall Eis Cream Tisch u. dazu passender Stuhl — regulär $3.25 wert, soweit sie reichen, zu nur $2.69

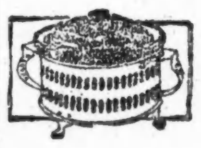
Schlitten mit Guard, für die Kleinen — soweit sie reichen, zu $1.19

Rohr Puppenwagen, viele Fassons zur Auswahl, in braun, weiß, Shellack oder grau, aufwärts von $4.50

Knaben u. Mädchen Autos, verstellb. Windschild, wie Bild, zu $8.50

Knaben Velocipede, verstellbare Handle Bars u. Ledersitz, für Knaben von 2—12 Jahren, zu $8.95, $7.95 und $6.95

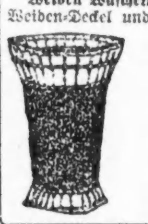
Wunderhübsche Geschenke für das Heim



8zöllige ovale Casserole — nickelplattiertes Gestell — in braun, weiß ausgelegtes Inset, zu $1.69

Condiment Set, oder ganz Nickel, Kupfer nickelplattiertes Körbchen, einschließlich einer Oelflasche und dazu passenden Salz- und Pfeffer-Behältern, zu $1.39

Weiden Wäschekörbe, große Sorte, Barrellform, Weiden-Deckel und Boden, zu nur $2.48



Servier Trays, Mahagoni finished Gestell, Filz-Rücken — 12 bei 17, zu nur $1.19

Fancy Papierkörbe, Nähkörbchen und Näh-Ständer, werden zu einer **Herabsetzung von 30 Prozent von den regulären Verkaufspreisen offeriert.**

Bambus-Eckenstühle, ausgewählte Partie fancy Spindle Seiten Panels, 16 bei 16-zöll. Sitz, 32 Zoll hoch — wert $2.59, morgen zu nur $1.00

Ausgewählte Partie feiner Piano- und Pianola-Bänke, Größe 15 bei 36 und 14 bei 25 Top, einige haben gepolstertes Oberteil, Concealed Elevated Sitze, reiches Quartered Golden Wallnuß Finish — hübsch poliert. Werte bis zu $12.50 — Auswahl zu nur $6.95

Servier-Tische — wie die Abbildung — und viele andere Fassons — Birken, Mahagoni und Fumed Quartered Oak Finish — 38 Zoll lang — ein ausgezeichnetes Fabrikat — regulär $20 wert — speziell die Auswahl zu nur $7.95

Hübsche Colonial Entw. Tischlampe — solide Britannic Metall Base, seidene Cord, — für elektrisch od. Silkoline Gas Tubing, für Gas, 4eck. Schirm, Glas Panel, Sunsetfarbig, künstler. Ueberlage, Metall, wert $10.00; spez. für Montag zu nur $6.50

Echte jap. gemalte Vase-Lampenstand, orientalische Szenen u. Jap. Figuren, mit seid. Schirm in sortierten Farben und Mustern ausgestattet, spez. für Montag — $20.00 Wert — zu nur $12.50

Gläserne Misch-Bowle

Sanitäre Mischschüsseln, Sets von 5 assort. Größen, rund, nur in Sets verkauft, keine Post- oder Phone-Bestellungen ausgeführt — $1.75 Wert, zu $1.19

Handbemalte jap. Tee-Strainers — 2-Stück Set, Strainer u. Tasse, 50c wert, zu 39c

Geschenks-Winke

Bestickte Kissenbezüge, aus bestem Muslin, mit fancy Anfangsbuchstaben in der Mitte, hübsch bestickte Entwürfe, in fancy Schachteln verpackt, wert $3.00, die Schachtel zu $1.95

Satin Bettdecken, gezackt, gesäumt oder befranst, große Auswahl von Mustern, gut im Waschen, in fancy Weihnachtsschachteln, wert $8.50, das Stück zu $5.50

Fancy türkische Badehandtücher, sehr absorbierend, in fancy Streifen und Borte, passend für Weihnachtsgeschenke, das Stück zu 38c

Tafel-Damast — 72 Zoll breit, in schönem Satinfinish — **eine hübsche Auswahl von Mustern wert $1.50 — zu** 95c

Servietten — 20 bei 20 Zoll — fein mercerized; in einer guten Auswahl von Mustern, 6 Stück verkauft für 95c

Leinen Crash Handtuchzeug — mit einer fancy Borte — sehr absorbierend, wert 39c — die Yard zuu 25c

Bettdecken

Diese Bettdecken sind in ausgezackt oder befranst zu haben. — Kommen in neuen Marseille Mustern — in voller Größe — sind $4.00 wert. — Montag verkaufen wir das Stück zu $2.95

Bettdecken

Satin-Bettdecken, — mit einem Bolster in paff. Ueberzug. Sind gezackt und haben geschnittene Ecken, feiner Satin-Finish, wert $8.50 — das Set zu $5.95

Weihnachts-Novitäten

Wie Nadelkissen, Manicuring Sets, Dressing Sets etc., viele Sorten u. Muster, der 30c Wert zu 15c

Die gewöhnlich zu 69c verkauften Artikel zu 35c

Bücher für Weihnachten

Eine Auswahl von 500 Geschichtenbüchern mit harten Deckeln, für die Jugend, darunter folgende: Ted Marsh Stories, Elgar Bücher, Bobbies Dog, Tricky Mr. Fox. Diese Bücher sind gut 25c wert; so lange sie vorhalten, zu nur 10c

Prachtvolle Rosenkränze, aus imitierten weißen Perlen in separater Schachtel, $1.25 Wert, zu 79c

Alle populären Erzählungen, eine große Auswahl, 75c Werte, zu 59c

Einige Titeln sind nachfolgend angeführt: Private Peat, Salt of the Earth, Over the Top, It Pays to Advertise, The Battle, Cease Firing, Men, Women and Guns, u. hunderte von anderen.

Weihnachtsbaum-Beleuchtung

Weihnachtsbaum Beleuchtungsausstattung, mit 16 assort. Mazda Lampen, speziell zu $3.98

Gillette Sicherheits-Rasiermesser, mit 12 doppelten Klingen, in gefütterten Etuis, zu $3.69

3-Stück Tranchier-Set, mit Stag- oder Horngriffen, Sterlingsilber beschlagen, in gefütterter Schachtel — zu $3.75

Nußknacker-Set, mit 6 nickelplattierten Picks, zu 19c

Verstellbarer Weihnachtsbaumhalter, aus Stahl gemacht — hält einen Baum irgend einer Größe, das Stück zu 69c

Sparen Sie an Ihrem Weihnachts-Dinner!

Gänse, fancy Country dressed — spez., Pfd. 32c

Beef Roast, feine gerollte Rippen, kein Abfall, von prämiirtem Beef, speziell, Pfund 24½c

Lamm Roast, Hinterviertel Spring Lamm, spez., Pfund 23¾c

Veal Roast, kurze Keule oder Nierenstück, v. milchgefütterten Kälbern; spez., Pfund 19¾c

Pork Roast, feine magere Pfund 28¾c

Native zart. Chuck Roast, spez., Pfund 19¾c

Feiner kalter gekochter Schinken, nach Wunsch geschnitten, Pfd. 59c

Nr. 1 Sugar-cured Picnic Schinken, 4 bis 6 Pfd. durchschnittlich, speziell — Pfund 25¾c

Von unseren eigenen Oefen: American Fruit Cake, viel Obst und Nüsse das Pfund zu 32c

Frisch gebackene Christmas Animals, Pfd. 23c

Fancy Nr. 1 weichschalige Walnüsse, — speziell, das Pfund 39c

Frisch gebackenes Brot, weißes, Roggen ode. Pumpernickel, 3 Laibe 23c

Speziell gemachter Kaffeekuchen, Stück 12c

Feiner English Breakfast Tee, spez., Pfd. 49c

Bakers Premium Back-Chokolade, ½ Pfd. Stück zu 26c

White Pearl Makaroni, Spaghetti oder Nudeln — 3 Pakete für 21c

Hühner, home dressed Stewing od. Roasting, speziell, das Pfund 29¾c

Turkeys, Minnesota, junge maisgefütterte, frisch geschlachtet perfekt — das Pfund 39½c

Wieboldts frisch gerösteter Kaffee, Nr.26, Pf. 26c

Kaspers Turkey Brand Kaffee, spez., Pfd. 27c

Richelieu frisch entkernte Rosinen, Pfundpaket 18c

Jello, das delikate Dessert, assortierte Flavors — Paket zu 10c

Manhattan Brd. reiner ausgelassener Honig; der Jar zu 33c

Eloise Br. reine Obst-Präserven, Jar 15c

Biedermans Motor Club frisch gerösteter Kaffee, der beste in der Welt, reich u. mild, spez., Pfd. 35c

Heinz reiner Tomato-Catsup, große Flasche 29c

Chop Suey Sauce oder Bead Molasses, Jar 15c

Hetzels Schmalz, in offenen Kesseln ausgelassen, Pfund 31c

Beste gemischte Nüsse, speziell — das Pfund 33c

Enten, fancy Wisconsin, gute Größe; speziell — das Pfund 38c

Ryzon, das perfekte Backpulver, Pfundbüchse 35c

Virginia süßes Pfannkuchenmehl, Paket 14c

Butter, feinste Elgin Creamery, frisch gemacht, Pfund 69c

Eier, feine Cold Storage, strikt candled, Dtzd. 49c

Heinz feinster Plum Pudding, Büchse 45c

McGills reiner geriebener Meerrettig, Flasche 9c

Karo Blue Label Syrup, Büchse 12½c

Wrisleys Old Country Seife, 10 Stücke für 55c

Früchte und Gemüse

Halbe Million Orangen, süße, kernlose, saftige kalifornische Sunkists mit einem hochfeinen Geschmack, er die Weihnachtsfreude f. Jung und Alt erhöht und auch die Kritischsten zufriedenstellt, 75c Sorte, 60c d. Dutzend; 65c Sorte, 53c Dutzend; und Waggonladungen von kleineren, das Dutzend zu 35c

Aepfel, feinste New York Baldwins, zuverlässig u. sehr beliebt für Backen von Weihnachts-Pies; auch Janos-Aepfel, 6 Pfund 28c; das Pfund zu 5c

Mohrrüben, gewaschene, Pfund zu 2½c

Aepfel, speziell ausgewählte rosenrote, delikat, die besten von Amerikas Obstgärten, ein sehr beliebtes Obst für Weihnachten, Dutzd. 55c, Stück 5c

Kronsbeeren, echte Cape Cods, Pfund 18c

Aepfel, feinste Jonthans, delikate Eßsorte, 3 Pfund für 25c; Pfund 9c

Süßkartoffeln, echte Jerseys, die besten, die wachsen 6 Pfd. zu 35c, Süßkartoffeln, feine Illinois — das Pfund 4½c

Feigen, feine adriatische weiße, wichtig für den Weihnachtstisch, beschützen die Gesundheit und helfen die glücklichen Gesichter von Jung und Alt zu erhalten, die sich vielleicht an den Weihnachts-Delikatessen überessen; speziell bei diesem Verkauf, 40c Wert, Pfd. 29c; Paket 10c

Trockene Zwiebeln, rote Boilers, Pfund 1c

Zitronen, papierdünne Schale, saftig, Stück 1c

Sellerie, 5000 Bündel, speziell gebündelt, knusperig, weiß und zart, das Bündel zu 12c

Liköre

Monogram Whiskey, die Gallone zu $6.50

Cognac Brandy, 3 Star, die Flasche $1.65

Quaker Ridge Whiskey, volles Quart zu $1.69

Reiner kaliforn. Portwein, Gallone $1.90

Feine sizilische Filberts, Pfd. 33c, I X L dünnschalige Mandeln — speziell, das Pfund 35c

Deliciöse Candies

Weihnachts-Mischungen — in sortierten Formen und Farben, sehr gut zum Essen, beste 45c Sorte, 1 Pfund zu 33c

Buntes Kindergarten-Mischung — keine bessere — in sortierten Cuts und Flavors, 50c Sorte, spez., 1 Pfund 36c

Hochfeine Chocolates — mit sortiertem Cream Zentrum — Lemon, Erdbeeren, Kirschen, Himbeeren, Orange, Ananas etc., der beste 60c Wert, spez. das Pfund zu 46c

Schokolade überzogene Caramels, in hochfeine Schokolade getaucht, sehr schmackhaft, die beste 45c Sorte, speziell das Pfund zu 33c

Hochfeine Chocolates, sortierte Frucht- und Nuß-Zentrums, in Milk oder Bittersweet Coating, in sehr fancy Hollzschachtel verpackt, spez. für den Montag-Verkauf, von $1.59 herunter bis 35c

Schokolade überzogene saftige Kirschen, in allerbeste Schokolade getaucht, sehr schmackhaft, in 1 Pfd. Kartons verpackt, die 80c Sorte, Pfund zu 60c

Kindergarten Candy, in sortierten Flavors und Cuts, sehr gut flavored, die beste 40c Sorte; gerade die Art, die die Kinder wünschen, Pfund für 30c

Zigarren und Tabak

El Convenio 10c Broadleaf Havana Zigarren — $4.50 Kiste von 50 $3.00

Folares 6c Zigarren — eine milde Sorte, sehr speziell, $3.00 Kiste von 50 zu $1.75

Fernando 7c Seed und Havana Zigarren, Kiste von 100 nur $4.00

Tama Beulat 5c hiesige Zigarren, $2.50 Kiste von 50 zu $1.50

Old Style Havana Smokers Zigarren, $3.50 Kiste von 50 zu $2.00

Velvet oder Prince Albert Tabak, in Glas Jar, zu $1.25

White Seal lang geschn. Rauchtabak, 75c Pail 53c

Prince Albert Tabak, — 75c Kanne zu 58c

Frat Rauchtabak, 75c Glas Jar, und 75c Briar-Pfeife, $1.50 Wert, $1.00

UMI